Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch

oder

wohlfeilstes

Taschen-Conversations-Lexikon

für

Alle Stände.

In alphabetischer Ordnung.

Achtzehnter Band.

Augsburg,

in J. A. Schlossers Buch- und Kunsthandlung.

1829.

H.

Husaren, ursprünglich der Name der ungarischen Reiterei, welchen sie 1458 erhielt, als Matthias I. den Prälaten und Edelleuten des Reichs befahl, sich mit ihren Reitern in seinem Lager einzufinden. Später ward diese Reiterei von den übrigen europäischen Mächten in Bewaffnung und Kleidung nachgeahmt. Neuerlich hat man das Wort Husar mit **Strömer** übersetzt.

Huß, (Johann) geboren im böhmischen Dorfe Husynec und Hussenetz den 6. Jul. 1673, eines Bauern Sohn, schwang sich aus dem niedrigsten Stande durch Talente und Fleiß empor, wurde 1400 Prediger zu Prag und Beichtvater der Königin Sophie, Gemahlin König Wenzeslaus von Böhmen, und 1409 Rektor der Universität. Die in Prag gehaltenen Predigten, die das ärgerliche Leben und die Unwissenheit der Geistlichen jener Zeit aufdeckten, zogen ihm den Haß derselben zu, und seine Streitigkeiten mit dem Professor Hoffmann und die Entziehung einiger Freiheiten der deutschen Studenten, bewirkte den Abgang einiger 1000 derselben nach Leipzig, und steigerte die allgemeine Erbitterung gegen ihn aufs Höchste. Da er indeß fortfuhr, die Grund-

sätze Wiklefs in Böhmen zu verbreiten, bewirkte der Erzbischof von Prag seine Citation nach Rom. Er ahnte aber die gelegte Schlinge, und sandte einige Abgeordnete dahin, die unverrichteter Sache zurückkehrten (1411). Da indeß die Kirchenversammlung zu Costnitz in jener Zeit die ärgerlichen Streitigkeiten dreier Päbste schlichten sollte, beschied ihn Kaiser Sigismund (1414) ebenfalls dahin, und verlieh ihm einen Sicherheitsbrief für seine Person. Nach Vorlesung seiner 26 Artikel, wurde er ohnerachtet des kaiserlichen Wortes gefangen genommen, und als er durchaus nicht zum Widerruf seiner Lehre zu bewegen war, den 6. Jul. 1415 lebendig verbrannt, und seine Asche in den Rhein gestreut. Selbst seine Feinde gestehen seine exemplarische Frömmigkeit zu. Seine Anhänger in Böhmen (Hussiten) erregten nun nach seinem Tode einen Aufruhr, und erlangten nach einem blutigen Kriege, in welchen Kirchen geplündert, Priester und Mönche ermordet wurden; vorzüglich Brandenburg und Meißen viel litten, freie Religionsduldung in Böhmen. H. hinterließ viele Schriften, dogmatischen, exegetischen, polemischen ascetischen und historischen Inhalts, Nürnberg, 1558. 2 Th. Fol. und 1715.

Husum, (Geogr.) See- und Handelsstadt im dänischen Herzogthume Schleswig oder Süd-Jütland, an einem Busen der Westsee, hat 4200 E., Tabak- und Lederfabriken, Zuckerraffinerien, Bleichen, Getreide- und Viehhandel, Schifffahrt, Austerfischerei rc.

Hutten, (Ulrich von) wurde 1488 auf dem seiner Familie gehörigen Stammschlosse Steckelberg am Main, 2

Meilen von Fulda geb., wohin er von seinem Vater im 10. Jahre geschickt wurde, um sich in einem dortigen Stifte zum Klostergeistlichen zu bilden. 1504 entfloh er nach Erfurt, studierte dann auf mehreren deutschen Universitäten die Rechte, bereiste Italien und Frankreich, wurde 1576 vom Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt und zum Ritter geschlagen. 1519 zog er, in Diensten des schwäbischen Bundes, gegen den Herzog Ulrich von Würtemberg, wohnte einigen Fehden des berühmten Franz von Sickingen bei, und starb den 29. Aug. 1523 auf der Insel Ufnau im Zürcher See. Sein edler Rittersinn, und seine Mitwirkung zur Ausbreitung der Wissenschaften und Reformation haben ihm mit Recht die dankbare Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Vaterland bei allen Deutschen erworben.

Huttingdon, (Geogr.) Grafschaft im nordamerikanischen Freistaate Pennsylvanien, an den schiffbaren Flüssen Juniata und Susquehannah, hat 106 □ M. und 15,000 Einw., ist reich an Eisen, Blei, Galmei, Kupfer, Alaun, Grünspan, Mineralquellen, Wäldern und Wild.

Huy oder Hoye, (Geogr.) Stadt in der niederländischen Prov. Lüttich, am Einflusse des Heyoul in die Maas, mit 6500 Einw., die Leder=, Papier=, und Eisenfabriken unterhalten. In der Nähe Mineralquellen.

Huygens, Hugenius, (Christian) Mathematiker und Astronom, geb. in Haag den 14. April 1629, erhielt von seinem Vater, der Rath beim Prinzen von Oranien war, eine sehr sorgfältige Erziehung, studierte dann zu Leyden die Rechte, verließ diese Wissenschaft aber aus Liebe zur Mathe=

matik. Er bereiste Dänemark, Deutschland und England, wandte sich dann nach Frankreich, wo ihm der berühmte Minister Colbert, auf Befehl Ludwig XIV. einen ansehnlichen Jahrgehalt aussetzte. Ihm verdankt man die Anwendung des Pendels an der Uhr (1676) so wie der Evoluten, oder derjenigen krummen Linien, welche sich aus andern entwickeln, so wie auch der Cycloide. Hierdurch ward es ihm leicht, die Gesetze der Mittheilung der Bewegung durch Stoß, die Theorie der Schwungbewegung und die Gesetze der Centralkräfte zu entdecken und zu vervollkommnen. In der Optik stellte er eine neue Theorie von der Bewegnng des Lichtes auf (de lumine, Leyden 1690) verbesserte die Telescopen, untersuchte genau den Ring und die Gestalt des Saturn, und entdeckte den sechsten Trabanten desselben. H. starb den 8. Jan. 1695 zu Haag.

Huysman, (Cornel.) Landschaftmaler, geb. zu Mecheln 1656, starb zu Antwerpen, zeichnete sich vorzüglich durch seine Figuren, Bäume und schönen Horizont aus.

Huysum, (Hans von) 1682 zu Amsterdam geboren, Maler der niederländischen Schule. Seine Leistungen im Stillleben, wurden sehr theuer bezahlt. Vor ihm verstand es kein Künstler das Frische und Staubige auf den Früchten so unnachahmlich auszudrücken wie er. Starb 1712 in seiner Vaterstadt.

Hyacint, ein zum Zirkongeschlecht gehöriger, dem Granat an Farbe und Ansehen oft ziemlich nahe kommender Edelstein, von weiß= bis röthlichgelber oder gelbrother Farbe. Er kommt in kleinen, rundlichen, glatten, vierseitigen Säu=

len, die an jedem Ende mit vier Flächen zugespitzt sind, vor, und wird zu Schmucksachen gebraucht. Ceylon liefert den schönsten; nächstdem Du-Puy in Languedoc, Vicenza, Böhmen. Durch Glühen verliert er seine Farbe, und wird dann für Diamant ausgegeben. Man macht ihn auch aus gefärbten Glasflüssen.

Hyäne, (Zool.) auch Grabthier genannt, ein vierfüßiges in Asien und Afrika einheimisches Raubthier, ohngefähr von der Größe eines Wolfes, ist der äußern Bildung nach mit diesem Thiere ziemlich verwandt. Die sichern Kennzeichen, wodurch sich die Hyäne (hyaena Briss.) von allen andern Thieren unterscheidet, sind folgende: Unter allen vierfüßigen Thieren ist sie vielleicht das einzige, welches sowohl an der Hinter- als auch Vorderpfote nur 4 Zehen hat. Unter dem Schwanze befindet sich wie bei dem Dachse eine Oeffnung (fulliculus putorius), welche nicht nach innen in den Leib durchgeht. Die H. hat lange gerade aufstehende und kahle Ohren; einen kürzern und breitern und mehr viereckigen Kopf, als der Wolf, und längere Beine, besonders was die Hinterbeine betrifft. Ihre Augen haben dieselbe Lage, wie bei den Hunden; sie hat 6 Schneidezähne, oben 5 unten 4 stumpfe, dicke Backzähne, den obern großen Reißzahn mit Höckern, den untern mit 2 starken, schneidenden Spitzen, durch welchen Zahnbau die H. die stärksten Knochen zermalmen kann, die Zunge ist stachelich, ihre Farbe röthlich grau, brau gestreift, mit schwarzbrauner, borstiger Rückenmähne, die sie im Zorn sträubt, hohen Beinen, langhaarigem buschigem Schwanz; gefleckte H., (Boschhund,

h. crocuta) langhaarig, schwarz gefleckt, mit kurzer schwarzer Mähne; mordet mehr als sie frißt, beschleicht den Raub mit List, selten mit Gewalt, gähnt oder heult häufig, wodurch sie sich verräth; ist vielleicht (wegen Mangel des Drüsenbeutels) ein Hund; schöne H. (gemalte H., h. pieta; h. venatria), schwarz mit weißen, braunen und rostgelben Flecken; ist nach den Katzen das buntfärbigste Säugethier, lebt am Cap, soll auch mehr ein Hund seyn.

Hyaden, (Myth.) Bach- oder Teichnymphen; Regensterne.

Hyalith, eine vom Grafen Bucquoy in Prag eingeführte, keineswegs glasartige Steinmasse, von solcher Härte, daß die Scherben Feuer geben, und das Ganze ohne Politur glänzt; Hyalithgefäße in die man das heißeste Wasser schüttet, zerspringen nicht. Sie sind mit und ohne Vergoldung schön, und dürften bald einen nützlichen Ausfuhrartikel Böhmens bilden, da diesem undurchsichtigen Steingute jede Form gegeben werden kann.

Hyaloides, (Mineral.) bei den Alten ein für Edelstein geltender heller, durchsichtiger Stein, wahrscheinlich wie ein böhmischer Diamant.

Hyalurg, (v. gr.) ein Glasmacher; Hyalurgik, die Glasmacherei, Glasmacherkunst.

Hydatoscopte, s. Hydroskopie.

Hydeparc, ein königl. Thiergarten mit Spaziergängen in der Vorstadt Southampton zu London.

Hyderabad, (Geogr.) Hauptstadt des Reichs Golconda in Ostindien, am Moußy, mit angeblich 120,000 E.,

unterhält Magazine mit europäischen Waaren, und Handel mit trefflichen Diamanten, die über Madras nach Europa kommen.

Hyder Aly, Beherrscher von Mysore, geb. 1728, war der Sohn eines Statthalters der mysorischen Bergfestung Bengelur, zeichnete sich als Befehlshaber eines kleinen Haufens bei mehreren Gelegenheiten aus, wurde dadurch nach der Oberherrschaft lüstern, verdrängte den König und dessen Familie, eroberte Calicut, Bednor, Onor, Cananor, u. s. w. und führte dann zwei Kriege (1759 — 80) gegen die englisch-ostindische Compagnie mit abwechselnden Glück und rief durch seine Herrschertalente einen neuen Staat in Ostindien ins Leben, der bei seinem Tode (1782) einen bedeutenden Umfang erlangt hatte. Nicht so glücklich war sein Sohn Tippo Saheb, der, nach Eroberung von Seringgapatum (d. 4. Mai 1779) in englische Hände fiel, und als Gefangener starb.

Hydra, (Geogr.) ein 1⁴/₅ □ M. großer im Archipelagus an der S. O. Seite von Morea liegender wasserloser Felsen, mit 25,000 Griechen bewohnt, welche viele Handlungsschiffe besitzen, die zum Theil zu Kriegsschiffen umgeschaffen wurden. Die gleichnamige Hauptstadt hat 50 Kirchen und Kapellen, ist schön gebaut, hat eine Schifffahrts- und Handelsschule und ihre Bevölkerung beträgt zwei Drittheile der ganzen Insel. Die Börse und der Hafen sind schön. Der Kunstfleiß blüht, auch wird in Friedenszeiten kein unbeträchtlicher Handel getrieben.

Hydrachais, (v. gr.) Wasserpocken.

Hydrargyrum, (v. gr.) Quecksilber, eigentl. Wassersilber.

Hydraulik, ist die Wissenschaft der Statik flüssiger Körper und ihre Benutzung zu bestimmten Zwecken; daher Wasser-Kraftlehre, Wasserleitekunst; hydraulisch, wasserkünstlich, wasserleitend.

Hydrocephalisch, was sich auf Wasser zunächst bezieht, wie hydrocephalisches Fieber.

Hydrocephalus, (v. gr.) ein Wasserkopf, eine Kinderkrankheit.

Hydrodynamik, (gr.) die Wasserkraft- oder Wirkungslehre.

Hydroepiplocele, (Af.) ein Wassernetzbruch.

Hydrogen, der Wasserstoff; wasserartig.

Hydrogeologie, (v. gr.) die Lehre der Gestaltung der Erdoberfläche durch Wasser.

Hydrograph, (v. gr.) ein Wasserbeschreiber, Kenner der Gewässer auf Erden.

Hydrographie ist die Darstellung und Beschreibung der Gewässer, Flußgebiete ꝛc., auf eigends dazu eingerichteten Karten; hydrographische K. Wasser-, Meer- und Flußkarten.

Hydrokardie, (v. gr.) die Herzwassersucht.

Hydrologie, (v. gr.) die Wasserkunde, Lehre der Bestandtheile der verschiedenen Wasser auf der Erde.

Hydromantie, (v. gr.) die Wasserwahrsagung, auch Wasserprobe.

Hydromel, (v. gr.) Wasserhonig, Meth.

Hydrometer, (v. gr.) ein Wassermesser; Hydrometrie, die Wassermessung.

Hydrophan, Wasser=Nebelstein; ein weißgelblicher Halbedelstein (Opal), welcher Wasser einsaugt, und dann farbig schimmert; das Weltauge.

Hydrophobie, (v. gr.) Wasserfurcht, Wasserscheu; eine Krankheit, gewöhnlich Folge der Hundswuth.

Hydrostatik, (Phys.) die Lehre vom Gleichgewicht tropfbar flüssiger Körper, im Zustande der Ruhe, sowohl unter sich, besonders in communicirenden Röhren, als auch mit festen, in sie eingesenkten Körpern.

Hydrotechnik, (Archit.) Wasserbaukunst, mit Einschluß der Deichbaukunst; 2) auch die Kunst, hydraulische Maschinen, vom Wasser getriebene Mühlenwerke und dergl. anzulegen, ein Theil der Hydraulik.

Hygea auch Hygiea, (Myth.) die Gesundheitsgöttin, eine Tochter des Aeskulaps und der Lampetia. Die Römer holten sie in Griechenland ab, und erbauten ihr einen Tempel, als der Gottheit, von welcher die Wohlfahrt des Staates abhing.

Hygrometer, Hygroskop, ein Feuchtigkeits= oder Nässemesser, gewöhnlich ein Instrument mit einer Darmseite um die Veränderungen in der Feuchtigkeit der Luft daran zu beobachten.

Hylozoismus, eigentlich die Behauptung oder die Durchführung der Ansicht, daß die Materie lebe. Dieses Leben im weitern Sinne leiten Einige von einer durch die

Natur verbreiteten Weltseele ab, daher auch diese Lehre häufig Hylozoismus genannt wird.

Hymen, (Myth.) Sohn des Bacchus und der Venus, wurde als Gott der Ehen verehrt. Man bildet ihn als Knabe mit Rosenguirlanden geschmückt, eine Fackel in der Hand, mit weißer Kleidung.

Hymne, (die) Hymnus, (der) Lob = Preis = oder Feiergesang, welcher zu Ehren der Götter oder Heroen bei feierlichen Opfern und Festen mit Begleitung der Musik, oft auch unter feierlichen Tänzen gesungen wurde. Nach den Gottheiten erhielt der Hymnus verschiedene Namen und Charaktere, z. B. Dithyrambus, Päan rc.; dann jedes Loblied oder jede Ode, worin ein übersinnlicher oder vorzüglich erhabener Gegenstand im Schwunge der Dichtkunst besungen wird.

Hyperbel, in der Rede eine Figur, welche eine Sache übertreibt; sie in einem übertriebenen Lichte oder Schatten darstellt, d. h. sie vergrößert oder verkleinert. Hyperbolisch, übertrieben.

Hypermnestera, (Myth.) die einzige der Danaiden (s. d.), welche den Befehl ihres Vaters verabscheuend, ihren Verlobten Lyncäus Gelegenheit gab, zu entfliehen, der dann ihren Vater tödtete; der H. vor ein Gericht hatte stellen lassen, das sie aber frei sprach.

Hypochondrie, ist Schwermuth, welche bald aus Kummer, bald aus wahren oder eingebildeten Leiden entsteht, und sich mit allen Krankheiten beim reizbaren Nervensystem verflechten kann.

Hypolite St., (Geogr.) franz. Stadt, Dep. d. Gard an der Vidourle mit 5500 Einw.

Hypothek, ist das Pfandrecht in fremde Immobilien, was einige Gesetze auf einige oder andere Mobilien einräumen.

Hypothenuse, heißt in einem rechtwinklichen Dreieck, die Seite dem rechten Winkel gegenüber, indeß die beiden andern Seiten Katheten genannt werden.

Hypothese, (Philos.) ein wahrscheinlicher Satz, der mit wenn — so — construirt wird, deshalb aufgestellt, um aus demselben etwas sonst nicht Erweisliches zu folgern, oder zu erklären. 2) Jede auf Wahrscheinlichkeit gegründete Behauptung.

Hypotyposis, (gr.) lebhafte Schilderung eines Gegenstandes.

Hypseologie, (v. gr., Phil.) die Theorie vom Erhabenen.

Hysterie, dem Wesentlichen nach bei dem weiblichen Geschlechte das, was **Hypochondrie** bei dem männlichen ist, mit derjenigen Verschiedenheit, welche die Eigenheit des weiblichen Körpers und Charakters mit sich bringt.

Hysterioliten, (Petref.) Versteinerungen von einem Weichthiere mit zwei etwas vierseitigen Schalen, woran ein kleiner Mitteltheil und zwei dreiseitige Flügel erkennbar sind; finden sich als Steinkerne in verschiedenen Arten.

Hysteronproteron, (v. gr.) ein Hintvorderst Verkehrtes, eine Um- oder Verkehrung.

J.

J, der neunte Buchstabe des deutschen Alphabets und der mittelste Vocal, bezeichnete bisher zwei verschiedene Laute, von denen der eine ein Selbstlaut und der andere ein Mittellaut, oder vielmehr ein Mittellaut zwischen beiden ist. Im letzteren Falle nennt man diesen Laut und sein Zeichen Jod. Der Vocal J wird in der Aussprache bald gedehnt, bald geschärft. Im Oberdeutschen wird je sehr oft in eů verwandelt, welche Form auch in der höhern Schreibart vorkommt; z. B. fleuch statt flieh.

Jakutsk, tatarischer Volksstamm (asiat. Rußland), Gouvern. Irkutsk, von 110,000 Seelen.

Jana, (Myth.) erster Name der Diana, welche Anfangs Deo Jana hieß, woraus durch Abkürzung Diana entstand.

Janina, (Geogr.) Sandschak im Ejalet Rumili (europ. Türkei) begreift einen Theil von Epiros, ferner Akarnanien und Aetolien, liegt am jonischen Meere, ist gebirgig, reich an Seen und Flüssen, hat wenig Ackerbau aber gute Viehzucht (besonders Pferde), viel und brauchbares Holz mit Wildstand und 400,000 Einw., meist Griechen in verschie-

denen Stämmen. 2) Hauptstadt darin, am See gl. Nam., hat feste Citadelle auf einer Halbinsel, ist Sitz des Pascha (sonst Ali Pascha's), eines Metropoliten, hat viele Paläste, Moscheen, griechische Kirchen, Bäder, 30,000 Einw., meist Griechen, 2 Akademien, Fabriken, ansehnlichen Handel.

Japons, ostindische Seidenzeuge.

Jason, (Myth.) Sohn des Aeson und der Alcimede; sein Vater König von Jolkos in Thessalien, war von Pelias entthront, und er selbst von seiner Mutter nach dem Berge Pelion getragen worden, wo Chiron, der weiseste und geschickteste Mann jener Zeit sich dessen Erziehung unterzog. Zwanzig Jahre alt, wollte Jason diesen Ort verlassen, und erhielt von dem dieserwegen befragten Orakel den Auftrag, mit einer Leopardenhaut umgethan, und mit zwei Lanzen versehen, sich an den Hof nach Jolkos zu begeben Dort gewinnt er die Liebe der Einwohner, und kühn verlangte er von seinem Oheim das seinem Vater geraubte Königreich wieder. Pelias, den Anhang des Jünglings befürchtend, wagte es nicht, etwas gegen ihn zu unternehmen, und zog vor ihn mit dem Aufsuchen des goldenen Vließes zu beauftragen, und ihn so durch dieses gefährliche Unternehmen von seinem Hofe zu entfernen. Die Blüthe griechischer Ritterschaft wollte daran Theil nehmen, alle Helden, selbst Herkules erschienen in Jolkos, und so wurde unter Jasons Anführung der Argonautenzug veranstaltet. Nach einer langen gleich beschwerlichen als gefahrvollen Seereise kamen die Argonauten in Colchos an. Das von Phryxus hierher gebrachte goldene Vließ, wurde von zwei feuerspeienden Stie-

ren und einem furchtbaren Drachen bewacht. Juno und Minerva trugen dazu bei, daß sich Medea (s. d.) in J. verliebte, und durch ihre Zaubermittel gelang es ihm, die drohenden Gefahren zu überwältigen, und den kostbaren Schatz zu erhalten. Verfolgt auf ihrer Flucht, ermorden die beiden Verliebten Medeas Bruder Absyrthus, und streuen seine Gebeine auf die Wege, um den nacheilenden Vater aufzuhalten, kamen endlich in Jolkos an, und hier ließ Medea den Pelias durch seine eigenen Töchter unter dem Vorwande ermorden, sie wolle ihm seine Jugend wiedergeben. Dieses Verbrechen verschaffte jedoch keineswegs dem Jason den Besitz der Krone. Acastes, Pelias Sohn bemächtigte sich desselben und zwang seinen Nebenbuhler Thessalien zu verlassen, und sich mit der Medea nach Korinth zurückzuziehen. Hier fanden sie Freunde und ein stilles Glück, und lebten so zehn Jahre bis J. die Verbindlichkeiten, die er der Medea schuldete, vergaß, sich in die dortige Königstochter Glauke (nach andern Kreusa) verliebte, diese heirathete, und seine Gattin verabschiedete. Die Rache folgte dem Verbrechen auf den Fuß. Die Nebenbuhlerin, ihr Vater König Kreon, Jason, seine beiden Kinder und Medea wurden ihr Schlachtopfer.

Ibabao, (Geogr.) der östl. Theil der Insel Sanar, eine der Philippinen durch die Meerenge St. Bernhardino von Luçon getrennt, ist reich an Reis, Zucker, Pfeffer, Früchten, Honig ꝛc. Der Hauptort der span. Colonie Caba-Lunga, hat 30,000 Einw. 11° 30′ 13″ N. Br.

Ibarra, (Geogr.) Stadt in Südamerika, 17 Stunden N. O. von Quito, mit 12,000 Einw.

Iberien, (alte Geogr.) so nannten die Griechen den westlichen Theil des mittelländischen Meeres, von der Meerenge bei Gibraltar bis zur Mündung der Rhone, und späterhin ganz Spanien von dem Hauptflusse Iberus (Ebero).

Iberisches Gebirge, (Geogr.) Gebirg in Spanien, hebt bei dem Ebro an, geht zwischen Alt- und Neu-Castilien und Aragonien durch, theilt sich in verschiedene Zweige, dehnt sich bis Granada, Valencia und Murcia hin, und endet mit den Vorgebirgen Oropesa, Martin, Geta und Palos am mittelländischen Meere. Auf ihm entspringen die größten Flüsse Spaniens, oder bekommen wenigstens Zufluß von ihm.

Ibipitanga, eßbare Frucht in Brasilien von runder Form, hellroth, saftreich; hat eine angenehme Säure mit einiger Schärfe und Härbigkeit; soll von eugenia uniflora erhalten werden.

Ibis, ein Vogel in Aegypten, der mit dem Storche Aehnlichkeit hat, die Schlangen ausrotten hilft, und daher auch in früherer Zeit göttlich verehrt wurde. Wer einen I. (auch nur aus Versehen) umbrachte, mußte die Todesstrafe erleiden.

Ibrahil, s. Brailow.

Ibykus, griechischer Lyriker und Zeitgenosse Anakreons, aus Rhegium gebürtig, blühte um die 56. Olymp. (550 J. v. Chr.), hielt sich größtentheils auf der Insel Samos auf, und wurde von Räubern ermordet, als eben ein Zug Kraniche vorüber flog, welche nachdem durch dieselben verrathen wurden, als einer zum andern sagte: siehe da die Kra-

niche des Ibykus. Nur wenige seiner Gedichte sind bis auf uns gekommen.

Icarus, (Myth.) Sohn des Dedalus, wurde mit seinem Vater auf Befehl des Königs Minos in Creta gefangen gehalten, entkam aber mit demselben mittelst mit Wachs an den Körper befestigter Flügel. Icarus, den Rath des Vaters vergessend, kam der Sonne zu nahe, ihre Strahlen erweichten das Wachs, die Flügel brachen, und er fiel ins Meer, das hievon den Namen, „das icarische Meer" erhielt.

Ico, (Geogr.) Stadt auf der Insel Teneriffa, mit 4500 Einw., starker Handel nach Westindien.

Iconologie, (v. gr.) die Wissenschaft, welche lehrt, wie Menschen, Götter der Fabellehre, und allegorische Wesen vorgestellt werden sollen.

Ichnographie, Grundzeichnung, Plan, geometrischer Entwurf von allerhand Gebäuden.

Ichthyomantie, Wahrsagereien aus den Eingeweiden der Fische.

Ichthyospondylen, (Ichthyospredyliten, Petrefact.) so viel wie Fischwirbel, versteinerte.

Ichthyotheologie, (Theol.) Beweis des Daseyns Gottes und Erkenntniß seiner Eigenschaften aus den Fischen.

Idalium, ein von den Dichtern oft genannter Ort auf der Insel Cypern. Neben demselben lag auf einem Berge ein Tempel und Hain der Venus (Venus Idalia.)

Ideal, jedes Urbild eines Gegenstandes, nicht blos der Kunst, sondern auch der Darstellung des Vollkommen-

sten, was sich die tiefste Abstraction auffaßte, im Geistigen und Körperlichen. Es giebt Ideale der Vernunft, der Anschauung der Phantasie u. s. w. Idealisiren, hieß eine gedachte Darstellung ohne Beziehung auf etwas Vorhandenes, oder erhabener als das Vorhandene darstellen.

Idealismus, ist die Philosophie, welche die Dinge außer uns als bloße Erscheinungen betrachtet. Das Ideale soll das Ursprüngliche, und das Wirkliche das Abgeleitete seyn.

Identificiren, zwei Gegenstände unter einen gleichen Begriff bringen.

Identität, die philosophische Uebereinstimmung oder Gleichheit zweier Gegenstände, wenn nicht in allen, doch in einigen Beziehungen.

Ideographik, (Sprachk.) Kunst, Ideen, (gemeinsame Vorstellungen oder Begriffe überhaupt) durch eine für alle Menschen verständliche Schrift darzustellen.

Idschoglans, (türk. Staatsw.) eine Art Edelknaben im Serail des türkischen Sultans, 500 — 900 an der Zahl, welche mit der größten Sorgfalt und Strenge erzogen werden, um sie zu den höchsten Ehrenstellen zu bilden.

Idiochiron oder Idiographum, eigene Hand- oder Unterschrift; idiographisch, eigenhändig oder unterschriftlich.

Idioma, Mundart, Dialekt, Sprechart einer besonderen Volkszunge.

Idiopathie, (v. gr.) Einzelleidenheit, örtliche Krankheit, örtliches Leiden.

Idis, Schäfer in Sicilien, dem die Erfindung der Schalmeie zu geschrieben wird.

Idiot, bedeutet einen stumpfsinnigen Menschen — oder einen solchen, der seine Lebensverhältnisse so wenig geistig benützte, daß er Einfalt oder Erfahrungsmangel in seinen Reden oder Schweigen verräth.

Idiotikon, Sammlung von solchen Wörtern und Redensarten, welche einer Landschaft oder einem Bezirke, Distrikte eigenthümlich sind.

Idiotismus, Eigenheit des Ausdrucks der Wortstellung u. s. w. in einer gewissen Sprache oder in einem Dialekte derselben.

Idol, Götzenbild; figürlich jede Phantasie, die man höher stellt, als sie verdient. Idolatrie, Götzendienst.

Idria oder Hydria, (Geogr.) Bergstadt im illyrischen Kreise Adelsberg, sonst Innerkrain, am Flusse gl. Nam. hat bei 4000 Einw., die sich von Stroharbeiten Spitzenköppeln u. s. w. ernähren. Berühmt ist das hiesige Quecksilberbergwerk, das größte und geordnetste in Europa, was 1497 entdeckt wurde. 1812 wurden 200,000 Ctr. Erze gewonnen, die 5000 Ctr. Quecksilber lieferten.

Iduna, in der nordischen Fabellehre die Göttin der Unsterblichkeit.

Idylle, (die, richtiger das Idyll, v. gr., lat. edyllium, idyllium, Aesth.) ist eine der gemischten Formen der Poesie, dem Stoffe nach der epischen oder dramatischen Poesie, dem Tone nach der lyrischen Form und zwar zunächst der Elegie angehörend, mit welcher sie die sanfte Milde des

Gefühls und die Dämmerung in der ganzen Haltung der Darstellung gemein hat, ohne die Saiten der Wehmuth zu berühren, welche in der Elegie anklingen, und das gemischte Gefühl der Lust und Unlust anregen. Sie stellt die Menschheit unter einem friedlichen und harmonischen Verhältnisse zu dem Schicksal und zur Natur und so die Harmonie zwischen der Freiheit des Menschen, und der ihn umgebenden Natur in der Totalität einer ästhetisch vollendeten Form dar. Unter den deutschen Idyllendichtern sind die berühmtesten: Opitz, Rost, Reckert, v. Kleist, Götz, Blum, Schmidt, Mahler, Müller, Geßner, Hölty, Jakobi, K. Schmidt, Göthe, von Bonnstetten, Bronner, Voß, Kosegarten, Baggesen, Am. v. Imhof.

Igel, (Zool., erinaceus L.) Gattung aus der Familie der erdwühlenden (insectenfressenden) Säugethiere; hat 2 längere und vier kürzere Vorderzähne, oben 2, unten 1 Eckzahn, spitzige Schnauze mit Stacheln und untermischten Haaren besetzten Leib, kleine Augen, gräbt sich in die Erde, schläft bei Tag und den Winter hindurch, frißt Obst, Getreide, Wurzeln, Würmer, Insecten, Schnecken, Mäuse, Kröten, Maulwürfe; Lebensart und Fährte wie der Dachs; schützt sich gegen Feinde durch das Zusammenrollen in eine Kugel.

Iglau, (Geogr.) Stadt im gleichnamigen Kreise (Mähren), mit 1200 H. und 11,000 Einw. an der Iglawa, hat ein Gymnasium, Tuchwebereien, Papiermühlen rc.

Iglesias, (Geogr.) Stadt an der Süd-Westküste

von Sardinien, 14 Stunden westl. von Cagliari mit 6000 Einw., ist der Sitz eines Bischofs.

Iglo oder Neudorf, (Geogr.) eine von den sogenannten 16 Städten in der Zipser Gespannschaft Oberungarn) am Flusse Hernath oder Kunnert von 900 H. und 5000 Einw.

Ignatius von Loyala, im spanischen Inigo genannt, der Stifter der Jesuiten 1491 geb., war der Sohn eines Herrn von Ognez und Loyala, einem Schlosse in der Provinz Guipuscoa, und anfänglich Page Ferdinand V. ging dann in Kriegsdienste, wurde bei Pampelona im Schenkel verwundet, schief geheilt, und widmete sich darauf dem geistl. Stande. Er ging anfangs in das Dominikanerkloster zu Manresa (Katalonien), trat dann eine Reise nach Palästina an, und bei seiner Rückkehr (1524) studierte er auf den spanischen Universitäten, wurde aber ein so wüthender Streiter, daß er allenthalben die Weisung erhielt, sich zu entfernen. Dieß brachte ihn auf den Gedanken seine Studien (1528) in Paris fortzusetzen, und hier war es, wo er mit Franz Xaver, Pierre Léfevre, Jacob Lainez, Alfons Salmeron, Nicolas Alfons Bobadilla und Simon Rodriguez sich näher verband, aus welcher Verbindung später der Jesuitenorden entstand. 1534 begaben sie sich nach Rom und von da nach Venedig, erregten, wegen ihrer Selbstaufopferung allenthalben großes Aufsehen, predigten auf öffentlichen Plätzen, und kamen so bald in den Ruf der Heiligkeit. So schon allgemein bekannt, wurde es Ignatius von Loyala leicht Paul III. (1540) zur Bestätigung des neuen Ordens

der Gesellschaft Jesu zu bringen, und seine Gefährten legten außer den drei geistlichen Gelübden, der Armuth, Keuschheit und des Gehorsams, noch ein viertes, eines unbedingten Gehorsams gegen den Pabst ab. Den 22. April 1541 wurde J. General seines Ordens, der sich bald über ganz Europa, Japan, China und Amerika ausbreitete. Starb den 28. Juli 1556.

Ignatiusbohnen, (faba St. Ignatii, s. indica, s. febrifuga.) Die Samen des auf den Philippinen und in Cochinchina wachsenden bittern Fiebernußbaums (Ignatia amara). Sie sind einen Zoll lang, eckig, sehr hart, zähe, außen hellbraun und wie bestaubt, innen gelbbraun und glänzend, schwer zu pulvern, geruchlos von äußerst bitterm anhaltenden Geschmack, brechen=erregend, und wurden besonders früher als Arznei gebraucht.

Ignoti nulla cupido, (lat.) was man nicht kennt, begehrt man nicht. (Sprichw.) Was ich nicht weis, macht mich nicht heiß.

Igualada, (Geogr.) spanische Stadt in Catalonien, am Flusse Noja, 13 Stunden W. N. W. von Barcellona, mit 12,000 Einw.

Ifferten oder Yverdon, (Geogr.) gewerbsame Stadt im helvetischen Cantone Waadt, am Einflusse der Zihl und Orbe in den Neuenburger See, berühmt wegen der hier befindlichen Pestalozzischen Lehranstalt, hat 4000 E., Wein= und Salzniederlage und Bleichen. Außerhalb der Stadt stark besuchte Schwefelbäder.

Iffland, (Aug. Wilh.) einer der berühmtesten deut-

schen Schauspieler und dramatischer Schriftsteller, den 19. Apr. 1759 zu Hannover geb., und gest. zu Berlin d. 22. Sept. 1814. Er trat zum erstenmal in Gotha auf, kam dann nach Manheim, und endlich nach Berlin, wo er Direktor des königlichen Nationaltheaters wurde.

Ikonographie, Beschreibung alter Statuen und Gemälde; Ikonoklasten, Bilderstürmer im christlichen Konstantinopel; Ikonolatrie Bilderanbetung; Ikonolog, Bilderkenner, Bildersammler; Ikonologie, Bilderkunde, Bildersammlung; Ikonomachie, der Streit der Hierarchie über die Zulassung der Bilder in den Tempel der Gottesverehrung.

Ikterik, (v. gr.) schwarze Gelbsucht; daher ikteritisch, gelbsüchtig, mit der Gelbsucht, (dem Ikterus) behaftet.

Ille et Villaine, (Geogr.) französ. Departem. der Nordwestliche Theil der ehemaligen Bretagne, gränzt nördlich an den Kanal, östl. Mayenne, südl. Unter-Loire, westl. Morbiham, Nordküsten 129 □ M. mit 553,210 Einw. Das flache Land ist sandig, bringt Getreide, Flachs, Eisen und Blei. Ausgeführt werden: Butter, Pferde, Rindvieh, Wachs, Austern, Fische rc. Das Dep. theilt sich in 5 Bezirke: Rennes, Montfort, Redon, St. Malo, Vitre, und erwählt 7 Deputirte.

Ilithya, (Myth.) Tochter der Juno, stand den Wöchnerinnen bei ihrer Niederkunft bei.

Iller, (Geogr.) Fluß, entspringt in den Tyroler Alpen fließt nordwestlich nach Kempten, wo sie schiffbar wird,

und macht durch ihre Vereinigung mit der Donau oberhalb Ulm; diesen Fluß schiffbar.

Illinois, (Geogr.) Staat der nordamerik. Union mit 9500 □ M. und 50,400 Einw. Von den Flüssen Wabash, Ohio, Mississippi bewässert von dem gleichnamigen und Kaskassia Gebirge durchzogen; hat viel fruchtbares Land, treffliche Weiden, Eisen- und Kupferminen, Salzquellen 2c.

Illuminaten-Orden, eine geheime Gesellschaft 1776 vom Professor Anton Weishaupt in Ingolstadt in der Absicht gegründet, die Menschheit auszubilden und zu veredeln. Sie zählte in ihrer Blüthe bei 2000 Köpfe. Blinder Gehorsam gegen die Obern, eine Art Ohrenbeichte, die Bemühung der Glieder allenthalben bedeutende Männer zu gewinnen, Einfluß in die Staatsangelegenheiten, und wo möglich alle Staatsämter zu bekommen, monatliche Berichte über ihre eigenen moralischen Fortschritte und Beobachtungen über Andere, machte dieser Orden zur Pflicht, der in 3 Classen getheilt war, und 1785 von der bayerischen Regierung aufgehoben, die Glieder desselben aber bestraft wurden. Weder Weishaupt noch die ersten Mitglieder des Ordens waren Freimaurer, erst einige Jahre später brachte man denselben mit diesem in Verbindung. Mit der französischen Revolution hatte dieser Orden keinen Zusammenhang.

Illyrien, Oesterr. Königreich, begreift 10 Kreise, und steht unter 2 Gubernien, die 609½ □ M. und 1,142,419 Einwohner enthalten, nämlich:

I. Gouvernem. Laibach.	1.	Laibacher Kreis	78½ □ M.	137,059	Einw.
	2.	Neustädter =	75½ = =	161,593	—
	3.	Adelsberger =	42 = =	75,256	—
	4.	Klagenfurter =	99½ = =	162,682	—
	5.	Villager =	97 = =	109,694	—
II. Gouvernem. Triest.	6.	Stadt Triest	2 = =	44,413	—
	7.	Triester =	54 = =	130,098	—
	8.	Fiumer =	70 = =	119,832	—
	9.	Karlstädter =	48 = =	100,588	—
	10.	Görzer =	43 = =	111,170	—

diese Kreise sind aus den Herzogthümern Kärnthen und Krain, aus dem Oesterreichischen Friaul, Oesterreichisch und Venetianisch Istrien, dem deutschen und ungarischen Littorale, dem Theile der zu Kroatien vormals gehörigen Agramer Gespannschaft bis zur Sau, dem Canton Cividal, den Grafschaften Duino und Montfalcone gebildet worden, und werden von den Flüssen Drau, Sau, Laibach und Isonzo bewässert. Der größte Theil des Bodens in Oberkärnthen, Krain und Laibach und an der Sau ist sehr fruchtbar; in Unterkärnthen wechseln Sandgegenden mit schwerem Lehmboden. Von Gebirgen verdienen die norischen, karnischen und julischen Alpen um so mehr Bemerkung, da sie entweder wegen ihrer Stellung und Erhöhung, oder auch wegen der Gebirgsart einen sehr abwechselnden Einfluß auf das Klima und die Fruchtbarkeit dieses Königsreichs haben. Während in den hohen Gebirgsgegenden die Alpen zum Theil mit ewigen Schnee bedeckt sind, und wenig Ackerbau erlauben, bringt das niedrige Land, besonders die dem adriatischen Meere

nahe liegende Gegend, Wein und Südfrüchte allerlei Art hervor. Außer diesem gedeihen Flachs, Getreide, Garten- und Handelsgewächse. Das Thierreich liefert Rindvieh, Schafe, Seidenraupen, Seefische Austern u. s. f.; das Mineralreich Kupfer, Blei, Eisen, Quecksilber, Zinnober, Galmei, Vitriol, Alaun, Salpeter, Schwefel, Steinkohlen u. f. In einigen Gegenden blüht der Kunstfleiß in Leinwand, Tuch, Seide, Strohgeflechten, Eisenwaaren rc. Den Binnenhandel befördern wohlangelegte Kunststraßen. Triest ist für die deutschen und Fiume für die ungarischen Länder der Hauptstappelplatz.

Ilmenau oder Elmenau, (Geogr.) Fluß, entspringt unweit Bockel im Lüneburgischen und heißt bis zur Stadt Uelzen Au. Von hier geht sie nordwestlich nach Lüneburg, wo sie schiffbar wird, und ergießt sich bei Hoppenschanze in die Elbe.

Iltis, (putorius Goldf.; Zool.) ein fünfzehiges Raubthier in der Größe einer Katze mit gelblichen Haaren, welche in das Schwarze fallen, einem weißen Maule und weißen Ohren. Sein Aufenthalt sind Löcher in der Erde, hohle Weiden auch Gebäude. Er ist etwas kleiner als der Marder, jedoch größer als die Wiesel, lang und dünn. Seine Länge beträgt ohne den 6 zolligen Schwanz ungefähr 17 Zoll. Die mit schwarzen Zähnen bewaffnete Schnauze ist länglich, wie am Schweine doch bei der kleinsten Art auch oft wie eine Hundschnauze gebildet. Die Nase ist scharf zugespitzt. Die Beine sind so kurz, daß das Thier die kleinsten Oeffnungen hindurch kommen, und seinen Raub un-

gehindert verfolgen kann. Die Klauen oder Nägel sind oben braun, unten weiß; der Körper ist schwarz aber von kahler Farbe. Der Iltis hat wie der Marder zweierlei Haare; einige sind dicker, glänzender, und länger als die andern. Der J. ist schnell im Lauf und Sprung. Der Geruch ist stinkend und eckel, übrigens ist derselbe allem jungen Wilde und dem Geflügel sehr gefährlich. Die Begattung geschieht im Februar; das Weibchen trägt 9 Wochen, bringt 3 — 6 Junge, die 12 Tage blind sind, und etliche Monate von der Mutter gesäugt werden. Man fängt sie im Tellereisen, im Schwanenhalse oder in Fallen.

Iman-Ali, (Geogr.) Stadt in der europäischen Türkei (Paschal. Bagdad) N. O. vom See Rahema mit 6000 Einw. Wallfahrt zum Grabe Ali, Schwiegersohn Mahomeds. Iman-Azam, Stadt in demselben Paschalik am Tigris. Grab von Abu-Hanisa. Iman-Hussein; Stadt in demselben Paschalik mit 8000 Einw. Grabmal Hussein's, Ali's Sohn. Iman-Mussa. Dgl. am Tigris. Wallfahrt.

Imerethi, (Geogr.) Provinz in Kaukasien (russisch Asien) begreift die Landschaften: Mingreul, Guria, und Awchasa, hat 407$^1/_8$ (308) □ M. ist gebirgig und reich an Wäldern, hat Eisenminen, Seide- und Weinbau, Baumwolle, Südfrüchte; man zieht Schafe, Ziegen, Bienen, 220,000 Einw. Hptst. Skander.

Immediatisirte deutsche Fürsten, solche Fürsten, welche bei der ehemaligen deutschen Reichsverfassung, Reichsunmittelbare waren, und vor Napoleon im J.

1806 der Oberhoheit ihrer ehemaligen Reichsmitstände nicht unterworfen, sondern souverän wurden.

Imminenz, (v. lat.) sicheres Bevorstehen, nahe Gegenwart einer Sache, daher Imminent drohend.

Immisciren, (v. lat.) 1) einmischen, einmengen; 2) sich unbefugter Weise, z. B. in eine Rechtssache eindrängen; 3) (Rechtsw.) von den Kindern, welche bei dem Tode ihres Vaters in dessen Gewalt waren, sich in der väterliche Hinterlassenschaft mischen. Bei ihnen vertritt diese Einmischung (Immixtio) die Stelle der ausdrücklich erklärten Antretung der Erbschaft.

Immobiliarmasse, (Rechtsw.) im Concursprozesse das in beweglichen Sachen bestehende Vermögen des Schuldners. Immobiliarvermögen, der Inbegriff des unbeweglichen Eigenthums. Immobilien, (lat. Immobilia) unbewegliche Sachen. Immobilisiren, fremde fahrende Habe als eisern zu Grundstücken schlagen, oder am Gute haftend machen. Immobilität, Unbeweglichkeit.

Immodica donatio, (lat. Rechtsw.) eine übermäßige Schenkung, eine solche, durch welche die Erben, welche den Pflichttheil (s. d.) fordern können, in diesem verletzt werden.

Imola, (Geogr.) Stadt und Schloß in der Delegat. Ravenna (Kirchenst.) auf einer Insel im Santerno, 7 St. S. O. von Bologna mit 8400 Einw.; ist der Sitz eines Bischofs. Starker Weinbau und Präbaritung des Weinsteins.

Impersonalrechnung, (Holgsw.) die Rechnung, welche ein Kaufmann zur erleichternden Geschäftsübersicht,

über Waarenlager Cassa, Grundeigenthum u. s. w. führt, wobei also keine andere lebende Person in Betracht kommt.

Impetrant, (v. lat. Rechtsw.) Benennung des Klägers in summarischen Prozessen, dagegen Impetrat der Beklagte. Impetrata venix, 1) die erhaltene Erlaubniß oder nach erhaltener Erlaubniß.

Implorant, (v. lat. Rechtsw.) so viel wie Impetrant. Implorat so v. w Impetrat. Imploratio (lat. Rechtsw.) im römischen Rechte jedes Gesuch an ein Gericht, welches keine Klage enthielt; 2) jetzt die Klage, welche im summarischen Processe verhandelt wird; insbesondere 3) die, in welcher der Kläger sein Recht mehr auf natürliche Billigkeit stützt.

Imprivisatoren, bekannte Dichter in Italien, die über jeden ihnen aufgegebenen Gegenstand ein Gedicht, wenigstens eine Menge Verse aus dem Stegreif deklamiren oder unter Begleitung eines Saiteninstrumentes absingen; (improvisiren.)

Impugnationsschrift, (Rechtsw.) die prozessualische Schrift desjenigen, wider welchen in einem Rechtsstreite der Beweis geführt worden ist, und in der derselbe den geführten Beweis anficht und zu entkräften sucht, z. B. wegen der äußern Beschaffenheit, oder des innern Gehalts der Beweismittel; hat der Produkt zugleich einen Gegenbeweiß geführt, so verbindet er mit der J. zugleich seine Salvationsschrift.

Indicien, (v. lat. Indicia, Rechts.) Anzeigen, gewisse Thatsachen im Criminalprozeß, welche verschieden von

dem Beweisgegenstande, mit demselben in einer solchen Verbindung stehen, daß von jenen auf diesen geschlossen werden kann. Die J. sind entweder Anzeigen für die Schuld oder für die Unschuld des Verbrechers, Letztere nennt Feuerbach Gegen-Indicien.

Indien, (Geogr.) ein Name, welcher heutiges Tages zwei großen, ganz entgegengesetzten, Ländern gegeben wird. Das eine, welches den Namen Ostindien führt, umfaßt im engern Sinne Hindostan oder Indien diesseits des Ganges, oder Vorderindien mit Einschluß der Halbinsel diesseits des Ganges, zwischen den Flüssen Indus und Ganges oder eigentlich dem Burremputer; im weitern Sinne aber ganz Vorderindien diesseits und Hinterindien oder die Halbinsel jenseits des Ganges, mit Einschluß der Lakedävischen und Maldivischen Inseln, Ceylon, den Nikobarischen-, Sundischen-, Molucken-, Suluh- und Philippinischen Inseln, auch Magindanao. Das andere, welches Westindien heißt, begreift im weitern Sinne ganz Amerika; im engern Sinne die 4 großen und die 700 kleinen Antillen oder Caraiben mit den 60 Jungferninseln, die 700 Bahama- oder lukaischen Inseln, und gewöhnlich auch die Bermudischen- oder Sommersinseln. Ueber das Asiatische Indien sehe man den Artikel: Ostindien, und über das amerikanische Indien den Artikel: Westindien.

Indig, (Waarenk.) ein blauer, geschmack- und geruchloser, in Wasser, Aether, fetten und flüchtigen Oelen, nicht in heißem Weingeist etwas auflöslicher, durch die meisten Säuren nicht verändert werdender, in der Hitze mit rothen

Dämpfen sich verflüchtigender Pflanzenfarbstoff. Man bereitet ihn aus den Blättern mehrerer Arten der in den heißen Erdstrichen wachsenden Anilpflanze (Indigofera), zuweilen auch aus dem bei uns wachsenden Waid. Die vorzüglichsten im Handel vorkommenden Indigsorten sind: Guatimalo oder Carracas: der beste; St. Domingo, Ostindischer, theils aus Bengalen, theils aus Madras, Manilla, Carolina, Luisiana, Indig Lauro von Curassao, Bourbon, Brasil rc. Je reiner der Indig ist, desto leichter brennt er, desto weniger Asche läßt er zurück; desto mehr rothen Dampf oder Rauch verbreitet er beim Brennen, desto lebhafter ist seine Farbe auf dem Bruche, desto weniger körnig sein Aussehen, desto weniger gelben Stoff zieht Wasser, und desto weniger Erden lösen Säuren aus ihm. — Der Gebrauch des Indigs beschränkt sich auf seine Anwendung zum Färben und zur Bereitung einiger Farben, z. B. des Neu- und Waschblaus, des Plattindigs, des blauen Carmins oder gefällten Indigs rc. Die Consumtion für ostindischen Indigo, betrug in England im J. 1827 2,096,000 Pf. im J. 1828: 286,600 Pf.; der Verbrauch für ganz Europa im Jahr 1828 war nur 4,761,050 Pf.

Indische Blätter, (folia Malabathri s. Indi.) dicke, verschieden große, zuweilen eine Spanne lange und 2 Hände breite Blätter, oben grünlichgelb, unten graulich, mit drei Rippen, die sich in der Spitze der Blätter verlieren von gewürzhaften nelkenartigen Geruch. Sie kommen aus In-

dien, wahrscheinlich vom Cassienlorbeer und wurden früher in den Apotheken verwendet.

Indischer Archipelagus, (Geogr.) 1) Inselgruppe im südöstlichen Asien; enthält die großen und kleinen Sundainseln, die Molucken, die Suluh-Inseln, Mindanao und die Philippinen; 2) alle indischen Inseln zusammengenommen.

Indischer Ozean, (Geogr.) der Theil des großen Weltmeers, welcher an das südliche Afrika und Asien, und östliche Australien anschließt. Er hängt westlich mit dem atlandischen, östlich mit dem stillen Ozean, südlich mit dem südlichen Eismeere zusammen, bildet den arabischen, persischen, bengalischen u. a. Meerbusen, heißt südlich von Arabien das arabische Meer, hat außer Madagascar meist nur kleine Inseln, nimmt die Gewässer vom östlichen Afrika, einen Theil Persiens, Vorderindien und einen Theil Hinterindiens auf. Einige rechnen noch die Meerbusen Siam, Tunkin u. s. w. dazu.

Indische Vogelnester, s. Vogelnester.

Indrapura, (Geogr.) Stadt, Fluß und holländisches Etablissement auf der Südwestküste von Sumatra, 2) Hauptstadt eines gleichnamigen sonst sehr mächtigen von einem Sultan beherrschten Königreichs, neuerlich zum Theil den Briten unterworfen, jetzt den Niederländern gehörig, 66 Stunden östlich von Beucoolen. J. hat Festungswerke und starken Handel.

Indre, (Geogr.) franz. Fluß, entspringt bei Bussière im Dep. Creuse, wird bei Châtillon schiffbar und ergießt sich

nach einem Lauf von 36 Stunden bei Abblevois in die Loire. Dieser Fluß giebt zwei franz. Departementen den Namen, nemlich:

Indre, Dep. gebildet aus Theilen von Berri und Touraine, hat $133^1/_7$ □ M. und 231,000 Einw. Es theilt sich in 4 Arrondissements: Chateauroux, le Blanc, Issoudun und la Chatre. Das Land ist eben, bringt Getreide, Holz, Hanf, Kastanien, hat Eisenminen. Man zieht Schlachtvieh, Geflügel ꝛc. Die Fabriken in Tüchern, wollenen und linnenen Zeuchen, Seilerwaaren ꝛc. sind in Flor. Die Flüsse Indre und Cher durchströmen das Dep., welches zur 21. Militär-Division gehört. Hauptstadt **Chateauroux**.

Intre-et-Loire, Dep. aus der ehemaligen Touraine entstanden, wird von den Departementen Loire und Cher, Indre, Vienne, Maine und Loire begränzt, hat $134^1/_4$ □ M. und theilt sich in drei Arrondissements. Tours, Chinon und Loches. Das Land ist eben, aber ungemein fruchtbar. Man nennt es den **Garten von Frankreich**. Die Flüsse Indre, Cher, Vienne und Creuse bewässern das Land, das Getreide, Flachs, Hanf, Bohnen, Anis, Coriander, kostbare Früchte, Maulbeeren, Honig, Süßholz, Kastanien, Nußöl ꝛc. in Menge liefert, und vortreffliche Viehweiden hat, so wie Eisenminen, Mineralquellen u. s. w. Das Depart. gehört zur 22. Milit. Division, hat 282,400 E. Hauptstadt **Tours** (s. d.).

Indolenz, (v lat., Psychol.) ein Mangel an Schärfe, Kraft und Lebhaftigkeit des Gefühls; in höherm Grad wird sie zur Gefühllosigkeit. Sie hat ihren Grund theils in der

körperlichen, theils in der psychischen Natur der Menschen, so wie in eignen Lebensverhältnissen und Einflüssen, ist darnach vorübergehend oder dauernd, und eben so auch darnach zu würdigen, und als Fehler zu heilen oder auch zu entschuldigen.

Indossement, (Indossirung, ital. Indosso, von dosso, der Rücken, Hdlgsw.) die Abtretung eines Wechsels an einen Andern, welche auf der Rückseite desselben bemerkt wird; vergl. Giro. Davon Indossant, so viel wie Girant. Indossat, so viel wie Girat. Indossiren, die Abtretung eines Wechsels auf der Rückseite bemerken. Indossirte Wechsel, an Andere übertragene Wechsel.

Indus oder Sind, großer Fluß in Asien, entspringt in drei Hauptquellen in West-Tibet, durchströmt Kabulistan, Multan und Sindy, wächst durch einer Menge in ihn strömender Flüsse zu außerordentlicher Größe an, läuft anfangs S. W. dann S., und mündet in das arabische Meer, ein griechisches Delta bildend.

Industrie, ist jedes Gewerbe in unsern Staatsgesellschaften, einen rohen Stoff außer der Veredlung des Bodens, in solche Formen umzuwandeln, wodurch er ein beliebter Artikel zum Hausverbrauch, oder als Marktwaare wird. J. äußert sich in Künsten, Fabriken und Manufakturen, Gewerben, Handwerken rc.

Ines de Castro, ein Opfer der Politik, war die Tochter Pedro Fernandes de Castro, eines edlen Castilianers, der sie der Prinzessin Constanze, Gemahlin des nachherigen Königs Peter I. von Portugal als Hofdame übergeben hatte. J. zog die Blicke des jungen Fürsten auf sich, der sich als

seine Gattin vor Gram gestorben war, ins Geheim mit ihr vermählen ließ. König Alfons IV., sein Vater, hievon in Kenntniß gesetzt, begab sich nach Coimbra, in der Absicht, J. der Politik aufzuopfern. Doch ihre und ihrer Kinder Anmuth brachten ihn von diesem Vorsatze ab. Aber drei Höflinge, Alvarez-Gonzalez, Pacheco und Coello, die schon früher den König gereizt hatten, erstachen die Unglückliche in der Mitte ihrer Frauen. Außer sich vor Wuth, griff ihr Gemahl zu den Waffen, und es floß viel Blut, bis es endlich den Bitten seiner Mutter gelang, seine Rachepläne aufzugeben. Die Mörder flüchteten sich nach Spanien. Kaum aber hatte Peter der Grausame (1557) nach Alphons IV. Tode den Thron betreten, als er zwei der Mörder ausliefern ließ, die dann auf dem Blutgerüste starben. Pacheco war nach Frankreich entflohen; und starb zu Paris.

Infamiae abolitio, (lat., Rechtsw.) der Akt, wodurch der Regent durch Begnadigung die verlorne Ehre eines Individuums wieder herstellt, was jedoch durch Erlassung der Strafe einer infamirenden Handlung nicht eintritt; auch durch den Ablauf der Strafzeit an sich wird die Infamie nicht aufgehoben.

Infant, (v. span.) der Titel den in Spanien und Portugal vorzugsweise die Prinzen des königl. Hauses mit Ausnahme des Kronprinzen, der in Spanien Prinz von Asturien heißt, in Portugal wenigstens ehedem Prinz von Brasilien hieß, erhalten. Die Prinzessinnen erhalten den Titel Infantinnen.

Infantado, (Herzog von) Grand von Spanien I.

Klasse, gegen das J. 1773 geb., ward unter den Augen seiner Mutter einer Fürstin von Salm in Frankreich erzogen, kommandirte im 20. Lebensjahre beim Ausbruche des Krieges mit Frankreich ein Regiment von ihm selbst errichtet, und nahm an den Ereignissen der spanischen Revolution keinen geringen Antheil. Als Feind des Friedensfürsten gehörte er zu der Partei des Kronprinzen (König Ferdinand VII.), ward 1805 vom Hofe verwiesen, ließ sich später mit dem Prinzen in die Verschwörung von Eskurial so tief verwickeln, daß der königl. Procurator auf die Todesstrafe für ihn und Esquioquiz antrug, die man jedoch aus Furcht vor dem Volke nicht zu vollstrecken wagte. 1800 begleitete er Ferdinand nach Bajona, errichtete 1809 ein Korps gegen die Franzosen, wurde bei Cuenca geschlagen, und 1811 von den Cortes zum Präsidenten des Regentschaftsraths von Spanien und Indien ernannt; wurde an den Prinz Regenten mit einer außerordentlichen Sendung geschickt, und kehrte 1812 nach Cadix zurück. Hier war er das Haupt der servilen Partei, und verlor deshalb seine Stellen, ja die Cortes verbannten ihn selbst aus Madrid, wohin er sich 1813 begeben hatte. Der König berief ihn zum Obersten der Garde und Präsidenten des Raths von Castilien. Nach der Annahme der Constitution 1820 legte er seine Stellen nieder, und wurde sogar nach Ildephonso verwiesen. Bald darauf ward er jedoch nach Galizien geschickt, hier aber verhaftet, und nach Madrid zurückgebracht. 1823 trat er an die Spitze der von den Franzosen eingesetzten Regentschaft, 1824 Generalcapitain der Armee, 1825 erster Staatssekretair und Präsident des

Ministerialraths verlor er diese Stelle schon Jahrs darauf wieder, und lebt jetzt in Zurückgezogenheit.

Ingber, die getrockneten Wurzeln der in Ostindien, auf Malabar, Java rc. wachsenden gemeinen Ingberpflanze (Amomum Zinziber). Sie sind fingerdick, fingerlang, oft handförmig, glatt gegliedert, mit gerunzelter, mit kaum merkbaren Ringen versehener Oberhaut. Wilden Ingber nennt man in Frankreich den Zittwer; gelben Ingber nennt man auch die Curcume; deutschen Ingber, die Aronswurzel.

Ingenieurkunst, ist die Kriegsbaukunst, welche lehrt, wie man durch vortheilhafte Benutzung des Bodens in Festungen oder Verschanzungen sich gegen einen stärkern Feind zu behaupten vermag.

Ingermanland, (Geogr.) eine zum europäischen Theile des russischen Reichs gehörige Provinz, welche zwischen dem finnischen Meerbusen, Karelien und dem eigentlichen Rußland liegt, gewöhnlicher das St. Petersburger Gouvernement genannt wird, und 849 □ M. und 628,000 Einwohner hat. Das Klima ist kalt und feucht; dennoch ist das Land fruchtbar an Getreide, Garten- und Hülsenfrüchten, Flachs, Holz u. s. f.; auch mit allerhand Hausthieren, Wild, Geflügel, Fischen u. s. f. reichlich versehen. Die Hauptst. St. Petersburg (s. d.).

Ingolstadt, (Geogr.) Stadt im Regenkreise Bayerns an der Donau und Schutter, hat königl. Schloß, 5600 E. Die Stadt besitzt die Stapelgerechtigkeit, kraft deren alle auf der Donau vorbeigehende und mit Eisen Stahl und andern

Kaufmannsgütern beladene Schiffe 3 Tage still liegen, und ihre Waaren zum Kaufe darbieten müssen. Die 1537 angefangene Festung, wurde, nachdem sie 1632 von Gustav Adolph, so wie 1704 vergebens belagert, 1743 von den Franzosen erobert, bald darauf aber von den Oesterreichern wieder eingenommen worden war, 1800 geschleift, und wird jetzt wieder neu angelegt. Die 1410 gestiftete Universität, wurde 1800 nach Landshut, und von da nach München verlegt. (1826.)

Ingrossiren, in einigen Kanzleien eine Schrift ins Reine und in gehörige Form bringen; in andern eine Hypothek in das Pfandbuch einbringen lassen.

Inn, (Geogr.) Fluß, entspringt in der Schweiz, geht nordöstlich nach Tyrol, berührt Inspruk, Hall, Schwatz, Kufstein, nimmt bei Winkelheim die Salza auf, und fällt zwischen Passau und Innstadt in die Donau.

Innere Polygon, (Côlé interieur, Festungsb.) die Grundrisse des innern Umrisses einer Festung, auf dem nachher die vorspringenden Winkel als Bollwerke oder Zangen auswärts abgesteckt werden. Eine Seite dieses Vieleckes besteht demnach aus einer Curtine und 2 halben Bollwerkskehlen.

Innkreis, (Geogr.) Kreis des österreichischen Landes ob der Ens, an Bayern gränzend, hat $59\frac{1}{2}$ ($82\frac{1}{2}$) □ M. meist sonst hügeliges Land, mit den Flüssen Inn, Donau, Salzach, Distel, Agger u. a. und den Seen Alter-, Mond-, und Zellersee, Getreide-, Obst- und Flachsbau, Viehzucht, viel Wald, mehrere Fabriken und 184,000 Einw. Hptst. Braunau.

Innigkeit, (Psychol.) ein hoher Grad von Gemüthsbewegung, in sofern er sich im Gefühl andeutet, daher nicht sowohl auf die nach Außen sich richtenden Affecte wie Zorn anwendbar, als auf verschlossene, wie besondere Liebe.

Innoculation, einen ansteckenden Krankheitsstoff in die Haut einbringen, um durch die dadurch bewirkte Krankheit gelinder Art entweder einen spätern und gefährlichen Ausbruch derselben Krankheit vorzubeugen, indem die Empfänglichkeit dafür abgestumpft wird, wie besonders bei der Pockeninnoculation, oder sich gegen eine andere gefürchtetere Krankheit zu schützen, wie besonders bei der Vaccination.

Innocenz. Unter diesen Namen bestiegen 13 Päbste den heiligen Stuhl. Die berühmtesten unter diesen sind: 1) I. III. früher Lotharius Conti aus Anagni gebürtig, ein sehr gelehrter Mann, wurde 1193 im 37. Jahre nach Coelestin III. Tode zum Pabste erwählt. Zuerst sann er darauf, die christlichen Fürsten zu einem Kreuzzuge zu bewegen, doch zuvor ließ er das Kreuz gegen die Albingenser predigen, belegte Frankreich mit dem Interdict, weil Philipp August die Ingeburgis, Tochter Königs Waldamar I. von Dänemark verstoßen hatte, und excommunicirte auch den König Johann ohne Land von England, weil er sich gegen die Geistlichkeit vergangen. Auf gleiche Weise verfuhr er auch mit dem Grafen Raimund von Toulouse, dessen mildere Gesinnungen gegen seine anders denkenden Unterthanen, die Albingenser, den Pabst aufbrachten. Durch alle diese Gewaltschritte gelang es ihm, den Grund zur päbstlichen Macht zu legen. Auch erweiterte er das päbstliche Gebiet durch die Romagne,

Umbrien, die Mark Ankona, Orbitello, Viterbo u. a. wodurch sich dasselbe vom mittelländischen bis zum adriatischen Meere erstreckte. Auf gleiche Weise beugte er auch den republikanischen Sinn des römischen Senats. Der Titel Consul verschwand; an seine Stelle trat ein päbstlicher Präfekt. **1215** hielt er die vierte lateranische Kirchenversammlung, wo unter andern der Grundsatz ausgesprochen wurde, von jetzt an keine geistlichen Orden weiter zu stiften. Dennoch entstanden unter ihm die Dominikaner, Franziskaner, Trinitarier, und andere Mönchsorden. Auf jener Kirchenversammlung kam auch die Lehre von der Transsubstantion und die Ohrenbeichte auf. † **1216** zu Perugia, und hinterließ mehrere Schriften. Ihm folgte Honorius III. 2) I. IV. vorher Sinnibald von Fieschi bestieg **1243** den heil. Stuhl. Mit Kaiser Ferdinand II. zerfallen, flüchtete er **1145** nach Frankreich, und that auf der Kirchenversammlung zu Lyon den Kaiser in den Bann. Umsonst suchte Ludwig IX. diesen gleich rachsüchtigen Priester als strengen Ketzerverfolger bei einer Unterredung zu Clugny zu einer Aussehnung zu vermögen. Hier war es, wo die Kardinäle zuerst rothe Hüte trugen, zur Erinnerung ihrer Bereitschaft, Blut und Leben dem heil. Glauben zu opfern. I. ließ hierauf das Kreuz gegen Friedrich predigen. Nach des Kaisers Tode **1250** kehrte er nach Rom zurück, und nahm sich vor, das Königreich Neapel zu erobern. Manfred schlug ihn, und dies beschleunigte seinen Tod in dem eingenommenen Neapel d. **10.** Dez. **1254.** Auch er hat viele Schriften und Briefe hinterlassen. 3) I. XI., früher Benedetto Odescalchi **1611** zu Como geb., be-

stieg nach Clemens X. den hl. Stuhl d. 29. Sept. 1676 gerieth mit dem Könige von Frankreich wegen der Regalien und Quar.iersfreiheit der Gesandten zu Rom in große Streitigkeiten, erhielt dann 1682 durch die, von der französischen Geistlichkeit auf einer Kirchenversammlung beschlossenen, so genannten vier Sätze, welche das Ansehen, die Gewalt und Trüglichkeit des Pabstes untersuchten, bittere Kränkungen, und verband sich, aus Haß gegen Ludwig XIV. mit den Alliirten gegen Jakob II. von England. Den Kaiser und die Venetianer unterstützte er gegen die Türken; verdammte 1657 den Molinos und die Quietisten und starb d. 12. Aug. 1689.

Innsbruck, (Geogr.) Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Tyrol am Zusammenflusse der Flüsse Inn und Sill, ist schön gebaut von hohen und wilden Gebirgen umgeben, mit schönen und lebhaften Vorstädten, zwei Schlössern, vielen Kirchen in der Hofkirche silberne Kapelle mit Kunstdenkmälern, das Grabmal der Philippine Welzer und das prachtvolle Denkmal Maximilians I. Innsbruck ist der Sitz des Landesgouberniums von Tyrol des Landeshauptmanns, eines Apelationsgerichts und mehrerer anderer Behörden, so wie auch Versammlungsort der 1816 erneuerten tyroler Landschaft. J. hat mehrere Studienanstalten (für Theologie, Medizin, Jurisprudenz) ökonomische Gesellschaft, viele Klöster, Fabriken, und 10,500 Einw. Hier die kath. Universität 1672 vom Kaiser Leopold gestiftet, 1782 von Joseph I. zu einem Lyceum gemacht, 1792 wieder hergestellt, 1810 nochmals aufgehoben und in ein Lyceum verwandelt mit dem ein Ge-

neral-Seminar für Tyrol verbunden war, am 1. Mai 1826 aber wieder zur Universität erhoben. 1823 gründete Graf Chotek das unter dem Schutze der Regierung stehende Ferdinandeum oder Landesmuseum. Auf einem öffentl. Platze ist auch hier seit 1826 die schöne im 17. Jahrh. gegossene Reiterstatue des Erzherzogs Leopold V. Franz I. starb hier 1765. Die Fabriken sind beträchtlich, auch der Handel bedeutend. 1/2 Meile von der Stadt ist das schöne Lustschloß Ambras mit seinen Sammlungen, und alten Rüstungen, die jedoch größtentheils nach Wien abgeführt worden sind.

Innung, s. v. w. Gilde.

Ino, (Myth.) Tochter des Cadmus und der Harmonia heirathete in zweiter Ehe den Athamas König von Theben dem sie zwei Söhne den Learchus und Melicertes gebar. Ihr Gatte von Wahnsinn ergriffen, hielt sie und ihre Kinder für wilde Thiere, schleuderte den Learchus gegen eine Mauer, und Ino stürzte sich mit dem zweiten Sohne ins Meer. Aber die Nereide Panope nahm sich beider an, und brachte sie unter dem Wasser bis nach Italien, wo ihr ein Orakelspruch anzeigte, sie würde unter den Namen Leucothea bei den Griechen und Matuta bei den Römern unter die Meergötter versetzt werden.

Inowraclam, (Inowrazlam, Geogr.) Kreis des Preuß. Reg. Bez. Bromberg, 28 1/2 □ M. mit 39,000 Einw., wird von der Wechsel und Netze bewässert. Die Hptst. gl. N. hat bei 4000 Einw.

Inquisition, dieses Glaubensgericht trat zuerst wieder die Albigenser im südlichen Frankreich im 12. und 13.

Jahrh. auf. Die Dominikaner wurden zu Glaubensinquisitoren erwählt. Torquemada, Beichtvater der Königin Isabella von Kastilien brachte sie nach Spanien und 1483 erhielt ihr Gemahl Ferdinand von Aragonien die Bestättigung vom Pabste Sixtus IV. Der Eifer der J. war vorzüglich anfangs gegen die Juden und Mauren gerichtet. Torquemata wurde General-Inquisitor und zog innerhalb 14 Jahren bei 100,000 Menschen vor sein Tribunal, wovon 6000 lebendig verbrannt wurden. 1636 faßte die Inquisition festen Fuß in Portugal und so kam sie auch in die ost- und westindischen Colonien. Den 4. Dez. 1808 wurde die Inquisition, die schon früher sehr geschwächt worden war, von Napoleon in Spanien aufgehoben, und König Johann VI. von Portugal stellte dieselbe auch in seinen Ländern ab, und ließ die Inquisitionsakten zu Goa verbrennen. Zwar wurde in Spanien 1814 die J. durch König Ferdinand VII. wieder hergestellt, aber 1820 von den Cortes wieder abgeschafft. Die Erneuerung in der alten Form war bisher nicht zu bewerkstelligen.

Insecten, von dem lat. Worte insecare einschneiden oder kerben, weil ihr hinterer Körper gleichsam eingeschnitten oder gekerbt zu seyn scheint, werden von Linné als die 6. Klasse des Naturreichs angenommen. Aeußerlich sind die Insecten nicht nur durch die Fühlhörner, sondern auch durch die Luftlöcher, welche sich an den Seiten befinden, und durch die größere Anzahl der Füße von andern Thieren unterschieden; denn ein Insect hat wenigstens sechs Füße. Bei den sogenannten vierfüßigen Insecten, welche man gemeiniglich

nur getrocknet erhält, ist ein Paar Füße verloren gegangen. Die allgemeinen Kennzeichen der Insecten sind: 1) daß sie inwendig keine Knochen haben, sondern ihr Körper mit einer Haut umgeben ist, die bei einigen hart, hornig auch wohl schuppig und rindig, bei andern aber ganz weichhaltig ist; 2) daß ihr Körper durch gewisse Ringe oder Einschnitte, bei einigen tief, bei andere flach, in verschiedene Stücke abgetheilt ist; 3) daß sie Fühlhörner vorn am Kopfe tragen, und 4) wie gesagt niemals weniger als 6 Füße mit Gelenken haben. Nach Humbolds Angaben möchten sich über 44,000 verschiedene Arten Insecten vorfinden.

Inseln des grünen Vorgebirgs, oder die Cap Vertischen Inseln, (Geogr.) eine Gruppe von 14 den Portugiesen gehörigen Inseln, an der Westküste von Mittelafrika, dem grünen Vorgebirge gegenüber enthalten 78½ □ M. und 36,000 (42,000) Einw. Südfrüchte, Reis, Zucker, Kaffe, Kokusnüsse, Baumwolle, Orseille, Salz und Salpeter sind die vorzüglichsten Produkte des Landes. Dieser fruchtbare Boden leidet oft Mangel an Wasser. Die vorzüglichsten Inseln sind: St. Jago oder St. Jakob, mit der Hauptstadt Ribeira Grande und St. Nicolas mit der Stadt gl. Namens.

Inseln, (schwimmende) man kann den alten Traditionen über die schwimmenden Inseln nicht allen Glauben versagen, obgleich die Mythologie durch die Vermischung mit ihren Fiktionen sie fast außer dem Bereich der Glaubwürdigkeit gestellt hat. Plinius erzählt von einer solchen Insel auf dem See, den man jetzt Logo di Bastanello nennt, und

die schwimmenden Inseln des Lomondsees in Schottland sollen Weideplätze nicht allein für Schafe, sondern für Ochsen und Kühe abgeben. Südlich von Newburyport befindet sich eine in der Entfernung einer engl. Meile in der Ausdehnung eines halben Morgens mit vielen Weidenbüschen und 6 großen Bäumen bedeckt, von denen jeder 3 Fuß im Umfang hat. Ihre Oberfläche ist etwas mehr als ein Fuß über den Wasserspiegel erhaben. Sie verändert nur selten ihren Platz aber sie steigt oder sinkt mit dem Wasser, die gewöhnliche Tiefe desselben ist nicht über 8 Fuß. Nach Regenwetter steigt das Wasser jedoch bis auf 12 Fuß, und während einer langen Trockenheit versiegt es beinahe ganz, so daß die Insel den Boden berührt, ohne auf ihm festzuwachsen. Kaum wächst das Wasser wieder, so steigt sie auch wieder empor, und in diesem Falle senken sich die Bäume auf eine merkliche Weise.

Insignien, sind gewisse bei Krönungsfesten zur Repräsentation des Monarchen von Alters her gebräuchliche Theile der Kleidung oder aufgestellten Symbole der Landesherrlichen Macht; Reichskleinodien.

Insolvenz, der Zustand verschuldeter Personen, wenn sie ihre eingegangenen Geldverpflichtungen nicht zu erfüllen vermögen.

Inspiration, Eingebung, nennt die christliche Dogmatik denjenigen Einfluß des göttlichen Geistes auf die Seelen der biblischen Schriftsteller und Apostel Jesu, der sie im Lehren und Schreiben fähig machte, die Religionswahrheiten,

welche Gott durch sie den Menschen verkündigen wollte, vollkommen richtig, deutlich und erbaulich vorzutragen.

Instanz, (Rechtsw.) eine Gerichtsbehörde, in so fern auf deren Zuständigkeit für einen vorliegenden Fall oder auf deren subsecutive Verbindung mit andere Gerichten Rücksicht genommen wird. Theils die besondere Qualität einer Person oder Sache, theils die besondere Lage des Prozesses veranlassen eine Verschiedenheit der Gerichte rücksichtlich ihrer Competenz. In der Regel ist die Unterbehörde, unter deren Gerichtsbarkeit Jemand wohnt, die erste J. für ihn, doch sind manche Personen wegen ihres Ranges und anderer Verhältnisse von dieser ersten Instanz ausgenommen.

Insterburg, (Geogr.) Stadt im Preuß. Regierungsbezirke von Gumbinnen, in der Provinz Ostpreußen am Einflusse der Inster in die Angerapp, die nun Pregel genannt, und schiffbar wird, hat 5000 Einw., und einige Fabriken und einem nicht unbedeutenden Getreidehandel.

Instinct, (lat. Instinctus, Naturw.) der durch die eigene Natur eines thierischen Wesens, ohne dabei durch eine Vorstellung oder Ueberlegung geleitet zu werden, bedingte Trieb desselben, etwas mit dem Scheine einer freien Bewegung und Handlung zu verrichten, was unmittelbar auf die Erhaltung und das Wohlseyn desselben, als Individuums, oder auch der Gattung nach, Bezug hat.

Institut, (v. lat.) eigentl. eine Einrichtung, Anstalt; 2) im Allgemeinen jede für einen bestimmten Zweck errichtete Anstalt, z. B. Staat, Kirche; 3) im engern Sinne von einer Privatperson mit Genehmigung des Staates errichtete oder

auch von diesem ausgehende Anstalt zur Erziehung überhaupt (Erziehungsinstitute) oder für einen bestimmten Zweck z. B. Militär-, Forst-, Handlung-, Sing- u. a. Institute.

Institionen, nennt man einen Theil des römischen Gesetzbuches Justinians, worüber man noch jetzt auf vielen Universitäten Vorlesungen hält, um zum Leitfaden des noch üblichen römischen und Landesrechts zu dienen.

Instrumentalmusik, Musik, die blos mit Beihilfe von Instrumenten gemacht wird, im Gegensatze zur Vokalmusik, die blos von Singstimmen ausgeführt wird. Da der Componist dabei an keinen Text gebunden ist; so hat die Phantasie mehr Spielraum, als bei der Vokalmusik.

Insufficienz, (Rechtsw.) die Unzulänglichkeit des Vermögens eines Schuldners zu Befriedigung seiner Gläubiger.

Insurrection, (v. lat.) überhaupt ein bewaffneter Aufstand gegen eine Regierung; 2) gewöhnlicher im Aufstand gegen eine vermeidlich oder wirklich usurpirte Regierung, um Unterdrückung abzuwenden, ja vielleicht die Regierung durch offenen Kampf wirklich zu verjagen.

Intaglien, tiefgeschnittene Steine, s. Steinschneidekunst.

Integralrechnung, lehrt aus der angegebenen Differenzialgleichung, die Gleichung zwischen den Veränderlichen aus der die Differenzialrechnung entstanden war, zu finden oder zu integriren, herzustellen.

Integrität, (v. lat.) überhaupt der Zustand, das Etwas ein Ganzes, nicht in seiner Bedeutung gelöst, nicht

lückenhaft ist; 2) besonders in so fern die Bestimmung und die Vollkommenheit eines Gegenstandes darauf gegründet ist; so wird die J. des menschlichen Körpers nicht durch Abschneiden einer Haarlocke, wohl aber durch Kahlscheeren des Hauptes oder gar durch den Verlust eines Körpergliedes aufgehoben.

Intellectual, (Phil.) was sich auf den Verstand bezieht, und zunächst davon ausgeht, besonders in Gegenstellung vom Sinnlichen. 2) Auf das Erkenntnißvermögen überhaupt sich beziehend, und davon ausgehend, in Nebeneinanderstellung des vom Gefühls= und Willensvermögen zunächst Abhängigen oder des Aesthetischen und Moralischen.

Intellectualismus, Intelectualphilosophie, heißt diejenige Ansicht in der Philosophie, nach welcher die Vernunft die Quelle der wahren Erkenntniß ist; wie z. B. die Eleaten behaupteten, welche die Sinnenerkenntniß verwarfen. Der J. ist daher dem Sensualismus entgegengesetzt.

Intelligenzblätter, gedruckte Nachrichten die täglich oder wöchentlich ausgegeben werden, und sich auf ein Land, Provinz oder Stadt, für welche sie zunächst Interesse haben, beschränken. Sie enthalten entweder blos solche Notizen, welche verfügende Behörden zur allgemeinen Kenntniß gebracht wissen wollen, oder von denen Einzelne einen besondern Vortheil haben; oder sie dienen zur Verbreitung nützlicher Kenntnisse, wohl auch bisweilen als Unterhaltungsblatt.

Interdict. Nach dem justinianischen gesammelten

Rechte des älteren Römerthums, von der richterlichen höchsten Autorität und nicht von der gesetzgebenden, ausgegangene Vorschrift für Richter und Parteien, über die früher schwankende Anwendung der bestehenden Gesetze. Das kirchliche J. ist in der katholischen Kirche das Verbot der Haltung des Gottesdienstes und der Ausübung der Religionshandlungen mit Ausnahme weniger. Es kann sich dasselbe auf ein Land, einen District, einen Ort oder eine Person erstrecken, und kann nur von dem Pabste erkannt werden. Es wurde zur Strafe der Widersetzlichkeit der Einwohner und des Regenten gegen den Pabst oder den Clerus verfügt, und war eine dem Kirchenbanne ähnliche Strafe. Das erste kirchliche J. sprach Gregor V. 998 gegen Robert König v. Frankreich, und den spätesten Bannfluch sprach Pius VII. (1809) gegen Napoleon aus.

Interesse. Der Antheil, den wir an einer Sache nehmen; in Hinsicht des Gegenstandes selbst, der Reiz oder die Wichtigkeit, die sie für uns hat. Das Interesse geht daher nicht allein, wenn auch sehr oft aus eigennützigen Streben hervor, und wurzelt nicht in der Selbstliebe, da der menschliche Geist die Kraft hat, sich und jeden Lebensvortheil einem Gegenstande, der sein Interesse aufgeregt hat, zum Opfer zu bringen. Man unterscheidet daher niederes sinnliches Interesse, das aus sinnlichen Trieben hervorgeht, und höheres oder Vernunftinteresse. Interessen s. v. als Zinsen. Interessen-Conto, Hülfs- oder Nebenrechnung für Kaufleute, welche ansehnliche Interessen einnehmen oder ausgeben. — Interessant,

ist alles, was Interesse hat, oder erregt; also ein relativer Begriff, weil eben so etwas an sich und für Viele Interessantes Andern ganz uninteressant seyn, und von Einzelnen manches sehr interessant gefunden werden kann, was an sich es nicht ist.

Interim, (Kirchengesch.) eine zur Zeit der Reformation gegebene Verordnung, wie es mit den streitigen Punkten in der Religion gehalten werden solle, bis ein künftiges Concilium die Streitigkeiten entscheide und Einigkeit in der Kirche stifte. Hauptsächlich ließ sich Karl V. angelegen seyn, den Kirchenfrieden durch Interims herzustellen, und erließ deren 3: a) das Regensburger I.; b) das Augsburger I. und c) das Leipziger als das junge I. Bei dem ersten (1546) unter Vorsitz des Cardinals Granvella gehalten, gaben die Katholiken in so weit nach, daß sie zugaben, das Abendmahl sei unter beiden Gestalten allenfalls zuläßig, die Priesterweihe indifferent u. s. w.; was aber wegen nicht Befolgung das 2. I. zur Folge hatte (1548), indem den Protestanten nur den Kelch in Abendmahl und die Priesterehe nachgelassen wurden, bis der Religionsfriede zu Augsburg (1555) ihnen eine vollkommene Religionsfreiheit sicherte; und das dritte I. zerfiel wieder in das kleine und große I. Ersteres war die Grundlage des 2ten. Es führte in einigen Dingen wieder die kathol. Gebräuche ein, und alle verschwanden, als durch den genannten in Augsburg geschlossenen Religionsfrieden der Zustand der Protestanten geordnet und dadurch jeder Vorwand zu einem I. aufgehoben wurde.

Interpolation, (Interpoliren, v. lat.) Einschaltung, heißt aus einigen gegebenen Gliedern von einer Fortschreitung, die mit den Gliedern einer andern Fortschreitung auf irgend eine Art verknüpft sind, ein Glied in jener so zu bestimmen, daß es aus dem zugehörigen Gliede der andern Fortschreitung vollkommen oder nahe genug auf dieselbe Art zusammengesetzt werde, wie die gegebenen Glieder aus den zu ihnen gehörigen Größen. Die Glieder der zugeordneten Reihe werden als bloße Zahlen betrachtet, und sind entweder ursprünglich Stellenzahlen für die Glieder der Reihe, oder werden als solche gebraucht. Man nennt sie auch die Wurzeln, und die durch sie zu bestimmenden Größen die Functionen der Wurzeln.

Interpunktion, (v. lat., Gramm.) 1) eigentlich Abtheilung durch Punkte; 2) die der Deutlichkeit wegen durch gewisse Zeichen (auch **Interpunktionen** genannt) zu bewirkende Abtheilung der Sätze einer Schrift, um dieselbe dem Leser verständlich zu machen; 3) die Kunst, die einmal eingeführten Abtheilungszeichen richtig zu gebrauchen und anzuwenden, ein Theil der Orthographie. Jene (logischen) Interpunktionszeichen sind: Komma, Semicolon, Kolon, Punktum, Fragezeichen, Ausrufungszeichen. Außerdem rechnet man folgende grammatische Interpunktionszeichen zu der Interpunktion, die eigentlich keine Abtheilungszeichen sind, auch nicht wie jene, ihren Grund in der Auffassung der Gedanken selbst haben, und theils die Ausdrucksweise der Gedanken: theils die Gliederung derselben in ihre größere und kleinere Theile, sondern nur grammatische Nebenumstände in der Schrift bezeichnen. Anführungszeichen, Apostroph,

Auslassungs-, Trennungs-, Paragraphen-, Wiederholungs-, Betonungs-, Unterbrechungs-, Wegwerfungs-, Absonderungs-, Anmerkungszeichen und Gedankenstrich.

Intervall, (v. lat.) 1) Zwischenraum; 2) (Musik) der Raum von einem Ton zum andern.

Intervention, Dazwischenkunft; ein in der Rechtswissenschaft bekanntes Wort, das man von der Handlung eines Dritten braucht, der sich freiwillig in den Rechtsstreit zweier Personen einmischt, entweder um seine eigenen Rechte wahrzunehmen, oder um dem einen der streitenden Theile beizustehen.

Intestat-Erbe, ein gesetzlicher oder herkömmlicher Erbe, ohne daß durch ein Testament eines Erblassers sein Erbrecht geschmälert worden wäre.

Intoleranz, Unduldsamkeit in der Ausübung der Gottesverehrung und Zurücksetzung der Christen eines andern kirchlichen Glaubens vor denen, die sich zum Cultus der Regierung bekennen, in bürgerlichen und politischen Befugnissen. Nach der Bundesacte Art. 16. genießen jetzt alle Lutheraner und Reformirte mit den Katholiken in Deutschland gleiche Rechte.

Intra, (Geogr.) Stadt im sardinischen Fürstenthume Piemont, mit 5000 E., die starken Transitohandel treiben.

Intrade, (v. ital.) 1) Einleitung zu etwas; 2) (Musik) das lärmende Zusammenschmettern eines Trompetenchors, welches sich am Ende zu dem Dominantaccorde vereinigt, während dessen die Oberstimme einen Triller macht, und dann die J. in den Hauptaccord schließt; 3) eine kleine Art Ouvertüre von langsamen, ernsten Charakter.

Invalid, (v. lat.) kraftlos, schwach, gebrechlich; 2) dienstunfähig, ausgedient. Daher: Invaliden (Kriegsw.) die durch Alter, Wunden und Krankheiten zum eigentlichen Kriegsdienst untauglich gewordenen Soldaten. Man unterscheidet Halbinvaliden, die zwar nicht mehr zum Dienst im Felde, wohl aber noch zum Dienst in Festungen fähig sind, und Ganzinvaliden, oder J. im eigentlichen Sinne, welche gar keinen Dienst mehr zu verrichten vermögen.

Invecta et Illata, Güter, die in ein gemiethetes Haus oder Landgut vom Miether oder Pächter hereingebracht worden sind, und dem Vermiether oder Verpächter zur Sicherheit des Mieth= oder Pachtzinses dienen.

Investigation, (v. lat., Rechsw.) Nachspürung durch eine obrigkeitliche Behörde.

Inventarium, (lat.) heißt jedes Verzeichniß einzelner, gemeiniglich beweglicher und trennbarer Sachen in der Verwahrung oder Verwaltung eines Geschäftsmannes, eines Nachlasses, oder einer Gesellschaft.

Inverneß, (Geogr.) die größte Grafschaft in Nordschottland, enthält auf 200 □ M. 78,400 Einw. J. liegt am atlandischen Ozean zwischen den Grafschaften Roß, Maine, Murray, Aberdeen, Perth und Argyle ist gegen Süden gebirgig, und fruchtbar in den Ebenen, hat viele Seen, und ist reich an Schafen, Schlachtvieh und Wildpret. Die Hptst. gl. Nam. die zugleich der Hauptmarktplatz für die Bergschotten ist, liegt an der Mündung der schiffbaren nie zufrierenden Neß in den Marray=Frith, und hat 10,800 Einw., die viele Fabriken unterhalten.

Inversion, Umgestaltung einer gewissen Sache in eine veränderte Form, Umkehrung, Wortversetzung.

Io, (Myth.) die Tochter des Flusses Inachus. Jupiter, der sich in sie verliebte, bedeckte sie mit einer Wolke und verwandelte sie in eine Kuh. Juno, die ein Geheimniß witterte, bat sich diese Kuh vom Jupiter aus, und da dieser die Bitte nicht abschlagen wollte, so wurde Io der Aufsicht des hundertäugigen Argus anvertraut. Diesen schläferte Merkur durch die sanften Töne seiner Flöte ein, schnitt ihm den Kopf ab, und befreite die Io. Aufgebracht schickte Juno jetzt eine Roßbremse, welche die Io ins jonische Meer trieb, bis sie nach mancherlei Reisen nach Aegypten kam. Hier verlieh ihr Jupiter die frühere Gestalt wieder. Hier gebar sie den Ephasus. Als sie endlich starb, wurde sie von den Aegyptiern unter dem Namen Isis göttlich verehrt.

Jod, Jodine, ein aus der mit Vitriolöl erhitzten Asche einiger Meergewächse durch Sublimation erhaltener eigenthümlicher Stoff. Er ist erst seit 1813 bekannt, und wird als ein Mittel gegen Kröpfe und ähnliche Auswüchse benutzt, doch macht er bei dem weiblichen Geschlecht auch die Brüste verschwinden.

Jonische Inseln, (Geogr.) Gruppe von mehrern Inseln im jonischen Meere an der Küste von Albanien, Livadien und Morea, enthalten auf 46 (44 □ M. über 200,000 Einw.) und bilden jetzt einen unabhängigen Staat, der aber unter dem unmittelbaren und ausschließenden Schutze des Königs von England steht. Ein äußerst milder Himmel schwebt über diesen Inseln, auch ist der Boden fruchtbar,

aber meistens gebirgig. Die Produkte bestehen in Getreide, Südfrüchte, Baumwolle, Vieh, Geflügel, Bienen rc., Handel und Schifffahrt, auch Fischerei sind bedeutend. Die vornehmsten Inseln sind: Corfu, Paxo, Santa Maura, Cefalonien, Theaki, Zante und Cerigo.

Iphicrates, athieniensischer Feldherr, war eines Schuhmachers Sohn, zeichnete sich noch als Jüngling bei einem Seetreffen aus, und wurde deshalb schon im 20. Jahre (365 v. Chr.) an die Spitze des Heeres gestellt, mit dem er die Thrazier schlug, den König Seuthes, den Bundsgenossen der Athienenser absetzte, das Heer der Lacedämonier schlug (390) den König Artaxerxes gegen Aegypten unterstützte, und sich zu Gunsten Spartas gegen Epaminondas erklärte. † 360.

Iphigenia, (Myth.) Tochter des Agamemnons und der Clytemnestra. Der Priester Kalchas behauptete, daß Diana, erzürnt über Agamemnon, und weil J. einen ihrer Lieblingshirsche getödtet, sie zum Opfer verlange; doch Diana selbst erbarmte sich ihrer, schickte eine Hirschkuh, die ihr geopfert wurde, und nahm J. unter die Zahl ihrer Priesterinnen auf.

Ipswich, (Geogr.) Hauptstadt der Grafschaft Suffolk in England an der schiffbaren Arwell, mit 13,700 E., einen Hafen, Schifffahrt und ansehnlichen Handel mit Getreide, Holz und Malz. 2) Hafenstadt im nordamerikanischen Freistaate Massachusets an der Bai gl. Nam., mit 5000 Einw.

Irak Arabi, das ehemalige Babylonien und Chaldäa.

Irkuzk, (Geogr.) russisches Gouvenement in Asien, begreift ganz Obersiberien, und enthält, ohne die Inseln im östlichen Weltmeere 126,460 □ M. und 450,000 Einw. Hat außer Bergbau wenig Industrie, aber vielen sowohl auswärtigen als auch einheimischen Handel. Die gleichnamige Hauptstadt an der Mündung des Irkut in die Augora, hat 25,000 Einw. und ist die Hauptniederlage des Chinesisch-Russischen Handels und der Sitz der Kamtschatalischen Handelsgesellschaft.

Iran, s. **Persien**.

Ireton, (Henry) Schwiegersohn von Cromwell, befehligte in der Schlacht bei Nazeby (14. Juni 1645) den linken Flügel, wurde von Prinzen Ruprecht geschlagen, und gefangen genommen, jedoch wieder befreit, da Cromwell die Schlacht gewann. Als das Parlament Cromwell aus Irland (1650) zurückrief, ließ er seinen Schwiegersohn daselbst, der die Städte Waterford und Limmerik eroberte, jedoch in letzterer an einer pestartigen Krankheit (1651) starb. Nach Karl II. Wiedereinsetzung wurde sein Leichnam, so wie der von Olivier Cromwell, wieder ausgegraben, und unter dem Galgen von Tiburn eingescharrt.

Irland, Ireland oder **Erin**, (Geogr.) eine von den drei großen britischen Inseln, gränzt östlich an den St. Georgen-Kanal und die Irländische See, welche dieselbe von Großbritanien und Wallis trennen; nordöstlich trennt solche der nordische Kanal von Schottland, die nordwestlich und südlich von dem atlantischen Ozean umspühlt wird. Sie hat auf 1306 □ M. 6,846,950 Einw. Das Klima ist ge-

mäßigt aber feucht. Der Boden ist fruchtbar, und wechselt mit grünen Wiesen und Thälern, durchschnitten von Flüssen und Seen. Der größte Reichthum besteht in Hornvieh, Schafen, Schweinen, Federvieh, Fischen; auch baut man Flachs, Hanf, Getreide, Gemüse, etwas Holz und Safran. Die Bergwerke sind von geringer Bedeutung, liefern jedoch Kupfer, Vitriol, Marmor, Steinkohlen, Torf. Der Kunstfleiß steht dem englischen um Vieles nach, desto ausgebreiteter ist der Handel, der sich über Frankreich, Spanien, Portugal, Westindien und Nordamerika ausdehnt. Irlands größte Handelstädte sind: Dublin, die Hauptstadt der Insel, Cork, Wexford, Waterford und Belfast. — Die Hauptflüsse des Landes sind: Shannon, Slany, Barrow, Boyne, Bann, Collmore; (alle schiffbar) von den Morästen werden viele urbar gemacht. Die eigentlichen Iren (Irländer) sind mit den Bergschotten gleiches Stammes Nachkommen der Cäelen (Galen) und reden die galische Sprache.

Irländisches Blutbad, (Gesch.) so werden die Verfolgungen genannt, welche in Rückerinnerung früherer Drangsale von den Katholiken Irlands an den Protestanten unter der Regierung Königs Karl I. (1641) verübt wurden, die in kurzer Zeit von wenigen Monaten bei 200,000 Individuen evangelischen Glaubens das Leben kosteten.

Irlichter, (Phys.) diese in frühern Zeiten von dem Aberglauben als böse Geister verschrienen Lichter, welche besonders in sumpfigen Gegenden, Mooren &c. sehr häufig und in verschiedener Größe vorkommen, werden von Einigen für elektrische Erscheinungen gleich dem Elmsfeuer (s. d.) gehalten,

Volta machte geltend, das Wasserstoffgas, das sich häufig aus Sümpfen entwickelt, sei ihre Hauptgrundlage; wahrscheinlich ist es aber gephosphortes Wasserstoffgas, was diese Erscheinung bewirkt, die mehr ein Leuchten als ein Brennen ist.

Irmensäule, (Irminsul) überhaupt soviel als Götzenbild (idolum) der alten Sachsen, welches in einem heiligen Hain, nicht nach der gewöhnlichen Annahme auf der Erisburg, sondern in der Gegend des Bullerborns bei dem Dorfe Oldenbecke, einige tausend Schritt südöstlich vor der Weser stand. Karl der Gr. verwendete 772 mit seinem Heere 3 Tage zur Zerstörung desselben, und nahm das dort gefundene Gold und Silber mit hinweg. Nach Meginhard von Fulda war die Irmensäule ein unter freien Himmel emporgerichter Klotz von mächtiger Größe. Nach Spätern enthielt die I. die Bildnisse des Mars, Merkur, Herkules und Apollo, noch nach Andern stellte sie einen gewappneten Mann vor; in der Rechten eine Kriegsfahne mit einer Rose, in der Linken eine Wage, auf der Brust einen Bär, auf dem Schild einen Löwen. Die I. in der Hildesheimer Kirche, welche von Karl d. Großen vergraben, bei Erbauung des Klosters Corvei gefunden worden seyn soll, ist nichts als ein Leuchterträger von christlicher Hand. Nach Einigen ist I. so viel wie Jedermannssäule, nach A. bedeutet es soviel wie Erdmannssäule, oder Säule des Mars, weil nach Wittekind Mars bei den Sachsen Hermin hieß, nach A. Säule des Hermes, der bei den Sachsen verehrt worden seyn soll, oder des Wodan, weil Paulus Diakonus Wodan durch Merkur

übersetzt wurde u. s. w. Die beliebteste Meinung ist, daß die J. zu Ehren des Römerbezwingers Armin (Hermann) gesetzt, und in der Folge der Zeit göttlich verehrt worden sei. Vielleicht bezeichnet sie die Stelle wo das Heer des Varus durch Herrmann vernichtet ward.

Irokesen, (Geogr.) civilisirter indischer Volksstamm, 13,000 Köpfe stark, welcher den Landstrich zwischen Georgien, Tenessée und Mississipi bewohnt. Die J. sind stark und kriegerisch. Man theilt sie in Muskogulgues, Chaklaws, Chikasas und Cherokis.

Ironie, (v. gr.) 1) Verstellung; bes. 2) im Reden die verstellte Unwissenheit, um einen andern damit zn höhnen, oder um zu spotten; daher 3) (Aesth.) Figur des feinern Spottes welches das Gegentheil von dem sagt, was man verstanden wissen will: z. B. lobend, tadelt ꝛc.

Irrationel, (v. lat.) 1) unvernünftig; 2) unüberlegt, 3) (Math.) ist ein Verhältnißbegriff für Größen, deren eine nicht aus Theilen der andern zusammengesetzt werden kann; z. B. die Diagonale eines Quadrats oder Cubus in Beziehung auf deren Seiten. Bei Zahlen bezieht sich der Begriff auf die Einheit; so sind die Quadratwurzeln aller ganzen Zahlen, die sich nicht selbst unter den ganzen Zahlen finden, irrationale Zahlen d. i. sie lassen sich nicht, auch mit Hilfe von Brüchen, nach Zahlen angeben.

Irregulär, (Math.) s. unter Regulär.

Isabelle von Castilien, Tochter Johann II. von Castilien, und Schwester Heinrich IV. des Unvermögenden, geb. 1450, vermählte sich 1469 mit Ferdinand V. von Ara=

gon und brachte ihm nach dem Tode ihres Bruders 1474 die kastilischen Reiche zu. Denn obwohl ihr die Großen des Reichs ihre Nichte Johanne entgegensetzten, behauptete sie sich doch mit den Waffen, vorzüglich durch die Schlacht bei Toro (1476) in Castilien. Nach Vereinigung der Reiche Arragon und Castilien nahmen Ferdinand und Isabelle den Namen König von Spanien an, obwohl Isabelle fortfuhr, die Regierungsgeschäfte in Castilien allein zu verwalten. Nach dem Ausdrucke eines gleichzeitigen Schriftstellers besaß Isabelle, außer der Anmuth ihres Geschlechtes, Heldenmuth, eine tiefe Politik, und die glänzenden Eigenschaften eines Eroberers. Sie wohnte fast allen Sitzungen der Minister bei, so wie den Feldzügen ihres Gemahls, und in der That trug sie nicht wenig bei der Eroberung von Granada und der Entdeckung von Amerika bei. Um den Uebermuth der Großen zu zügeln, führte sie ein Polizeigericht die hl. Hermandad ein, und starb 1504, eine einzige Tochter Johanna hinterlassend, die sich mit dem Erzherzog Philipp von Oesterreich vermählte, und Mutter Karl V. und Ferdinand I. wurde.

Isabey, ausgezeichneter franz. Miniaturmaler unserer Zeit, Schüler Davids, zugleich auch Erfinder der Kreide- und Crayonzeichnungen à l'estampe, ähnlich der punktirten Kupferstichmanier, in welcher Kunst er Außerordentliches leistet. Seine vielfachen Darstellungen Napoleons, der Familie desselben, der hohen Staatsbeamten, Marschälle, Paraden, Präsentationen unter dem französischen Kaiserreiche, so auch der auf dem Congreß zu Wien anwesend gewesenen Fürsten

und Minister, sein und seiner Familie Bildnisse u. v. a. seiner Arbeiten mehr zeigen von der hohen Kunst dieses Meisters.

Isaga, (türk. Hofwesen) Hofbeamter des Sultans, der die Aufsicht über die Pagen führt.

Isanus, berühmter griech. Redner aus Chalcis in Syrien, blühte zwischen 404 und 359 und war ein Schüler des Lysias und Isokrates, so wie der Lehrer des Demosthenes. Das Alterthum schrieb ihm 50 Reden zu, von denen nur noch 10 übrig sind. J. ist mit einem andern gl. Nam. nicht zu verwechseln, der 97 n. Chr. nach Rom kam, und dessen Plinius der Jüngere rühmlich gedenkt.

Isar, (Geogr.) Fluß in Süddeutschland, entspringt bei Schärnitz in Tyrol, nimmt die Loisach, Amper, Mosach u. a. Flüsse auf, und mündet nach einem Lauf von 46 St. bei Deggendorf in die Donau. Dieser reißende Fluß ist neuerdings durch Kanäle und neugegrabene Betten weniger unschädlich geworden. Er führt Gold mit sich, bildet mehrere Inseln, und giebt seinen Namen dem

Isarkreis, im Königreiche Bayern, bestehend aus dem ehemaligen Herzogthum Bayern, dem Hochstifte Freisingen, der Probstei Berchtesgaden, einem Theile Salzburgs, hat auf $310^7/_{10}$ □ M. 525,000 Einw., ist südlich durch die norischen Alpen (mit den Spitzen Watzman, Mühlsteinhorn, Hohenstaufen) sehr gebirgig, sonst eben, wird bewässert von der Isar (Nebenflusse Laisach, Amper), Inn, (Nebenfl. Salza, Mangfall, Acha, Saale) Lech u. a., ferner durch viele Seen (Chien-, Ammer-, Würm-, Tegernsee)

und hat mehrere Moose. Der I. baut nur selten seinem Getreidebedarf; an einigen Orten ist starke Viehzucht; der Bergbau ist beträchtlich und giebt insbesondere viel Salz; theilt sich in 27 Landgerichte. Hauptst. München. (s. d.)

Isarkreismoos, erstreckt sich im obigen Kreise von Isareck bis an die Donau ist $7\frac{1}{2}$ M. lang und $\frac{1}{2}$ M. breit.

Isenburg, (Geogr.) Standesherrschaft im Kur- und Großherzogth. Hessen, hat 14 (15) □ M. und 48,000 Einw., davon liegen in Kurhessen $4\frac{1}{2}$ (6) □ M. mit 13,000, (16,000) Einw., und bilden die Hohheitsämter Birstein, Langelselbold, Wächtersbach und Meerholz, bringt reichliche Feldfrüchte, Erzeugnisse der Viehzucht, Eisen, Salz u. s. w., theilt sich in die Besitzungen der Fürsten (7 □ M. mit 27,000 Einw.; Residenz Birstein) und der Grafen (v. I. Büdingen $3\frac{1}{2}$ □ M. mit 10,000 Einw.; Residenz Büdingen; I. Meerholz, $1\frac{1}{2}$ □ M. 5000 Einw., Residenz Meerholz; und I. Wächtersbach, 2 □ M. mit 8000 Einw., Residenz Wächtersbach).

Isenflamm, (Jakob Friedr.) geb. zu Wien d. 21. Sept. 1726, war früher Arzt in Dorpat, und starb als Hofrath und Professor der Medizin in Erlangen d. 23. Febr. 1793, ist bekannt wegen anatomischen Entdeckungen, und seiner mit Rosenmüller herausgegeben Beiträge zur Zergliederungskunst, und nahm vielen Antheil an den Denkschriften der physisch-medizinischen Societät zu Erlangen.

Isère, (Geogr.) franz. Fluß entspringt in Savoyen 8 Stunden nördlich vom Mont-Cenis, wird bei Grenoble

schiffbar, vereint sich mit d. Drac und ergießt sich oberhalb Valence nach einem Lauf von 45 Stunden in die Rhone. Dieser Fluß giebt seinen Namen dem franz. Depart. Isère, das aus dem nordöstlichen Theile der Dauphiné gebildet wurde, und nördlich an das Dep. Ain, westl. an die Depart. Rhone, Loire und Ardèche, südwestlich an d. Dep. Drome, südöstl. an das Dep. Ober-Alpen- und östlich an Savoyen gränzt, und auf einem Flächeninhalt von 161 □ M. 505,508 Einw. zählt. Das Dep. hat hohe Gebirge, die Flüsse Rhone, Guier, Bouren, Isère und Drac bewässern die fruchtbaren Thäler. Die Landesprodukte sind: Reis, Erdäpfel, Gemüse, Wein, Hanf, Früchte, Maulbeeren, Seide, Holz, Silber, Blei, Eisen, Kupfer, Steinkohlen. Das Thierreich liefert Zuchtvieh, Geißen, Schaafe, (Merinos) Murmelthiere, Biber, Fischottern, Schildkröten, Hechte, u. a. Fische; und bildet die Arrondissements: Grenoble, la Tour-du-Pin, St. Marcelin, Vienne. I. wählt 6 Deputirte in die Kammer.

Iserlohn, (Geogr.) gewerbsame und wohlgebaute Stadt im Preuß. Regierungsbezirke von Arensberg in der Provinz Westphalen, am Flusse Baaren, mit 5500 Einw. Die Fabriken vorzüglich in Seiden, Bändern, Stahl und Eisen ꝛc. geben dieser Stadt viele Nahrung, die 3 lutherische, 1 reformirte, und eine katholische Kirche und 1 Gymnasium hat.

Isis, (Myth.) berühmte Gottheit der Aegyptier, eine Tochter des Saturn und der Rhea, und Frau des Osiris. Die beiden Eheleute lebten in vollkommener Einigkeit, und

beide bestrebten sich ihre Unterthanen aus der Roheit zu bringen, ihnen den Feldbau und andere im menschlichen Leben nützliche Künste zu lehren. Nach ihrem Tode wurden beide von den Aegyptiern göttlich verehrt, und weil sie während der Dauer ihres Lebens den Ackerbau ausschlüßlich begünstigt hatten, so wurden ihnen der Ochs und die Kuh geheiligt. Ihnen zu Ehren wurden Feste eingesetzt, und hieher gehört die Verehrung des Ochsen Apis. In der Folge behauptete man, die Seelen der Isis und des Osiris bewohnten die Sonne und den Mond. Die Aegyptier feierten das Fest der J. in der Zeit als sie sie mit Klagen und Weinen über den Tod ihres Gatten beschäftigt glaubten, nehmlich wenn der Nilfluß anfing zu steigen; man behauptete ihre vielen Thränen wären die Ursache, und dann befruchte der Fluß die Erde. Daher kam es, das Isis in der Folge als die Göttin der Natur verehrt wurde, oder als die allgemeine Gottheit, der verschiedene Namen beigelegt wurden. Abgebildet findet man sie theils in weiblicher Gestalt mit Kuhhörnern, theils mit fliegenden Schleyer und einer Thurmkrone wie die Cybele; um dadurch ihre Größe und Ständigkeit anzuzeigen, auch bisweilen mit gerade stehenden Hörnern.

Isla de Leon, (Geogr.) Insel in der Prov. Sevilla, durch die Meerenge Rio de S. Petro, welche bei der Fluth die größten Schiffe trägt, vom Festlande getrennt, doch mit diesem durch eine alte Brücke verbunden, ist felsig, bewässert vom Ardilio; hat an der äußersten Spitze die Stadt Cadix. 2) die Stadt auf derselben (auch S. Fernando, sonst S. Carlos) mit 40,090 Einw., ist regelmäßig gebaut, hat See=

cadettenschule, Marinehospital, ansehnlichen Handel; und ist wegen der spanischen Revolution die 1820 hier unter den zur Einschiffung nach Amerika bestimmten Truppen ihren Anfang nahm, merkwürdig.

Islam, (wörtlich: Salus, das Heil), Islamismus, s. Mohammed.

Island, (Geogr.) dänische Insel vom nördlichen Polarkreise, 120 Meilen von Norwegen, und 27 von Grönland, enthält 1405 □ M. mit 48,000 Einw. Sie ist wegen der im Innern befindlichen vielen Gebirge, Vulkane und Gletscher, in der Mitte gar nicht, sondern blos an den Küsten bewohnt, besonders der südwestliche Theil der Küste, der am meisten zugänglich, und am besten bekannt ist. Man berechnet daher den wirklich bewohnten und benutzten Theil der Insel nur auf 200 □ M. Man findet in Island viele heiße Quellen, worunter die berühmteste der Geiser ist, 12 M. von Reitkiavik, der alle Wasserkunstwerke übertrifft, jedoch nur von Zeit zu Zeit aber als dann 60, ja 92 Fuß hoch springt. Die größten Flüsse der Insel sind: der Huitaa und der Thiorsaa. Island ist in 4 Aemter eingetheilt, welche in Districte (Syssel), und diese wieder in Kirchspiele zerfallen. Man zählt 184 Pfarreien und 300 Kirchen. Eigentliche Städte, Flecken und Dörfer giebt es nicht, sondern nur zerstreute Höfe, von denen man bei den besuchtesten Häfen und Handelsplätzen mehrere beisammen antrifft. Das Klima ist kalt und die Hauptstadt Reitkiavik mit einem Hafen, hat 450 Einw., und ist der Sitz

des Stifsamtmanns und des Bischofs. Sternwarte, in der Nähe heiße Quellen.

Isländische Flechte, isländisches Moos. Lichen islandicus.) Die in verschiedenen gebirgigen Gegenden Deutschlands, besonders aber des nördlichen Europas wachsende insländische Pflanzenflechte (Cetraria islandica). Sie hat ein trocknes, hartes, lederartiges, häutiges, aufrechtstehendes, im trockenen Zustande, außen bleichgrünes, ins olivenfarbene übergehendes, innen fahlbraunes Laub, das in viele unordentliche, breitere und schmälere, buchtige Lappen zertheilt, glatt, hie und da mit kleinen Vertiefungen und weißlichen Flecken und an dem aufgebogenen Rande mit ganz kurzen, feinen Streifen, u. gleichlaufendstehenden Haaren besetzt ist. Bei einigen Abarten fehlen auch diese Haare. Der Geschmack dieser Flechte ist bitter, schleimig, schwach, zusammenziehend, der Geruch während sie frisch ist, fade und moosartig, getrocknet eben so, aber etwas schwächer. Man gebraucht sie bei uns vornämlich nur in Apotheken als Mittel gegen Brustkatarrhe, Lungensucht 2c., so wie zu Mooschokolade, zuweilen auch zum Färben und statt Hopfen unter Bier.

Isle de France, St. Mauritius- oder Morizinsel, eine der mascarenischen Inseln im indischen Meere, vormals den Franzosen, jetzt den Engländern gehörig, von 55½ □ Meilen und 90,000 Einw. Der Boden ist gebirgig, aber in mehreren Gegenden sehr fruchtbar, und producirt Getreide, Reis, Zucker, Kaffee, Tabak, Indigo, Gewürznelken, Federharz, Baumwolle, Brod-, Kampher-, Seiden- und Kokos-

bäume, Sago, Maniok, Südfrüchte, Eben- und Sandelholz, schöne Papageien, Schildkröten u. a. Thiere, Eisen u. s. f. Die Insel hat zwei vortreffliche Häfen den großen Hafen in Südosten, und den kleinen H. in Nordwesten an welchen letztern Portlouis, die einzige, aber nur aus elenden Hütten bestehende Stadt erbaut ist. Wichtig ist diese Insel wegen des ostindischen Handels, und ihr Besitz hat die Macht der Engländer noch mehr befestigt.

Isle, (Geogr.) Stadt im franz. Depart. Vaucluse, 4½ Stunden östl. von Avignon, im Flusse Sergun erbaut, mit 5900 Einw., worunter 500 Juden; unterhält Fabriken in Seide, Leinwand, Leder Färbereien ꝛc.

Islington, (Geogr.) eines der größten Dörfer Europas in der engl. Grafschaft Middlesex, nördlich von London, mit 15,000 Einw., wird wegen seiner Mineralquellen häufig besucht.

Ismid, (Geogr.) das ehemalige Nicomedia, Stadt und Hafen in der asiatischen Türkei am Golf gl. Namens, östlich vom Meer von Marmora, 18 Stunden O. S. O. von Konstantinopel, mit 30,000 Einw., ist der Sitz eines Pascha, und eines griechischen und armenischen Erzbischofs. Der Handel mit Rinde, Baumwollen, Tüchern, Salz, Holz, Schiffen ꝛc. ist beträchtlich.

Ispahan, (Geogr.) vormalige Hauptstadt von ganz Persien oder Iran, in der Provinz Irak Adschemi in Asien, am Zenderud, hatte sonst 80,000 H. und 600,000 Einw. die aber in neuern Zeiten bis auf 50,000 herabgeschmolzen sind, ansehnliche Manufakturen, besonders in Gold-

und Silberstoffen unterhalten, und einen lebhaften Handel mit Seide, seidenen Zeugen, Tapeten, Baumwolle, Musselin ꝛc. treiben. Die armenische Vorstadt Djoulfa, ehemals mit 12,000 Einw., ist nur noch sehr gering bevölkert. Doch geben französische Schriftsteller die Bevölkerung v. J. noch auf 200,000, und Morier sogar auf 400,000 an.

Issoire, (Geogr.) Stadt im franz. Dep. Puy-de-Dome, 7 Stunden S. S. O. von Clermont an der Couze mit 6000 Einw. Viele Fabriken von Kupfer- und Quincailleriewaaren. Mineralwasser.

Issoudun, (Geogr.) franz. Stadt im Dep. Indre, 7 St. N. O. von Chateauroux, am Flusse Theols, mit 11,100 Einw., die mehrere Fabriken und besonders Salpetersiedereien unterhalten.

Isthmus, wird jede Erdenge zwischen Meeren, Flüssen und Seen genannt, und besonders die in neuerer Zeit so berühmt gewordene Landenge zwischen Attika und Morea — der Isthmus von Korinth.

Isthmus von Panama, zwischen Mexiko, Darien und Peragua. S. Panama.

Istria, (Geogr.) eine Halbinsel des nordöstlichen Italiens am adriatischen Meere, die auf 75 □ M. 140,750 Einw. enthält, und reich an Wein, feinem Oele, Wiesenwachs, Honig, Salz, Schiffbauholz, Fischen, Marmor und Bausteinen ist. Die Stadt gl. Nam. Capo d'Istria, liegt auf einer kleinen Insel des Golfo di Trieste, hat 1100 H. und 5500 Einw., einen Hafen, eine gute Saline, Sal-

menfang, Oel- und Weinbau. Das Klima ist ungesund, doch der Handel nicht unbeträchtlich.

Ithaca oder Theahi, (Geogr.) kleine jonische Insel im jonischen Meere, hat 4½ □ M. und 7500 Einw. und besteht aus einer fortlaufenden Kette von Kalksteinfelsen, deren Thäler mit Oliven-, Orangen- und Mandelbäumen bedeckt sind. Der Hafen Neithorn wird jetzt Porto Badi genannt.

Italien oder Wälschland, (Geogr.) große europäische Halbinsel vom mittelländischen Meere umspühlt, das im Osten Italiens das adriatische, im Westen das tuscische oder etrurische Meer genannt wird, und südlich von den Alpen begränzt, welche es nordwestlich von Frankreich, nördlich von der Schweiz, und westlich und nordöstlich von den Oesterreichischen deutschen Provinzen scheiden. Italien liegt vom 23° 30′ bis 36° 30′ L. und vom 35° 40′ bis 46° 40′ N. Br., und enthält mit Einschluß der dazu gehörigen Inseln, deren Flächenraum allein man auf 1000 □ M. schätzt, 5800 □ M. Die Zahl der Einw. wird über 20,000,000 angegeben. Die bedeutendsten Flüsse sind: der Po, die Adige oder Etsch, die Brenta, die Piave, der Tagliamento, der Arno und die Tiber. Große Seen sind der Lago maggiore, der Luganer-, der Comer- der Iseo- und der Grandasee. J. wird in seiner ganzen Ausdehnung von Norden nach Süden von den Apenninen durchzogen. Die gewöhnliche Eintheilung Italiens ist die in Ober-, Mittel- und Unteritalien, wozu noch die Inseln kommen. Nach den verschiedenen Staaten zerfällt Italien:

1) das Königr. beider Sicilien mit		7,000,000	Einw.
2) das lomb. venet. Königr.	=	4,200,000	=
3) das Königreich Sardinien	=	4,200,000	=
4) der Kirchenstaat	=	2,450,000	=
5) Toscana	=	1,250,000	=
6) Parma	=	440,000	=
7) Modena	=	380,000	=
8) Lucca	=	145,000	=
9) Marino	=	7,000	=
10) Monaco	=	7,000	=
		20,079,000	Einw.

Das Clima ist mit Ausnahme der rauhen Gebirgsgegenden sehr angenehm, eigentlicher Winter ist nur in Norden auf den Apenninen; in den Gegenden am Meere ist ein beständiger Frühling und stets heitere Luft. Nur frieren auch in Venedig bisweilen die Lagunen zu, und in einigen Sumpfgegenden ist die Luft trübe und ungesund. Sehr beschwerlich ist der im Sommer im S. der, aus Afrikas brennender Sandwüsten kommende, Sirocco=Wind. Die vorzüglichsten Landesproducte Italiens sind: Getreide, Mais, Hülsenfrüchte, Reis, Wein, Oel, Safran, Manna, alle Arten von Südfrüchten, Manteln, viel Obst, Baumwolle, Zuckerrohr, Tabak, Trüfeln, Kali, Korkholz, Hanf, Flachs rc. J. hat große Wälder, Fichten, Eichen (Galläpfel), Buchen u. s. w. Das Thierreich liefert Ueberfluß an Vieh, auch Büffel, viele Schafe und Ziegen, Maulthiere und Esel, Pferde, Schweine, viele Seidenraupen und Bienen, spanische Flie=

gen, vielerlei Geflügel und Fische, eßbare Seeigel, Austern, Muscheln, Corallen, Scorpionen, Vipern, in N. W. Gemsen, Steinböcke, Murmelthiere, Pelzwild ꝛc., und das Mineralreich hat: Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Wasserblei, Reisblei, Schreibblei, Alabaster, Stein- und Braunkohlen, Spiesglas, Salz, Salpeter, Schwefel, Alaun, Salmiak, Achate, Granite, Porphyre, Serpentin, Marmor ꝛc. von der größten Schönheit, Braunstein, Lava; warme Bäder mit aufsteigenden Gasarten u. s. f. Die Industrie hat in neuerer Zeit keine besondern Fortschritte gemacht. Doch sind die Fabriken, welche Seidenwaaren, Sammet, künstliche Blumen, Stroharbeiten, Essenzen, Glaswaaren, künstliche Metall- und Steinarbeiten, feine Töpferwaaren, Konfituren, Liqueurs u. s. w. liefern, von Bedeutung. Der Bergbau ist im Ganzen vernachlässigt. Der Handel ist bei weitem nicht mehr so wichtig, als zur Zeit des Flors der Republiken Venedig und Genua. Bei der günstigen Lage des Landes zum Handel, und bei der Menge der Naturprodukte und Fabrikate, ist der Außenhandel zwar immer noch bedeutend, aber doch passiv. Die Schiffe der Italiener besuchen nur gewöhnlich die Küsten des mittelländischen Meeres. Die vornehmsten Handelsplätze sind: **Venedig**, **Genua** und **Livorno** (s. d.)

Iteinit, (Petref.) versteinertes Holz, dem Weidenholze ähnlich. **Iteit**. (Min.) weißer Kiesel aus dem Flusse Sihl in der Schweiz mit Eindrücken von Weidenblättern.

Iviza, (Geogr.) pythyusische Insel, zum spanischen Königr. Majorka gehörig, mit der Hauptstadt gl. Nam., hat auf 8 □ M., 15,200 Einw. Die Hptst. 3500 Einw. Die

Produkte sind: Wein, Getreide, Oel, Mandeln, Melonen, Bauholz.

Iwan I., Wasiljewitsch, oder **Basilowitz der Große**, Großfürst von Moskau, Sohn und Nachfolger Wasilei des Blinden, regierte von **1462 — 1505**, unterwarf sich verschiedene benachbarte Fürsten, vermählte sich mit Sophia Paläologa, und befreite das Reich von tatarischer Herrschaft. Die Regierung der reichen Handelsstadt Nowgorod, so wie auch Pleskows und seine Siege in Lithauen, Finnland, Casan und Sibirien, bewogen ihn, auch Liefland anzugreifen, allein der Heermeister Walther von Plettemberg schlug ihn **1502**, und nöthigte ihn zu einem 50jährigen Waffenstillstand. † **27. Okt. 1505, 66** Jahre alt, und wird mit Recht für den Stifter der neuen russischen Monarchie gehalten. **2) Iwan II. Wasiljewitsch**, erster Czaar von Rußland, des Vorigen Enkel, stand, da er erst 3 Jahre alt bei seines Vaters Tode war, unter der Vormundschaft seiner Mutter Helene, die, obwohl sie mit innern Unruhen zu kämpfen hatte, gegen die Mongolen nicht unglücklich war, unterwarf sich nach erlangter Volljährigkeit die mongolischen Reiche Kasan, Astrakan und die Cebardei, drang auch in Liefland bis Dorpat vor, wurde aber von den herbeieilenden Russen und Pohlen zum Rückzuge genöthigt. Weniger glücklich war das Ende seiner Regierung; denn **1570** drangen Tataren und Türken bis Moskau vor; an Polen mußte er nach einem langen Kriege Liefland abtreten, so wie an Schweden Carelien und Ingermannland. Dagegen wurde Sibirien durch Jernak Timofeyew, Anführer

einer Horde donischer Kosaken, 1533 erobert. Um Rußland machte er sich durch ein neues Gesetzbuch, Hebung des Handels, Einführung der Druckerei (1562) und Einrichtung der Strielzi oder Strelitzen d. i. Schützen verdient. Er starb den 19. März 1584, und hinterließ den Ruf eines thätigen und einsichtsvollen, leider aber auch oft zu grausamen Fürsten. 3) Iwan III., geb. d. 23. Aug. 1740, Sohn der mecklenburgischen Prinzessin Anna (s. Th. 3. p. 353) auf den russischen Thron erhoben, und zwar unter Vormundschaft des Herzogs von Curland, Ernst Johann von Biron, der kurz darauf, von Iwans Mutter, der Prinzessin Anna gestürzt, derselben die Regentschaft überlassen mußte. Doch noch in demselben Jahre schwang sich Elisabeth, Tochter Peter des Großen, auf den kaiserlichen Thron, Iwan wurde mit seinen Eltern als Staatsgefangener auf das Schloß in Riga, dann nach Dünamünde, und zuletzt nach Oranienburg gebracht. Ein russischer Mönch befreite den Prinzen Iwan aus dem Kerker, und floh mit ihm nach Smolensk, wo er angehalten, und nach der Festung Schlüsselburg gebracht wurde. Hier wurde er auf Befehl der Kaiserin Katharina II. den 15. Juli 1764 umgebracht. Des Prinzen Vater, Anton Ulrich von Braunschweig, starb zu Kolmugri 1781 nach 39jähriger Gefangenschaft im 67. Jahre seines Alters, nachdem er schon 1746 seine Gemahlin an den Folgen einer unglücklichen Niederkunft verloren hatte.

Itzaccihualt, (Geogr.) feuerspeiender Berg in Mexiko, 14,736 Fuß hoch.

Jod.

J, (Jod) der 10. Buchstabe des hebraischen, lat. und der neuern Alphabete, der weichste unter den Gaumenlauten, kommt nur zu Anfang der Wörter, und nur vor Vokalen vor, und unterscheidet sich durch seine Aussprache vom i dadurch, daß er mit dem Vokal vor welchem er steht, zusammenschmilzt, und als Eine Silbe ausgesprochen wird. In den aus dem Französischen entlehnten deutschen Wörtern lautet J beinahe wie Sch, z. B. journal.

Jacarandaholz, (Waarenk.) ein hartes schwarz oder weiß geadertes Holz von einem auf den Inseln des großen Vorgebirgs und in Brasilien wachsenden Baum, das zu Tischlerarbeiten verbraucht wird.

Jaci, Stadt an der Sicilianischen Küste (Prov. Val di Demona) 4 Stund. N. N. O. von Catania mit 11,000 Einw.

Jacobi, (Joh. Georg) 1740 zu Düsseldorf geb., ging 1758 nach Göttingen und Helmstädt und erhielt nach vollendeten Studien der Theologie den Ruf als Prof. der Philosophie und Beredsamkeit nach Halle. Er war zugleich Canonikus des Sifts Mauritius und Bonifazius zu Halberstadt.

Durch Gleim wurde sein Dichter-Talent mächtig geweckt, und er selbst bald der Liebling seiner Freunde und des Publikums. 1784 erhielt er einen Ruf als Prof. der schönen Wissenschaften nach Freiburg im Breisgau und später den Charakter eines großh. bad. Hofraths. † 1814.

Jacobs-Stab. In der römischen Kirche ein Wanderstab, wie ihn die Jakobsbrüder (Pilgrimme welche nach dem Grabe des hl. Jakob zu Compostell wallfahrten) zu tragen pflegen. Er ist lang und hat zwei von einander stehende Knöpfe in der Gestalt eines Degengefäßes. 2) Wegen einer Aehnlichkeit mit demselben ein mathematisches und astronomisches Werkzeug, die Höhen zu messen.

Jaconnets, glatte Musline.

Jacht, (engl. Sloop, Seew.) ein Fahrzeug mit einem Mast und einem Verdeck, das einen sehr langen Bugspriet ein großer Gieksegel, ein Tag- und ein Bramsegel führt, leicht wendet und gut beim Winde segelt. Ihre Länge im Kiel ist 59 — 75 Fuß; ihre Weite auf den Außenflanken 21 — 24$^{7}/_{12}$ Fuß; ihre Tiefe im Hohl 10 — 11 Fuß. Sie führen 8 — 16 Kanonen von 6 oder 8 Pfund.

Jaffa, (Geogr.) Stadt in Paschalik Damask (Sirien) in Südasien zu Palästina gehörig, am Meere mit einem Hafen und 7000 Einw., welche Handel mit roher Seide, Baumwolle, Sennesblätter, Kaffee und Seife aus Olivenöl nach Aegypten treiben.

Jagd, (die) ist die Kunst durch eine geschickte Uebung den wilden Thieren und Vögeln entweder mit Gewalt oder mit List nachzustellen, gleich nöthig als nützlich weil dadurch

ein Land von Raub- und anderen schädlichen Thieren befreit, das Wild aber zu gehöriger Zeit zu Nutzen gebracht wird. Sie wird gemeiniglich in die hohe und niedere Jagd unterschieden. Der hohen Jagd werden die Hirsche, wilde Schweine, Bären, Rehe, Trappen, Auerhühner, Birkhühner, Haselhühner, Schwäne und Fasanen beigezählt; zur niedern Jagd aber die Hasen, Füchse, Dachse, wilde Katzen, Rebhühner, Schnepfen, wilde Gänse und Enten, Taucher und dergl. Wasservögel, Lerchen und andere kleine Vögel gerechnet. In manchen Gegenden kennt man auch eine Mittel-Jagd und diese umfaßt dann die Rehe und Frischlinge.

Jagdgerecht, ist und heißt ein Jäger nicht bloß, wenn er gut schießen kann; sondern der, welcher auch im Jagen nach den Regeln mit Schonung der Jagdleute, Ersparung unnöthiger Jagdkosten, in möglichst kurzer Zeit, anzugeben, und überhaupt Alles dasjenige versteht, was bei einem Bestätigungs- und bei dem Hauptjagen zu beobachten ist.

Jago, (St. die Compostella) Stadt in der gleichnam. span. Provinz am Sar; hat einige Festungswerke, Erzbischof, Kathedrale mit einer Glocke von 3000 Ctr. bischöfl. Seminar, Universität (gestift. 1532) Pilgrimshospital, bedeutenden Handel und 29,000 Einw. Ist als Wallfahrtsort berühmt.

Jaen, (Geogr.) eines der vier andalusischen Königreiche (Spanien) zwischen der Mancha, Murcia, Granada und Cordova mit 300 □ M. und 213,000 Einw.; von den Gebirgen Sierra Morena, Cazorla und Aillo durchzogen und bewässert vom Guadalquivir, Almadiel, Guadalimar

u. a. die Produkte dieses schönen Landes sind: Blei, Cobalt, Salpeter, Salz, Pferde, Honig, Seide, Kermes, Wein, Oliven-Oel, Esparto, Getreide, Safran, Wolle ꝛc. Die Pferd-, Rindvieh-, Schaf-, Schwein- und Bienenzucht sind im besten Zustande. Die gleichnamige schöngebaute Hauptstadt am Fuße eines Marmorberges und am Guadalbollon mit 27,500 Einw., ist der Sitz eines Bischofs, hat Seiden- und Leinwandfabriken, viele Oelmühlen, und starken Obstbau. In der Nähe die Ruinen maurischer Burgen. Hier Treffen am 2. Juli 1808 zwischen der franz. Division Cassagne und den Spaniern unter Nasario Reding zum Vortheil der letztern, als Vorspiel der am 19. dess. Mon. erfolgten Schlacht von Baillen. (s. d.) 2) Provinz in Neu-Granada im Gouvernement Quito 131 Stund. südl. von dieser Stadt zwischen Loja, Guixos, Mainas und Peru, bringt Baumwolle, Tabak ꝛc. Mauleselzucht. Hauptst. Jaen de Bracamoros mit 4000 Einw. die sich größtentheils vom Fischfang ernähren.

Jägerndorf, (Geogr.) Stadt und Hauptort im Herzogth. gl. Nam. im österreichischen Kreise Troppau mit 500 H. und 4650 Einw. worunter viele Tuchmacher und Leinweber.

Jämtland, (Geogr.) schwedische Landschaft in der Provinz Nordland mit 320 □ M. und 33,000 E. ist gegen Westen gebirgig, gegen Osten voll fischreicher Seen, reich an Kupfer, Blei, Bergcrystal, Alaun, Holz, Wildpret und Vieh. Hauptst. Kartström.

Jakutsk, (Geogr.) Stadt im russ. Gouvernement

Irkutsk, 600 Stund. N. O. von Irkutsk in Asien, an der Lena und Hauptniederlage für den Handel nach Ochotsk und Kamtschatka hat bei 4000 Einw., welche Handel mit Pelzwerk, vorzüglich Zobeln, chinesischen Waaren und Rhabarber treiben. Der Handel befindet sich in den Händen der Kosaken.

Jalappe, die Wurzel der in Mexico und Veracruz wachsenden Jalappen-Weide (Convolvolus Jalapa). Sie ist dick, rübenartig, fast birnförmig, ein und mehre Zoll lang, außen schwärzlich- oder dunkelbraun, runzlich innen dunkelgrau oder graubraun, mit dunklen Streifen durchzogen und mit einer harzigen Milch angefüllt, die mit dem Alter zunimmt, von eigenthümlich ekelhaften Geruch, und unangenehm ekelhaft harzigen Geschmack. Zuweilen zieht man durch Weingeist das Harz (Resina Jalapae) aus der Wurzel, fällt es durch Wasser aus der Auflösung, und trocknet es in mäßiger Wärme.

Jamaika, (Geogr.) wichtige englische Insel in Westindien, enthält auf 269 □ M. 340,000 E., worunter 300,000 Neger. Das Klima ist sehr heiß und ungesund. Der fruchtbare vorzüglich angebaute Boden, bringt Zucker, Kaffee, Ingwer, Indigo, Piment, Cacao, Pomeranzen, Tischler- und Farbhölzer. Die vorzüglichste Stadt ist Klingston Port-Royal und hat einen guten Hafen.

Jamantri, (Geogr.) Gebirgsspitze des Himmalaya (Hindostan) mit 25,500 Fuß.

Jamavas, Ostindische Tafte.

Janeiro, s. Rio Janeiro.

Janitscharen, die jetzt aufgehobene reguläre Infanterie bei den Türken. Sie wurden 1329 durch Sultan Orkan nach Andern 1362 von Sultan Murad aus Christenkindern gebildet, und waren in Compagnien (Ortas) getheilt. Selim III. kostete der Versuch die J. zur Displin und Ordnung zurückzuführen das Leben. Energischer handelte Mahmud II. der nachdem er 12,000 M. auf europäische Art exercirt und die Ulemas gewonnen gehabt hatte, als am 14. Juni 1826 eine Meuterei unter ihnen ausbrach, sie in ihre Casernen zurückdrängte und diese anzünden ließ, wobei 8000 J. verbrannten. Hierauf folgten noch zahllose Hinrichtungen, und man berechnet die sämmtlichen Opfer auf 15,000. Endlich wurde die Einrichtung der J. aufgehoben, ihre Moscheen, Kaffehäuser u. s. w. zerstört, und der Name dieses einst so gefürchteten Korps mit Fluch belegt.

Januar, Die Römer betrachteten die Juno als die Schutzgöttin dieses eigentlich dem Janus geheiligten Monats. Vorgestellt wurde derselbe unter der Figur eines Consuls, der Weihrauch zu Ehren dieses Gottes und der Laren auf ein Altar streut; ein dabei befindlicher Hahn zeigt an, daß dieses Opfer am Morgen des ersten Tages vollbracht wird. Auch d. J. wird wie Janus selbst mit zwei Gesichtern abgebildet, von denen das eine alt, das andere jung und blühend. Ersteres deutet auf das verflossene das zweite auf das eintretende Jahr.

Janus, (Myth.) König von Italien, Sohn des Apollo und der Creusa. Saturnus aus dem Himmel verstoßen, fand bei ihm einen Zufluchtsort; er nahm ihn sogar

als Mitregenten an. Aus Dankbarkeit verlieh ihm der Gott einen Blick in die Vergangenheit und in die Zukunft, was man durch zwei Gesichter an einem Kopfe andeuten zu können glaubte. Seine Regierung war ruhig, und dieserwegen galt er auch für den Gott des Friedens. Unter diesem Namen errichtete ihm Numa einen Tempel, der während der Friedenszeit geöffnet war, im Kriege aber geschlossen wurde. Vorgestellt wird Janus außer dem Doppelkopf mit einem Schlüssel in einer Hand, und in der andern eine Ruthe, um damit anzuzeigen, daß er der Hüter der Thüren, und den Wegen als Aufseher zugegeben sei. Einige wollen behaupten, Janus sey die Sonne und daß er wie der Herr der beiden Himmelsthore doppelt vorgestellt werde, weil er den Tag öffne und ihn schließe. In seinen Statuen findet man öfters, wie er mit der einen Hand die Nummer 300 und in der linken die Nummer 65 hält, um die Tage des Jahres damit zu bezeichnen. Die ihm zu Ehren am ersten Januar gehaltenen Feste zu Rom, werden Janualien genannt. Man opferte Feigen, Datteln, Honig und einen Kuchen, der den Namen Janual führte. — Janualis, ein Thor in Rom zum Andenken einer Quelle siedenden Wassers die plötzlich aus dem Tempel des J. ins Lager der Sabiner strömte, und diese, im Begriffe die Stadt zu überrumpeln, verjagte.

Japan oder Dschapan, (Geogr.) erbliches und unumschränktes Inselreich an der Ostküste von Korea und Tungusien in Asien, besteht aus 3 großen Inseln; Niphon, Ximo, und Xicoco, und vielen kleinen Inseln, welche zusam-

men ohne die Kurilischen Inseln 8625 □ M. und 15 nach Andern 30 Mill. Einw. enthalten. Der größte Fluß ist der Jedogera, welcher aus dem größten See des Landes, Oits oder Omi kommt, und sich bei der Stadt Osacca in das Meer ergießt. Der musterhafte und große Fleiß der Einw. weiß die Gebirge und den sandigen Boden fruchtbar zu machen, und was den Kunstfleiß anbetrifft, so übertreffen die Japannesen die Chinesen in vielen Stücken, stehen sogar nicht unter den Europäern. Der ausländische Handel ist vielen Einschränkungen unterworfen.

Jaroslaw, (Geogr.) russisches Gouvernement gränzt nördlich an Vologoa, östl. Kostroma, St. Vladimir und Moskau, theilt sich in 10 Kreise und wird von der Volga, Mologa, Cheksna und Kostroma bewässert mit 800,400 Einw. die sehr arbeitsam und daher wohlhabend sind, obgleich der Boden ziemlich unfruchtbar ist. Die gleichnamige Hauptstadt an der Wolga 58 Stund. W. N. W. von Moskau und 178 Stund. O. S. O. von Petersburg ist der Sitz eines Erzbischofs, hat Seminarium, Collegium, Gymnasium, viele Fabriken und 20,000 Einw. in 2754 H., die bedeutenden Handel treiben.

Jasmin, die Blumen des in südl. Europa wachsenden und bei uns in Gärten gepflanzten gemeinen Jasmins (Jasminum off.) werden ihres Wohlgeruches wegen zu Parfümerien gebraucht, und dienten früher auch als Arznei. Sie sind weiß, langgestielt, und bilden an der Spitze der Zweige eine einfache Dolde. Mit ihrem Wohlgeruch geschwängertes fettes Oel (Besenöl oder reines Baumöl) kommt unter dem

Namen Jasminöl im Handel vor. Jasminholz nennt man zuweilen das gelbe Sandelholz.

Jaspis, ein verschiedenfarbiger, zum Kieselgeschlecht gehöriger Halbedelstein. Man hat ihn gesprengelt, punktirt, gestreift, bandförmig (Bandjaspis), einfarbig, und benutzt ihn zu Tischplatten, Kaminsteinen, Säulen, Dosen, Messergriffen, den schwarzen auch als Probirstein. Aegyptischen Jaspis nennt man einen ring- oder baumartig gezeichneten Jaspis von kastanienbrauner Grundfarbe.

Jassy, (Geogr.) Hauptstadt des türkischen Antheils der Moldau, am Bachlui, 152 Stunden von Konstantinopel mit 15,000 Einw., welche Fabriken unterhalten, und guten Wein bauen (Catanapon) der bis in die türkische Hauptstadt geführt wird. Der Handel mit Getreide, Pelzwerk, Häuten, Wolle, Flachs, Wachs, Honig, Pöckelfleisch und Zuchtvieh ist beträchtlich. In der Nähe findet man natürliches Glaubersalz.

Jauer, (Geogr.) Kreisstadt im preuß. Reg. Bez. von Liegnitz, (vormals Reichenbach) in Schlesien, 14 Stunden westl. von Breslau am Fuße des Riesengebirges und an der wüthenden Neiße mit beinahe 5000 Einw. Das ehemalige Fürstenthum Jauer, bildete den gebirgigsten, aber auch reichsten Theil des schlesischen Landes, mit 209,000 Einw.

Java, (Geogr.) Sundainsel im indischen Oceane, durch die Sundastraße von Sumatra getrennt, hat 2400 □ M. und 5 Mill. Einw., die theils den Niederländern, theils inländischen Fürsten, welche die Erzeugnisse des Landes um einen sehr niedrigen Preis als Tribut liefern müssen, unter-

worfen sind. Das Land ist überaus fruchtbar, vorzüglich die Nordküste. Die hauptsächlichsten Produkte sind: Gold, Silber, Kupfer, Edelsteine, Schwefel, Salz, Getreide, Reis, Mais, Südfrüchte, Kaffe, Zucker, Indigo, Ingwer, Pfeffer, Kakao, Tabak, Holz, Wild, Elfenbein, Bambusrohr, Fische rc. Die Hauptorte dieser Insel sind: Batavia und Bantam.

Jaxt, (Geogr.) fischreicher Fluß im Königreiche Würtemberg, mündet bei Wimpfen in den Neckar. 2) Kreis in demselben Königr., gränzt an Bayern und Baden, und hat auf 178 □ M. 239,000 Einw. Hauptst. Ellwangen.

Jeanne d'Arc, Heldin unter dem Namen die Jungfrau von Orleans bekannt, eine Tochter von Jakob d'Arc und Isabella Romée zu Dom=Remi an der Maas, zwei Stunden nördlich von Neufchateau im Depart. der Vogesen (1410) geb., führte anfangs den Namen ihrer Mutter und war daher allgemein unter dem Namen Jeanne Romée bekannt. Ihre Jugend brachte sie mit weiblichen Arbeiten und Schafhüten zu, war fleißig, fromm und furchtsam. Sie soll öftere Erscheinungen gehabt haben, die sich zu der Zeit als Königs Karl VII. Streitkräfte in Orleans eingeschlossen waren, vermehrten. Von den Engländern belagert, und von dem Grafen Johann Dunois vertheidigt, befand sich diese Stadt hart bedrängt, als J. gegen Ende Februars 1429 dem Herrn von Baudricour, Statthalter von Vaucouleurs in der Champagne vorgestellt wurde, der sie an den König schickte. Wunderbare Beweise bestätigten ihren Beruf, denn unter andern Proben, welche sie zu bestehen hatte, erkannte sie den König, wiewohl sich derselbe einfach gekleidet unter

den übrigen Hofleuten versteckt befand. Die Doktoren der Gottesgelahrtheit und Parlamentsglieder nach dem Geiste jener Zeit beauftragt, zu untersuchen, ob sie von Gott gesandt oder eine Abgeordnete des Teufels sey, bezeugten, daß sich etwas Uebernatürliches in ihrem Betragen äußere, und nachdem auch die Königin von Sicilien, Schwiegermutter Karls VII. beauftragt, ihre Jungfräulichkeit zu untersuchen, eine befriedigende Antwort gegeben hatte, erhielt sie den Namen Jungfrau Johanna, Leute zum Dienst, eine Fahne mit Lilien gestickt, und mit den Namen Jesus und Maria. Sie ließ einen Degen aus dem Grabe eines Ritters hinter dem Hauptaltare der Kirche der heil. Katharina von Firbois holen, auf dessen Klinge Kreuze und Lilien eingeätzt waren, und der König erklärte öffentlich, daß sie ein großes Geheimniß errathen hätte, das nur ihm allein bekannt gewesen wäre. Mit den ihr anvertrauten Streitkräften zog sie, begleitet von dem tapfern Dünois aus, Orleans zu Hülfe, welches bald nachher nach dreitägiger Schlacht befreit wurde (8. Mai 1429); hierauf erfolgte schnell nach einander die Uebergabe der Städte Jergeau, Meaux, Beaugency, Montpipeau, St. Sigismond und Sully, und am 17. Juli wurde der König zu Reims von dem dortigen Erzbischof Renaud de Chartres gekrönt und gesalbt. J. wohnte dieser Feierlichkeit bei, die Fahne in der Hand. In der Schlacht von Patay en Beausse, schlug die Jungfrau den englischen Feldherrn Talbot, eroberte die Champagne wieder, und vernichtete fast gänzlich die Sache der Engländer in Frankreich. Doch bei einem Ausfall in Compiegne (1430) fiel J. in die Hände der Feinde. Sie

wurde nach Rouen gebracht, und vor einem geistlichen Gerichtshofe als Zauberin, Verführerin, als Ketzerin und ehrlos angeklagt, man konnte ihr aber nichts beweisen, als daß sie Mannskleider und Waffen getragen hatte, zwei Punkte, die ihr als Verbrechen angerechnet wurden. Am 30. März 1430 wurde J. auf dem alten Markte zu Rouen verbrannt. Auf dem Scheiterhaufen verkündete sie den Engländern die von ihnen zu erlebenden Unglücksfälle, und die Folge bestätigte die Wahrheit ihrer Prophezeihung, denn von dieser Epoche an, mißglückten alle ihre Unternehmungen in Frankreich, und die bürgerlichen Kriege richteten beinahe ganz England zu Grunde. Es war um die Ehre Frankreichs, und des Königs zu thun, dieses heldenmüthige Mädchen zu rechtfertigen, und Karl VII. wollte, daß ihre Eltern um Richter bei dem päbstlichen Stuhle anhalten sollten, damit die Prozeßakten wieder durchgesehen würden. Auf ihr deßfalls gestelltes Ansuchen ernannte der Pabst Calixtus III. den Erzbischof von Reims und die Bischöfe von Paris und Coutences als Commissaire, die sich in Rouen versammelten; die Johanna vollkommen rechtfertigten, und die Prozeßakten, durch welche sie verurtheilt worden war, zerreißen und verbrennen ließen. Die meisten ihrer Richter waren damals schon todt. (S. Cauchon. B. 8. p. 1163.)

Jeddo, Jedo oder Yedo, (Geogr.) Haupt- und Residenzstadt des weltlichen Kaisers auf der Insel Niphon oder Nipon in Japan, am Flusse Tongawa, der zugleich einen seichten Hafen bildet, hat angeblich 130,000 H. und

eine Million Einw., worunter viele Kaufleute, Künstler und Handwerker.

Jelez oder Elez, (Geogr.) Stadt im russ. Gouvernement Orel an der Soßna, hat 1200 H. und 7000 E. worunter Goldschmiede, Glockengießer, Gerber ꝛc. In der Nähe Eisenwerk, und Fabrik eiserner Geräthschaften.

Jemappes, Dorf bei Mons in der niederländischen Prov. Hennegau, nahe an der Schelde, berühmt durch die erste große Feldschlacht des Revolutionskrieges am 6. Nov. 1792, die unglücklich für die Oesterreicher ausfiel; die von dem Herzog Albert von Sachsen-Teschen befehligt wurden. Die Franzosen standen unter Dumouriez, der Tag darauf in Brüssel einzog. Der Verlust der Oesterreicher wird auf 5000 Mann angegeben.

Jena, (Geogr.) Stadt im Fürstenthume Weimar am Einflusse der Leuthra in die Saale in einem von steilen und kahlen Bergen eingeschlossenen romantischen Thale; hat eine 1548 gestiftete berühmte Universität mit einer Bibliothek und mehreren wissenschaftlichen Anstalten, ein Schloß mit einem Kunst- und Naturalienkabinete und einer Bibliothek, 800 H. und 6000 Einw., welche viele Fabriken unterhalten. Hier befindet sich auch das Oberappellationsgericht für die großherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser und für die reußischen Lande. — Der hiesige Meerrettig wird bis nach Rußland verführt.

Jena, (Schlacht von) am 14. Okt. 1806 zwischen der preußisch-sächsischen 40,000 Mann starken Armee unter dem Commando des Fürsten von Hohenlohe und den dop-

pelt so starken Franzosen von Napoleon befehligt, welcher letzterer den Sieg davon trug. Beide Theile hatten bei 5000 Todte und Verwundete, und die Alliirten mit Einschluß Jener, die in Erfurt capitulirten, büßten 15,000 M. Gefangene ein. Die Folgen dieser und der gleichzeitigen Schlacht von Auerstädt war der Verlust des ganzen preuß. Landes bis zur Weichsel und Auflösung der Allianz mit Sachsen, das sich dem Sieger unterwarf.

Jenner, (Eduard) 1749 zu Berkeley in der Grafschaft Gloucester geb., widmete sich frühzeitig der Wundarzneikunst, und ist als der Entdecker der Schutzkraft der Kuhpocken gegen die Menschenpocken berühmt geworden. Er wurde fast in alle berühmte gelehrte medizinische Gesellschaften Europas aufgenommen, und die Chirurgen und Aerzte der königl. Marine ließen ihm zu Ehren eine Medaille prägen, nachdem er 1798 die Resultate seiner Beobachtungen öffentlich bekannt gemacht hatte. Die Kaiserin von Rußland beehrte ihn 1802 mit einem eigenhändigen Schreiben und ansehnlichem Geschenk; das Parlament votirte zweimal einmüthig ihm den öffentlichen Dank der Nation und verwilligte ihm 1802 eine Summe, die sich auf 30,000 Pfund Sterl. belief. † 1823.

Jenibasar oder **Novibasar**, Stadt in der europ. Türkei am Raska (Servien) hat 8000 Einw.

Jenidschei-Vardar, (Geogr.) Stadt in der europäischen Türkei am Flusse Vardar (Macedonien), 6000 E., hat bedeutende Wollenfabriken.

Jenischehr oder **Larissa**, (Geogr.) Haupt- und

Handelsstadt in der türkischen Provinz Janjah oder Thessalien am Flusse Salambria von 4000 H. und 20,000 E., welche sogenanntes Türkischgarn färben, Safian bereiten, Wein bauen und Handel treiben.

Jeniseisk, (Geogr.) Stadt im russischen Gouvernement Tomsk in Asien, am Jerisei, hat 800 Häuser und 8000 Einw., die Handel mit Korn und Pelzwerk treiben, auch eine berühmte Messe im Monat August unterhalten, die von Kaufleuten aus allen Gegenden Siberiens stark besucht wird.

Jenny-Maschinen, heißen die berühmten Maschinen, welche Baumwolle spinnen, und gegen 1775 von Richard Arkwright erfunden, und nach seiner Frau benannt worden sind.

Jeremias, von Anathat bei Jerusalem gebürtig, fing unter Josias um 629 an zu prophezeihen, daß der Umsturz des jüdischen Staates bevorstehe, würde aber von seinen Landsleuten umgebracht worden seyn, wenn nicht Zedekias Rath, Ebedmelech ihn gerettet hätte. Nach der Eroberung und Zerstörung Jerusalems (506) v. Chr., blieb er in Judäa, folgte aber den Juden nach Babylon, und soll von ihnen in Taphnea (590 v. Chr.) gesteinigt worden seyn.

Jersey oder **Jarsey**, (Geogr.) englische Insel im Kanale, an der Küste des frz. Depart. Canal, hat auf 5¼ □ M. gegen 25,000 Einw. Die Insel liefert viel Obst, Flachs, Getreide, Bienen, Schafe, Rindvieh und Fische. Die vornehmsten Orte St. **Helier** und St. **Aubin** haben gute und befestigte Hafen.

Jersey, (New.) (Geogr.) Staat in den Ver. amerik. Staaten, wird östlich von dem atlandischen Ozean und dem Flusse Hudson begränzt, nördl. von New-York, S. von der Bay Delaware, westl. von Delaware und Pennsylvanien, hat 4000 □ M. und 245,600 Einw., ist gegen N. gebirgig, in der Mitte fruchtbar, gegen S. sandig, ist reich an Früchten, Vieh, Cider. Dieser Staat bildet 13 Grafschaften in denen 116 Städte und Flecken gezählt werden. Hauptst. Trenton (s. d.)

Jerusalem, (Joh. Friedr. Wilh.) den 22. Nov. 1709 zu Osnabrück geb., studierte zu Leipzig und Leyden, begleitete zwei junge Edelleute auf die damals eben errichtete Universität Göttingen, unternahm, nach glücklicher Beendigung dieses Geschäfts, eine Reise nach London, wurde 1742 Hofprediger beim Herzog Karl von Braunschweig und Erzieher seiner Prinzen, dann Vicepräsident des Consistoriums zu Wolfenbüttel und Abt zu Riddagshausen bei Braunschweig. In seinem Alter erlebte er noch den Kummer, daß sich sein Sohn, der zu Wetzlar die Rechte studierte, in einem Anfalle von Schwermuth erschoß, was Göthen den Grundstoff zu den Leiden des jungen Werthers gab. Seine Predigtsammlungen (2 Th. Braunschweig 1708 — 89) so wie seine Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion (1785 — 95) verdienen einer ehrenvollen Erwähnung. † 2. Sept. 1789.

Jerusalem, (Geogr.) Stadt in der asiatischen Türkei im Paschalik Damask, Hauptort eines Aschaliks, und ehemalige berühmte Hauptstadt von Judäa, mit 20,000

(30,000) Einwohnern unter denen 1000 Juden und 7000 Christen. Das Schloß Davids, der Tempel Salomons, das heil. Grab, viele Kirchen und Klöster, Moscheen und Synagogen sind bemerkenswerth. Die Stadt lebt zum Theil von den hier ankommenden Pilgrimmen, theils vom Handel mit Rosenkränzen, Crucifixen, Agnus Dei, Reliquien, Balsam von Jerusalem u. s. f. Die Lebensmittel sind im Ueberflusse von bester Qualität, vorzüglich der Wein, und sehr wohlfeil. Die Kirche des heil. Grabes ist seit anderthalb Jahrtausenden der heiligste Ort in J. Sie besteht aus mehreren vereinigten Kirchen, und soll auf dem Golgatha aufgeführt seyn. Man zeigt hier in einem reichen großen unterirdischen Gemach das Grab des Erlösers, mit einem Sarkophag von weißem Marmor. Die Kaiserin Helena soll im 4. Jahrh. diese Kirche gestiftet haben, nachdem sie das wahre Kreuz aufgefunden. Die Juden leben auf einen kleinen Theil der Stadt beschränkt, in dem größten Elend. Der Tempel der Mahomedaner, den sie für eines der größten Heiligthümer halten, ist prächtig. Keinem Christen oder Juden ist es erlaubt, in das innere Heiligthum zu treten. Noch sieht man auf dem Oelberge eine christliche Kirche, in welcher ein Fußstapfe des Heilands gezeigt wird, den er hinterließ, als er gen Himmel fuhr. Zu wünschen wäre es, daß der Weg von Java nach Jerusalem von Räubern gereinigt, und die an fromme Pilger verübten Gelderpressungen unterdrückt würden, die eine falsche Politik der Türken verstattet.

Jesaias, der erste unter den vier großen Propheten

des alt. T., Sohn von Amos, weissagte zu den Zeiten der Könige Usias, Jotham, Ahas und Hiskias von 785 — 681 v. Chr. Ueber seinen Tod herrschen mancherlei Sagen. Was wir unter seinem Namen im alt. T. noch besitzen, sind Strafreden und Klagen über Sünden des Volks, Verkündigungen eines nahen Strafgerichtes und Aussichten auf eine schönere Zukunft.

Jesd oder Yezd, wichtige Handelsstadt in der iranischen oder persischen Provinz Farsistan in Asien, hat 4500 H. und 20,000 Einw., welche viele Fabriken vorzüglich von Seide, Baumwollen und Teppichen unterhalten und starken Handel treiben.

Jesi, (Geogr.) Stadt im Kirchenstaat (Del. Ancona), liegt am Esino, ist der Sitz eines Bischofs, und hat 5000 Einw., die bedeutenden Handel mit Oel, Wein und Getreide treiben.

Jesiden, (Jesidäer) Volk, kurdischer Verwandtschaft, in der asiatischen Türkei, das einen Scheik für sein Oberhaupt erkennt, der das Grab eines seiner Lehrer Adi bewohnt, sich in mehrere Stämme theilt, und wegen seines vielen Raubes den Karavannen gefährlich wird. Ihre religiösen Gebräuche beschränken sich auf eine alle Jahre sich wiederholende Zusammenkunft am Grabe Adi's, welcher der Reformator ihres von Jesid oder Jezid gestifteten Glaubens war.

Jesuiten, s. Ignatius von Loyala. Jesuitinnen, (Ordensw.) eine Gesellschaft von Frauen und Mädchen, die (1623) zu einen Orden zusammentraten, der aber

von den Jesuiten nie anerkannt, und durch ein Breve des Papstes Urban VIII. förmlich aufgehoben wurde.

Jesuitismus, verfängliche zweideutige Philosophie, deren oberster Grundsatz die Behauptung ist, daß der Zweck die Mittel heilige.

Jesus Christus, ist ein Name, der an das Größte und Vortrefflichste erinnert, was je auf Erden erschienen ist. Geheimnisse und Wunder umgeben seinen Eintritt in das irdische Leben, wie seinen Austritt aus demselben. Um 750 nach Roms Erbauung, unter der Regierung des Kaisers Augustus ward Jesus Christus zu Bethlehem in Judäa geboren. Seine Mutter Maria, war aus Davids Geschlecht, aber in dürftiger Lage, und einem Zimmermann von derselben Abkunft, Joseph von Nazareth verlobt. Durch einen Besuch chaldäischer Weisen, die ihn, auf astrologischen Anzeigen hin als den neugebornen Messias begrüßten, mit Argwohn erfüllt, bedrohte der jüdische König Herodes sein Leben, das die Flucht seiner Eltern nach Aegypten rettete. Schon in seinem 12. Jahre verrieth er, bei seiner ersten Theilnahme am Paschafest zu Jerusalem, innige Religiosität, und einen hohen, selbstständigen Geist. Von der Geschichte seiner Bildung ist aus dem N. T. der einzigen Quelle wahrhafter Nachrichten über ihn, nichts bekannt. Weder dem damaligen Cultus des jüdischen oder irgend eines andern Volkes, konnte er die über Irrthum und Vorurtheil erhabene Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge verdanken, mit der er in seinem 30. Lebensjahre als Lehrer der Religion auftrat, und seine Allen überlegene Geisteskraft, die himmlische Reinheit

und Güte seiner Gesinnungen, der weltumfassende Plan seiner Wirksamkeit, stellten ihn in jeder Beziehung so hoch über die größten und besten Menschen aller Zeiten, daß er, auch ohne seine und seiner Apostel ausdrückliche Erklärung, als ächtes Ebenbild und Sohn Gottes verehrt worden wäre. Um Gottes Erbarmen durch die That zu bewähren, wendete er den Niedrigsten und Sündhaftesten seinen Unterricht und seine Wohlthaten zu, unter denen wundervolle Krankenheilungen zugleich als Beweise seiner göttlichen Sendung galten. Seine Wunder sind Wohlthaten an Hülfsbedürftige, aus Prahlerei oder zur Befriedigung der abergläubischen Neugier that er keins. Um auf den Gang der Erziehung des Menschengeschlechts im A. T., nachdem die wahre Religion von den Juden, als den einzigen Monotheisten ausgehen sollte, fort zu bauen, und einen festen Grund seiner aus allen Völkern zu sammelnden Gemeinde zu legen, zog er nur in den Gränzen des jüdischen Landes lehrend umher, und wählte zu seinen Aposteln ungelehrte Juden, um die Verbreitung der göttlichen Wahrheit durch diese ersten Werkzeuge von den Entstellungen zu sichern, die menschlicher Vorwitz später hineingemischt hat. Die Einkleidung seines Unterrichts in faßliche Sentenzen, lebendige Beispiele, Bilder und Geheimnisse, seine dem individuellen Bedürfniß und Charakter stets angemessene Behandlung der Menschen, auf die er wirken sollte, ist das unübertroffene Muster für alle, welche andere belehren oder leiten sollen. So gewann er in dreijähriger Wirksamkeit außer seinen 12 Jüngern und Vertrauten, eine Menge Verehrer in allen jüdischen Provinzen, ohne ihre Anhänglich-

keit anders zu gebrauchen, als zu ihren eigenen Besten, erregte aber auch den Argwohn der Priesterschaft und der Pharisäer, die das Volk damals leiteten, durch unerschrockenen Tadel der Mißbräuche und heuchlerischen Künste, denen sie ihren Einfluß verdankten. Nach fruchtlosen Versuchen, ihn zu strafbaren Reden zu verleiten, ließ ihnen seine Unschuld zur Befriedigung ihres Hasses nur Mittel ungerechter Gewalt übrig. Daß er, wohlbekannt mit ihren Nachstellungen Jerusalem nicht mied, den von ihnen erkauften Jünger Judas in der Ausführung seines Verraths nicht hinderte, und jeden Beistand zu seiner Rettung abwies, kann nur sein Einverständniß mit dem göttlichen Rathschlusse, der zur Entsündigung der Menschen seinen Tod erheischte, ihn bewogen haben, ohne Widerstand zu dulden, daß jene Feinde ihn verhafteten, und auf falsche Anklagen hin zum Tode verurtheilten. Ja er lieh ihren Verfahren selbst einen Schein von Recht, da er, was sie ihm zum Verbrechen machten, vor ihnen offen erklärte, er sei Christus, der Sohn Gottes. Von ihren Knechten gemißhandelt, auf ihren Betrieb vom römischen Procurator Pilatus zur Hinrichtung preisgegeben, ward er am Morgen nach seiner Verhaftung ans Kreuz geschlagen, an dem er durch die Anstrengungen seiner letzten Tage, und die erlittenen Peinigungen erschöpft, um die 3. Nachmittagsstunde desselben Tages (des 15. Nisan und Rüsttags zum Osterfeste) in seinem 34. Lebensjahre verschied. Verzeihung für seine Feinde, Sorgfalt für die Seinigen und Ergebung in Gottes Willen sprachen seine letzten Worte aus. Noch an demselben Abende von Freunden bestattet, von den

Knechten seiner Richter bewacht, stand er, wie er selbst vorher gesagt, am 3. Tage nach seinem Tode (den 17. Nisan früh) neubelebt aus dem Grabe auf, erschien öfter seinen Jüngern, einmal auch einer großen Versammlung seiner Verehrer, um ihnen Belehrungen und Anordnungen mitzutheilen, die sie vor seinem Tode noch nicht zu fassen vermocht hatten, und schied 40 Tage nach seiner Auferstehung von ihnen, indem er vor ihren Augen himmelwärts verschwand.

Jesu Christi (Orden) und seines Leidens; gestiftet 1671 vom Prinzen Karl, dem Neffen Kurfürst Johann Georg IV. von Sachsen. Insignien: weiß atlasnes oder von Silber gesticktes Kreuz mit dem Bildnisse des Heilandes auf dem Mantel oder an blau gewässertem Band um den Hals getragen. Frömmigkeit und besondere Beachtung des Gottesdienstes am Freitag und Sonnabend der Charwoche waren die Pflichten des Ritters; der Orden bestand nur kurze Zeit.

Jesu Christi (Orden) und des heil. Petrus, ein noch in Spanien bestehender Ritterorden, den der heil. Dominicus 1216 beim Kreuzzuge gegen die Albingenser stiftete, Pabst Honorius III. im nemlichen Jahre bestätigte, und alle nachfolgenden Päbste in oft abwechselnden Formen und Namen erneuerten und bevorrechteten. 1815 befahl König Ferdinand VII. daß die Diener des heil. Offiziums das Zeichen des Ordens stets tragen sollten.

Jesus Sirach, s. Sirach.

Jever mit Kniephausen, (Geogr.) Herrschaft jetzt Kreis im Herzogthum Oldenburg, gränzt an die Jahde-

mündung und Ostfriesland; hat $7^1/_2$ □ M. und 20,000 Einw.; an den Küsten sind eine Menge Schleußen (Syhle), welche zur Ebbezeit das überflüssige Wasser seewärts führen.

Itomir, russische Stadt in Volhinien am Teteref 350 Stunden von Petersburg mit 5500 Einw. die Handel nach Ungarn und in die Wallachei treiben.

Joachim Murat, s. Murat (Joachim.)

Joachimsthaler, (Numism.) wurden zuerst 1517 aus den Jahrs vorher zu Joachimsthal in Böhmen entdeckten Silbergruben, von dem Grafen Schlik, Besitzer des Bergwerkes, 2 Loth schwer zu 1 Thlr. 13 Gr. Werth geschlagen. In der Folge soll aus jenem Namen die verkürzte Benennung Thaler entstanden seyn.

Joch, eine Reihe eingespannter, oberwärts mit horizontal liegenden Balken verbundener Pfähle. Jochspannung ist ein Theil des Brückenbodens bei einer hölzernen Brücke zwischen zwei Reihen Jochpfählen oder zwei Böcken, und besteht aus Streben, um die Tracht der Brückenbalken zu unterstützen.

Jochbrücke, beim Brückenbau eine Reihe eingerannter Pfähle, die oben mit horizontalliegenden Balken verbunden werden, welches Lager von einem Jahr zum andern eine Bohlenüberdeckung erhält.

Johann der Blinde, König von Böhmen, aus dem Hause Luxemburg, Sohn Kaiser Heinrich VII. geb. 1295, trat 1309 nach Untergehung Heinrichs, Herzogs von Kärnthen, der sich durch sein hartes Verfahren verhaßt gemacht hatte, die Regierung in Böhmen an, vermählte sich mit Eli=

sabeth, Tochter des Königs Wenzeslaus, und wurde mit ihr zu Prag gekrönt. Er unterwarf sich Schlesien und bewies in der Lombardei auf den Römerzügen in den Jahren 1830 bis 32 seltene Tapferkeit. Der Großmeister des deutschen Ritterordens in Preußen rief ihn kurz zuvor nach Polen, und er nahm hier den königlichen Titel an, nachdem er die heidnischen Lithauer besiegt hatte. Da er bei einem Ringelrennen ein Auge eingebüßt, ging er nach Montpellier, um die Aerzte dieser berühmten Universität um Rath zu fragen, ein ungeschickter jüdischer Arzt brachte ihn aber auch um das andere Auge. Doch hielt ihn dieser Verlust nicht ab, nach wie vor in den Krieg zu ziehen. König Kasimir von Polen forderte ihn kurz darauf zu einem Zweikampf heraus, um mit dem Dolche in einer Kammer ihre Streitigkeiten zu beenden. Johann war dieß zufrieden, wenn er sich zuvor um den Kampf gleich zu machen, ebenfalls beide Augen ausreißen lassen wollte. 1346 führte er dem König Philipp von Valois Hilfstruppen zu, zeichnete sich in der Schlacht von Creci (den 25. Aug.) durch große Tapferkeit aus, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß die Schlacht von den Franzosen gewonnen wurde. Er selbst verlor zu Ende dieses blutigen Tages sein Leben im heißesten Schlachtgewühle. In Böhmen folgte ihm sein Sohn Karl, der bald darauf als Karl IV. den deutschen Kaiserthron bestieg.

Johann ohne Land, König von England, ein Sohn König Heinrich II. wurde 1166 geb. Im 33. Lebensjahre entriß er seinem Neffen, Artus von Bretagne, die Krone. Dieser wurde im Gefechte van Mirabeau (1202)

gefangen, und fand unter J. Händen den Tod. Die Mutter dieses unglücklichen Prinzen Constanze, forderte den König von Frankreich, Philipp August auf, den auf franz. Gebiet und an einem franz. Vasallen verübten Mord zu bestrafen, und dieser ließ hierauf den Mörder nach Frankreich laden, und erklärte ihn, da er nicht erschien, aller frz. Besitzungen für verlustig. Johann ohne Land, ein weichlicher und wollüstiger Fürst, sah gleichgültig zu, daß die Franzosen die Normandie, Guienne und Poitou besetzten, und zog sich nach England zurück, wo ihm gleiche Verachtung traf. Um die Herzen der Engländer wieder zu gewinnen, ertheilte er der Nation die Magna charta, das Hauptbollwerk der englischen Freiheit. Um die unglückliche Lage Johanns noch zu vergrößern, gerieth er 1212 mit dem Pabste Innocenz III. wegen der Investitur in Streit, der ihn in den Bann that, von dem er nicht eher losgesprochen wurde, als bis er sich und sein Reich dem päpstlichen Stuhl unterwarf, und noch dazu jährlich 1000 Mark Silbers zu bezahlen versprach. Dieß entzog ihm vollends alle Herzen der Engländer; Philipp August gewann die Schlacht bei Bouvines (1214); die Großen standen auf, und verlangten die königliche Bestätigung der Magna Charta, welche erfolgte. Da aber der Pabst auf Johanns Bitten, diesen Vertrag des Königs mit seinem Volke für ungültig erklärte, riefen die aufgebrachten Barone den Sohn des Königs von Frankreich, Ludwig, zum König von England aus, und krönten ihn zu London d. 20. Mai 1216. Johann von Stadt zu Stadt fliehend; starb auf dem Wege nach Schottland

Johann, (Baptist Joseph) Erzherzog von Oesterreich, 6. Sohn Kaiser Leopold II. und der Infantin Marie Louise, Karls III. Königs von Spanien, Tochter, geb. am 20. Jan. 1782, Generaldirektor des Genie und der Artillerie. Er übernahm, nachdem Erzherzog Karl sich 1800 zurückgezogen hatte, den Oberbefehl der Armee, und zeichnete sich sowohl durch persönliche Tapferkeit, als durch seine vielen militärischen Kenntnisse in dem schwierigsten Zeitpunkte aufs Rühmlichste aus. Er war es, der die Pläne für die Volksbewaffnung Tyrols entworfen, so wie die Vertheidigung der festen Plätze, und die Anlegung eines Hauptwaffenplatzes bei Brixen. 1805 vollzog er die Militärorganisation in Tyrol und Voralberg, schlug die Bayern beim Passe Strub, vertheidigte wiewohl vergebens, die Scharnitz. 1811 gründete er das Johanneum zu Grätz. Beim Kriegsausbruch 1809 befehligte der Erzherzog das nach Italien und Tyrol bestimmte Heer von Innerösterreich. Er siegte bei Venzone, Pordenone, schlug bei Sacile den Vicekönig Eugen und war bis an die Etsch vorgedrungen, als er durch den Unfall bei Regensburg zum Rückzug genöthigt wurde. Am 14. Juni verlor derselbe die Schlacht bei Raab gegen den Vicekönig, durch die Schuld der ungarischen Insurection. Er zog sich nach Komore zurück. Wäre es ihm gelungen bei der Wagramer Schlacht den linken Flügel des Erzherzogs Karl früher zu erreichen, so würde vermuthlich jene entscheidende Schlacht eine andere Wendung genommen haben. In Italien nahm er später als Stellvertreter des Kaisers die Huldigungen an, und besuchte dann die Schweiz. 1815 be-

fehligte er die Belagerung von Hüningen, erzwang die Uebergabe, und ließ die Festung schleifen. Der Erzherzog besuchte hierauf Frankreich und England, und kehrte 1816 über die Niederlande wieder nach Wien zurück.

Johann III. (Sobieski) König in Polen, einer der größten Feldherrn seiner Zeit, war 1629 geb., wurde 1665 Krongroßmarschschall und zwei Jahre darauf Krongroßfeldherr. Seine Siege über die Kosaken, Tataren und Türken, vorzüglich aber der Sieg über die Letzern bei Chozim (11. Nov. 1673) bewog die Polen, ihn den 30. Mai 1674 zum König zu wählen. Durch die Entsetzung Wiens 1683 machte er sich um den deutschen Kaiser sehr verdient. Er liebte die Wissenschaften, und suchte den gesunkenen Wohlstand seines Reiches auf alle Weise zu heben. Aufrichtig betrauert starb er zu Warschan d. 17. Juni 1696 im 72. Lebensjahre, worauf die Polen den Kurfürsten Friedrich August II. von Sachsen zu ihrem König wählten.

Johann, unter diesem Namen betraten 23 Päbste den heil. Stuhl unter den die wichtigsten sind: 1) J. I. aus Toscana wurde den 13. Aug. 523 erwählt, und starb zu Ravena d. 25. Mai 526 im Gefängniß, in das ihn der Gothenkönig Theoderich hatte werfen lassen, weil er bei einer Sendung an den Kaiser Justin in Konstantinopel, seinen Wünschen, Freiheiten für die im griechischen Reiche verfolgten Arianer auszuwirken, nicht entsprechen konnte. Die kath. Kirche verehrt ihn als Märtyrer und Heiligen. Tag 25. Mai. Ihm folgte Felix III. 2) J. VIII. ein Römer, folgte Adrian II. 872, suchte, obwohl mit geringem Erfolg die

geistliche Macht über die weltliche zu erheben. So krönte er Karl den Kahlen durch bedeutende Geschenke gewonnen, 867 zum Kaiser, trotz Ludwig des Deutschen näherer Rechte, zerfiel aber nach dessen Tode mit seinem Sohn Karlmann, der ihn 878 in Rom gefangen nehmen ließ; J. frei geworden, belegte Karlmanns Anhänger mit den Bann, und krönte Ludwig den Stammelnden zum König von Frankreich; die zur Anerkennung desselben auch als König von Italien berufenen Concilien zu Pavia und Rom kamen jedoch nicht zu Stande; auch mußte er (881) Karl den Dicken als König von Italien und Kaiser von Deutschland krönen, so gern er auch Ludwig beide Kronen zugewandt hätte. Von den Sarazenen bedrängt, soll er ihnen einen jährlichen Tribut von 25,000 Mark Silbers zu zahlen versprochen haben. Auf die Bitten des byzantinischen Kaisers Basilius nahm er den Patriachen Phocius wieder in die christliche Gemeinschaft auf, und setzte ihn in Konstantinopel als Patriarchen wieder ein. Nach dem Kardinal Baronius soll dieß die Veranlassung zu dem Glauben gegeben haben, daß er ein Weib gewesen, woraus später die Fabel von der Päbstin Johanna entstanden. (s. d.) Als Phocius hierauf 879 zu Konstantinopel eine Kirchenversammlung hielt und bei dieser Gelegenheit verfälschte Briefe des Pabstes Johann VIII. vorzeigte; so sandte Letzterer einen Legaten nach Konstantinopel, ließ die Kirchenversammlung für Null und nichtig erklären, und that den Patriarchen Phocius in den Bann. † 11. Dez. 882 und hinterließ 320 Briefe. Ihm folgte Martin II. 3) J. X. aus Ravenna, wo er auch Erzbischof wurde, bestieg (914) den heil. Stuhl schlug zwei

Jahre später die Sarazenen, die damals Italien beunruhigten, und wurde, weil er die Vermählung der Marozia, Tochter der Theodora, mit dem Herzog Guido von Toscana nicht gebilligt hatte, den 2. Juni 928 erdrosselt. Auf ihm folgte Leo VI. 4) J. XII. von Geburt ein Römer, Sohn des römischen Patriziers Alberich und der Marozia Enkel, erhielt als Geistlicher, seines Vaters Würde, und bemächtigte sich nach Agapet II. Tode, obgleich er nur erst 18 Jahre alt war, den 20. Aug. 956 des Throns, und nahm den Namen Johann XII. an, da er vorher Octavian geheißen hatte. Er war der erste Papst, der seinen Namen veränderte. Berengar, der sich zum König von Italien aufgeworfen hatte, beherrschte damals das Land mit Willkühr. Johann XII. rief den deutschen König Otto I. herbei, der Berengars Herrschaft ein Ende machte, und dafür den Kaisertitel erhielt; der Pabst verband sich jedoch kurz darauf, nachdem er dem Kaiser auf dem Leichnam des heil. Peters unverbrüchliche Treue geschworen, mit dem Sohne Berengars, was Otto zu einem zweiten Zuge nach Italien nöthigte (963). Johann XII., der unter andern schweren Verbrechen, in seiner Gegenwart angeklagt worden war, die Regierung über mehrere Städte und die Kruzifixe und Kelche aus der St. Peterskirche seiner Geliebten gegeben zu haben, wurde abgesetzt, und an seiner Stelle Leo VIII. ernannt. Doch kaum war Otto abgezogen (964) so kehrte Johann XII. zurück, ließ den 2 Haupturhebern seiner Absetzung die Zunge herausreißen, und die Nase und Finger abschneiden, und durch ein neues Concilium die Akten des von dem Kaiser zusammenberufenen, vernichten. Da

er aber in seinen Ausschweifungen fortfuhr, wurde er von einem Ehegatten, dessen Frau er verführt, den 14. Mai dess. Jahres ermordet. Ihm folgte Benedikt V. 5) Johann XIII. ein Römer, wurde nach Benedikt V. Tode d. 1. Okt. 955, durch das Ansehen des Kaisers auf den päbstl. Stuhl erhoben, aber (966) nach dem Abzuge des Kaisers von dem römischen Präfekt Peter wieder verjagt. Otto kehrte zurück, ließ die 12 Rädelsführer des Aufruhres aufhängen, und übergab den Präfekten Peter dem Pabste, der demselben mit Ruthenstreichen, und auf einen Esel rückwärts sitzend durch die Stadt führen ließ, worauf er verbannt wurde. Er krönte zu gleicher Zeit auch am Weihnachtsfeste 967 Otto II. zum römischen Kaiser und starb d. 6. Sept. 972. Ihm folgte Benedikt VI. 6) J. XV. folgte auf Bonifaz VII. (25. Apr. 986) versetzte d. 3. Febr. 993 den St. Ulrich, Erzbischof von Augsburg unter die Heiligen, und gab dadurch das erste Beispiel einer feierlichen Canonisation. Es hatte derselbe sehr vieles vom Patrizier Creszentius zu leiden, der sich der Herrschaft über Rom bemächtigt hatte. † d. 30. April 996 und hinterließ den heil. Stuhl Gregor V. 7) J. XXII. hieß zuvor Jakob von Euse oder Ossa wurde den 11. Aug. 1316 zum Pabste erwählt, mischte sich in die Streitigkeiten des deutschen Kaisers Ludwig des Bayern und Friedrichs von Oesterreich, und maßte sich nicht nur die Entscheidung an, sondern behauptete sogar, daß bei erledigtem Kaiserthron ihm die Entscheidung des Reichs zukomme. Ludwig der Bayer benahm sich jedoch mit Festigkeit, obgleich 1324 und 1327 ihn der päbstliche Bann traf, denn er erklärte

1328 dem Pabst öffentlich für einen Ketzer, und verlieh diese Würde einem angesehenen Minoriten Peter Rainaluci, der sich Nicolaus V. nannte. Da aber Johann XXII. die Franzosen um Hilfe anflehte, und diese in Deutschland einfielen wurde Kaiser Ludwig genöthigt, Italien zu verlassen, wo bald die Guelfen die Oberhand behielten. Nicolaus V. unterwarf sich Johann XXII. und endigte sein Leben im Gefängnisse. J. XXII. † 90 Jahre alt d. 4. Dez. 1334. Auf ihn folgte Benedikt XII. 8) J. XXIII. zuvor Balthasar Cossa, stammte aus Neapel wurde d. 17. Mai 1410 zum Pabst erwählt. Um den Zwiespalt in der Kirche, den 3 Päbste zu gleicher Zeit erregten, zu enden, hatte er zwar 1414 die Costnitzer Kirchenversammlung zusammen berufen, und beim Anfang derselben, d. 2. März 1415, feierlichst versprochen, die päbstl. Würde niederzulegen, wenn Gregorius XII. und Peter von Luna oder Benedikt XIII. dasselbe thäten, dennoch aber entwich er von dort den 13. März als Reiter verkleidet, wurde den 19. Mai abgesetzt, und erhielt erst 1419 nach vierjähriger Gefangenschaft vom Pabst Martin V. Verzeihung, und die Würde eines Kardinaldekans. † 22. Nov. 1419.

Johann der Beständige, Kurfürst von Sachsen, Kurfürst Ernst, des Stifters der Ernestinischen Linie, jüngster Sohn, geb. d. 30. Jun. 1467 zu Meißen, wurde zum Theil an dem Hofe seines Vetters Kaisers Friedrich III. erzogen, zeichnete sich im Heere Kaiser Maximilian I. gegen die Türken besonders vor Stuhl=Weißenburg (1490) und dann auch gegen die Venetianer aus, und regierte zuerst mit sei-

nem Bruder Friedrich d. Weisen nach dessen Tode er (5. Mai 1525) die Regierung als Kurfürst übernahm. Er trug Vieles zur Ausbreitung der Lehre Luthers bei. 1526 verordnete er das Abendmahl unter beiderlei Gestalt zu halten, und schaffte durch öffentliche Befehle die Messe ab. Dem Augsburger Reichstag, wo die Augsburger Confession in lateinischer Sprache in 28. Artikel Kaiser Karl V. übergeben wurde, wohnte er persönlich bei, und veranstaltete durch Melanchton, auf die päbstliche Widerlegung dieses Bekenntnisses die Apologie der Augsburgischen Confession. Am 31. Dez. 1530 schloß er mit dem Landgraf Philipp, und andern protestantischen Fürsten zu Schmalkalden ein Bündniß, und erlebte noch 1532 den ersten Religionsfrieden, der, zu Nürnberg geschlossen, so lange dauern sollte, bis die Religionsstreitigkeiten auf einer allgemeinen Kirchenversammlung beigelegt worden. † zu Schweidnitz den 16. Aug. 1532.

Johann VII., der am 10. März 1826 verstorbene König von Portugal, ward d. 13. Mai 1767 geb., und bei der Gemüthskrankheit der Königin seiner Mutter, Isabella Franziska, als Prinz von Brasilien, zum Prinzregenten vom Portugal ernannt (d. 10. Febr. 1792); schiffte sich mit seiner Familie bei Annäherung der Franzosen nach Brasilien ein, und landete glücklich den 6. Jan. 1803 zu Rio de Janeiro. Nachdem er d. 16. Dez. 1815 Brasilien zu einem Königreiche erhoben hatte, und nach dem Tode seiner Mutter (20. März 1816) wirklicher König von Portugal und Brasilien geworden war, zwangen ihn die ausgebrochenen Unruhen (1821) nach Portugal zurückzukehren. Eine

Menge Demüthigungen erwarteten ihn hier, bis endlich durch den franz. Einfall in Spanien, die königliche Parthei in Spanien ermuthigt wurde, die Constitution der Cortes 1823 abzuschaffen, und dem König die verlornen Rechte absoluter Gewalt wieder zurückzugeben. Die neuern Ereignisse sind zu bekannt, um hier angeführt zu werden. In Brasilien hat sich der Kronprinz Don Pedro zum zweitenmal durch Procuration vermählt, zu München den 2. Aug. 1829 mit Amalie, herzogl. Prinzessin von Leuchtenberg (seine erste Gemahlin war Leopoldine Tochter Kaisers Franz I. von Oesterreich) unter dem Namen Pedro I. zum Kaiser von Brasilien erklärt, und sich förmlich von Portugal losgesagt.

Johann, eigentlich Jean Baptiste Julius Bernadotte unter dem Namen Karl XIV. König von Schweden, der Sohn eines Rechtsgelehrten zu Pau en Bearne, wo er 1764 geb. wurde, widmete sich 1780 dem Stande der Waffen und war bei Ausbruche der Revolution (1789) noch Sergeant. Seinen Talenten wie seiner Tapferkeit verdankte er sein baldiges Steigen. 1794 war er in der Schlacht von Fleurus Divisionsgeneral, diente im folgenden Jahre in gleicher Eigenschaft bei der Rheinarmee; wo er sich bedeutend auszeichnete, 1797 in Italien befehligte, die Belagerung von Gradiska führte und von Napoleon mit den bei Rivoli eroberten Fahnen nach Paris geschickt, und dem Direktorium als einer der ausgezeichnetsten Generale empfohlen wurde. Nach dem Frieden von Campo Formio vermählte er sich 1798 mit Eugenie Bernhardine Desirée, Tochter des Kaufmanns Clary in Marseille, einer Schwester der Gemahlin Joseph Buo-

napartes und wurde vom Direktorium als Gesandter nach Wien geschickt, welche Stadt er wegen eines Aufstandes des Pöbels verließ, weil an dem franz. Gesandtschaftsgebäude die dreifarbige Fahne aufgesteckt worden war, sich nach Rastadt und von da nach Paris begab. Nachdem er nach dem 18 Brümaire von Napoleon in den Staatsrath berufen, mit demselben nicht harmonirte, brachte des letztern Bruder Joseph, eine scheinbare Versöhnung zu Stande und J. erhielt nun das Commando der Westarmee gegen die Vendeer. 1804 sandte ihn Napoleon an Mortiers Stelle nach Hannover, und ernannte ihn 1805 zum Marschall; er befehligte in der Schacht von Austerlitz das Centrum und wurde d. 5. Juni 1806 zum Fürsten von Ponte Corvo ernannt; er zeichnete sich hierauf (1806) in dem Feldzuge gegen Preußen aus und hielt die Russen durch das Treffen bei Mohrungen (25. Jan. 1807) ab, die franz. Hauptarmee zu überfallen. Am 5. Juni 1808 ward er bei Spangen verwundet, und zurückzugehen gezwungen. Er befehligte hierauf das in Deutschland zurückgebliebene Heer, erhielt 1809 den Oberbefehl über die Sachsen, und bildete mit dem Vicekönig von Italien die 2. Linie der Reserve bei Wagram. Sie fochten hier mit der größten Auszeichnung, nahmen Wagram, und behaupteten es 2 Stunden lang. Da befahl Bernadotte dem General Dupas, dessen Division zum 9. Corps gehörte, und in der Nähe stand, ihn zu unterstützen. Allein dieser weigerte sich, dies zu thun, indem er höhere Befehle habe, in seiner Stellung zu bleiben. Bernadotte räumte nun Wagram und eilte nach der Schlacht ins Hauptquartier sich bitter über Dupas zu beklagen. Da

dieser aber von Napoleon entschuldigt wurde; so legte er sein Kommando nieder und verließ die Armee. Er lebte nun zu Paris, stellte sich aber bei der Nachricht der Landung der Engländer auf Walchern auf Requisition des Kriegsministers an die Spitze des zusammengerafften, größtentheils aus Nationalgarden bestehendes Corps und befehligte dasselbe, bis die Engländer meistens durch Krankheiten gezwungen, die Insel wieder räumten, und kehrte dann aufs Land, und nach Paris zurück. Hier traf ihn 1810 die Nachricht, daß es im Werke sei, ihn zum Kronprinzen von Schweden zu wählen. und drei schwedische Herren erschienen nun, um seine Gesinnung im Falle dieß geschehe zu vernehmen. Napoleon hatte durchaus keinen Einfluß auf diese Wahl, erwiederte aber, als die schwedische Bevollmächtigten von Bernadotte an ihn verwiesen erschienen, daß er nichts gegen die Erhebung des Prinzen von Ponte Corvo zum Kronprinzen von Schweden habe, rief jedoch seinen Bevollmächtigten, um die Wahl nicht zu stören vom schwedischen Hofe ab. Karl XIII. schlug nun wirklich am 18. Aug. diesen zum Kronprinzen vor, und der niedergesetzte Ausschuß wählte ihn fast einstimmig zum Thronfolger, und stellte ihm nur die Bedingungen, daß er die lutherische Religion annehmen, und eine Versicherung, daß er, König geworden, in derselben verharren zu wollen, ausstellen solle. Bernadotte langte nun auf dem Schlosse Friedrichsborg an, blieb einige Tage in der Mitte der königl. Familie und begab sich dann nach Helsingör, legte hier am 19. Okt. in Beiseyn mehrerer Zeugen das Bekenntniß der evangelischen Religion ab, fuhr dann auf einer schwedischen Galeere nach

Helsingborg, landete dort den 20. Okt., hatte daselbst die erste Zusammenkunft mit K. XIII. und wurde am 31. Okt. der Reichsversammlung vorgestellt. Am 5. Nov. adoptirte ihn der König, er nahm hierbei den Namen König Johann an, leistete dann den Eid als Kronprinz vor dem Throne, und empfing die Huldigungen der Stände. Durch seinen Einfluß erklärte Karl XIII. den 17. Nov. 1810 an England den Krieg. Vom 17. März 1811 bis 7. Jan. 1812 führte der neue Kronprinz für seinen kranken Adoptivvater mit einiger Beschränkung die Regierung; während dieser Zeit verlangte Napoleon 2000 schwedische Matrosen für die Flotte in Brest und ließ, als er diese nicht erhielt, auch Schweden das Continentalsystem nicht strenge vollzog, schwedisch Pommern besetzen. Zugleich führte der franz. Gesandte in Stockholm eine äußerst übermüthige Sprache, die den Kronprinzen von Schweden ganz als Vasallen Frankreichs darstellte. Dieser stattete nun als Karl XIII. die Regierung wieder übernommen hatte, einen merkwürdigen Bericht über den Zustand des Reichs an den Reichstag ab, öffnete den 29. Juli 1811 allen Nationen, also auch den Briten die schwedischen Häfen, und suchte als das Verhältniß zwischen Schweden und Frankreich immer gespannter wurde, sein bisheriges Benehmen in einem ziemlich scharfen und übel aufgenommenen Brief an Napoleon zu rechtfertigen. Das angetragene Bündniß mit Frankreich gegen Rußland lehnte der Kronprinz ab, und schloß vielmehr den geheimen Vertrag von St. Petersburg (24. April 1812) wo er versprach, eine Diversion mit 25 — 30,000 Mann Schweden in Deutschland zu unter-

nehmen, und von Rußland die Zusicherung erhielt, Norwegen für ihn erobern zu wollen. Den 12. Juli 1812 schloß er mit England Friede und erklärte im Juli 1813 Frankreich den Krieg. Vergebens bot er Napoleon seine Vermittlung zum Frieden an. Er bekam den Oberbefehl über die vereinigte Armee von Norddeutschland, handelte ziemlich vorsichtig, und wurde mehr durch den Feuereifer der russischen und preußischen Generale, besonders Bülows, der ihn fast zu der Schlacht bei Großbeeren und Dennewitz und zu den Ueberschreiten der Elbe bei Roßlau, so wie zu seinem erfolgreichen Marsch nach Leipzig nöthigte, als durch eignen freien Willen zu größeren Bewegungen und Siegen fortgerissen. Vorzüglich schonte er seine Schweden, die in dem ganzen Feldzug kaum einige hundert Mann verloren. Nach dem Siege bei Leipzig, woran der Kronprinz bedeutenden Theil nahm, zog er gegen Davoust und die Dänen an der Unterelbe. Bald war Lübeck erobert, Davoust von den Dänen getrennt, jener nach Hamburg geworfen, diese nach Holstein verfolgt. So erzwang er den Frieden mit Dänemark der am 14. Jan. 1814 zu Kiel erfolgte, und in dem Dänemark an Schweden Norwegen gegen schwedisch Pommern abtrat. Der Kronprinz kam eben bei Jülich in den Niederlanden an, als die Verbündeten in Paris einzogen. Er ging nun nach Paris hatte mit König Ludwig XVIII. eine Unterredung in Compiegne und eilte nach Norwegen, wo der bisherige dänische Statthalter (Prinz Christian) zum König ernannt worden war. Er zwang diesen (14. Aug. 1814) nach einem 14tägigen Feldzug einen Vertrag zu Moß einzugehen, worin er auf

die Krone resignirte, und ward nun von den Norwegern am 4. Nov. als ihr Kronprinz anerkannt. Er folgte seinem Adoptivvater 1818 auf dem schwed. norwegischen Thron, den er geliebt von seinem Volke noch begleitet. Sein präsumtiver Thronerbe ist sein Sohn der Prinz Oskar geb. 4. Juli 1799 und vermählt im Juni 1823 mit Josephine Maximiliane Auguste, herzogl. Prinzessin von Leuchtenberg.

Johann à Brück, auch Johann à Binningen, eigentlich David, Joris oder Georgii, 1501 zu Delft geb., ein Wiedertäufer erregte große Unruhen in den Niederlanden. Er bildete sich ein (um 1525) er sei der wahre Messias, der dritte David, von Gott geb. nicht nach Fleisch, sondern nach dem Geiste. Er behauptete abgesandt zu seyn, um würdige Kinder für das ewige Reich in den leeren Himmel anzunehmen. Mit den Sadducäern verwarf er ein ewiges Leben, die Auferstehung der Todten, und ein letztes Gericht; wie die Adamiten, mißbilligte er die Ehe, und predigte die Gemeinschaft der Frauen; und wie die Manichäer glaubte er, daß der Körper allein befleckt werden könne, die Seele aber nie. Da die Regierung dem Unwesen nicht länger zusehen konnte, wurde er 1528 zu Delft ins Gefängniß geworfen, erhielt den Staubbesen und begab sich nach Basel, wo er 1556 starb, sich äußerlich zur reformirten Kirche bekennend. Noch auf dem Todtenbette verkündigte er seinen Schülern, daß er nach drei Tagen wieder aufstehen würde. Da 3 Jahre nach seinem Tode seine Meinungen bekannt wurden, ließ der Rath von Basel seinen Körper ausgraben, und mit seinen Schriften verbrennen. Sein

Buch von der Vollkommenheit und sein wunderbares Buch sind traurige Denkmåler eines verkehrten Fanatismus.

Johann Bockhold, oder Johann von Leyden, geb. das. 1510, war seiner Profession nach ein Schneider, und einer jener schwårmerischen Wiedertåufer, die 1533 die Ruhe Månsters stårten, indem sie vorgaben, von Gott den Befehl erhalten zu haben, ein neues himmlisches Reich auf Erden zu stiften. Johann wurde den 24. Jan. 1534 zum König ausgerufen, setzte hierauf den Rath ab, prägte Münzen, führte die Vielweiberei ein, und beging die gröbsten Laster. Nach Eroberung der Stadt durch den Bischof (1553) erhielt J. den verdienten Lohn für seine Lasterthaten; er wurde nehmlich nebst Knipperdolling (Rathsherr) und Krechting (2 seiner Anhänger) mit glühenden Zangen zu Tode gemartert, und dann in eisernen Käfigen am Lambertusthurm zu Münster zum Schrecken aller Rebellen aufgehengt.

Johann von Damaskus, wegen seiner Beredsamkeit Chrysorhoas, von den Arabern Mansur oder Manseron genannt, war einer der berühmtesten und gelehrtesten Männer seiner Zeit, zuerst Presbyter zu Jerusalem, und starb 750 als Mönch im Kloster Laura zu St. Saba. Er brachte zuerst wieder die Arestotelische Philosophie in Aufnahme und lehrte darnach die Theologie in seinem Buche de fide orthodoxa.

Johann Secundus, s. Secundus.

Johann von Stobi, s. Stobanus.

Johanna, (Päbstin) eine bald als Erdichtung bestrittene, bald als Wahrheit vertheidigte Sage, die von

Schriftstellern wiederhohlt, durch Kupferstiche und Bildsäulen erhalten, und deren Ursache im Dunkel gehüllt bleibt — nehmlich daß gegen die Mitte des 19. Jahrh. ein Mädchen aus Mainz gebürtig mit ihrem Liebhaber nach Athen gewandert sey, dort viele Kenntnisse gesammelt, und unter dem Namen Johannes von England, späterhin in Rom als Lehrer der Philosophie aufgetreten und wegen ihres doppelten Rufes der Gelehrsamkeit und Gottesfurcht (855) einmüthig zum Pabst erwählt worden wäre, worauf sich ihr Geschlecht auf eine höchst anstößige Weise bei einem feyerlichen Zuge vom vaticanischen Pallaste zum Lateran entdeckt hätte — ist vermuthlich eine Anspielung auf die Geburt der falschen Decretalen, deren Sammlung dem Isidor zugeschrieben wird; vielleicht auch (und dieß ist das wahrscheinlichste) ist sie ein Spott über das weibliche Regiment, durch welches der päbstliche Stuhl im neunten und zehnten Jahrhundert herabgewürdigt wurde.

Johannes, der Evangelist, einer von den 12 Aposteln Jesu, Sohn des Zebedäus und der Salome und Bruder des ältern Jakobus. Ehe er Jesum kennen lernte, war er wahrscheinlich ein Jünger Johannes des Täufers. Jesus würdigte ihn besonderer Vertraulichkeit. Er predigte in Asien und besonders zu Ephesus das Evangelium, schrieb daselbst (um 96) sein Evangelium wider Corinthus und Ebion, welche die Gottheit Christi läugneten, und starb 90 Jahre alt um 101, ohne verheirathet gewesen zu seyn, man hat von ihm, außer dem Evangelium, die Offenbarung und drei canonische Briefe.

Johannes Parricida, oder Johann von Schwaben, war der Mörder seines Oheims, des Kaisers Albrecht in der Nähe von Habsburg d. 1. Mai 1308. Nach vollbrachter That, machte er sich flüchtig und durchstreifte in Mönchstracht Italien, wo er sich verlor. Spätere Nachrichten über seinen Tod sind ungewiß. Rudolph von Wart einer der Mörder wurde ergriffen, und büßte sein Verbrechen auf dem Rade, die übrigen entkamen. Leopold der zweite Sohn des Kaisers und seine Schwester Agnes nahmen schreckliche Rache an den Verwandten der Mörder, so daß über 1000 Unschuldige, und unter denen viele auf die grausamste Weise das Leben einbüßten.

Johannesberg, (Geogr.) Pfarrdorf und Bergschloß im Nassauischen Amte Rüdesheim im Rheingaue, von 680 Einw. vorzügl. berühmt wegen des vortrefflichsten Weines, der hier wächst.

Johannesfeuer, im Oesterreichischen: Sonnenwendefeuer genannt; ist ein Feuer welches am Johannesabend zum Theil aus Aberglaube, zum Theil zur Belustigung angezündet wird, und worüber auf dem Lande die Jugend zu springen pflegt. Aus dem Heidenthum soll der Gebrauch zu den Christen übergegangen seyn, geweihte in Büscheln gebundene Kräuter anzuzünden, um durch den Dampf derselben, Zauberer und Hexen auf ein Jahr zu vertreiben.

Johannisblut, s. Karmer.

Johannisbrod, (Carobbe, Siliqua dulcis). Die hülsige Frucht des im südl. Europa wachsenden gemeinen Johannisbrodbaums (Ceratonia Siliqua.) Sie ist lederar-

tig, länglich, zusammengedrückt, 4 — 5 Zoll lang, gegen 1 Zoll breit, frisch, grün, getrocknet braunroth, und enthält ein süßes, weiches, dickes, hellbraunes Mark, in welchem eirunde, flache gelbbraune, sehr harte Samen befindlich sind. Letztere hat man neuerlich statt arab. Gummi anzuwenden versucht. Man benutzt es in den südl. Ländern als Viehfutter und Nahrungsmittel, so wie auf Sirup und Brandwein; bei uns auch in den Apotheken. Das Holz des Baumes ist gelblich, mit röthlichen Flecken, und dient zu Tischlerarbeiten.

Johanniterritter, vorhin Hospitaliter, später Rhodiserritter, und endlich Malteserritter genannt; heißen die Ritter, eines weltlichen Ritterordens der schon 1048 in den Kreuzzügen durch Kaufleute gestiftet wurde. Ihr Gelübde war, kranke und arme Wallfahrer zu pflegen, und ihnen Beistand zu leisten. Dieser Orden, der sich im Laufe der Zeit bedeutende Besitzungen erwarb, erhielt zu Anfang des 12. Jahrh. von einem seiner Ordensmeister Raymund du Puy mit Beibehaltung der Mönchsregeln militärische Statuten für die drei Klassen Ritter, Kapelane und Waffenträger. Nach dem er aus Palästina vertrieben war, setzte er sich auf Cypern fest, und da er sich dort bei Bürger und Landvolk wegen Gewaltthaten verhaßt gemacht, und während der Friedenszeit vernachläßigte, sich in den Waffen zu üben, und sonach nicht zu behaupten vermochte; so kam er 1309 abermals nach Rhodus und blieb dort bis 1522 wo er von dem Sultan Soliman II. vertrieben wurde. Hierauf wurden diesem Orden vom Kaiser Karl V. die In-

seln Malta, Gozo und Comino unter der Bedingung nie zu unterbrechender Feindseligkeiten gegen die Barbaresken, Seeräuber u. s. w. übergeben. 1565 schlugen die Ritter einen Hauptangriff der Türken wider die Malteser zurück, und erst 1798 nahm Napoleon Malta durch einen unerwarteten Angriff in Besitz, das i. J. 1800 durch Hunger in englische Hände fiel. Das deutsche Großpriorat zu Heitersheim löste der deutsche Bund auf. Der letzte Großprior zu Heitersheim war ein Graf Reichenbach Fourmaigne. Politisch war 1798 die Wahl des russischen Kaisers Paul I. zum Großmeister, der jedoch, bevor er seine großen Entwürfe zur Herstellung des Ordens in Vollziehung bringen konnte, starb. Jetzt ist der Johanniterorden für aufgehoben zu achten, und seine Wiederherstellung um so weniger zu erwarten, da sich die Insel Malta förmlich im Besitze Englands befindet. Die J. beobachteten die Regel des Augustinerordens; die Protestanten waren jedoch nicht verbunden ehelos zu leben. Alle Mitglieder mußten von gutem alten Adel seyn. Die Ordenspflicht jedes Ritters, wenigstens dreimal gegen die Ungläubigen, oder die Seeräuber zu Felde zu ziehen, wurde in der letzten Zeit wenig mehr beachtet, und durch den Frieden von Amiens unterblieben sogar alle Feindseligkeiten gegen die Türken. Die Kleidung der Ritter bestand in einem langen Mantel; auf der linken Brust trugen sie ein achteckiges weißes, und mitten auf derselben ein goldenes Kreuz; im Kriege waren sie mit einem rothen Gürtel und einem silbernen Kreuze geschmückt. Blos in geistlichen Sachen war der Orden dem Pabste unterworfen, in allen welt-

lichen Dingen besaß er eine vollkommene Souverainität. — Das Wappen des Großmeisters ist ein silbernes achteckiges Kreuz im rothen Felde, oben mit einer herzoglichen Krone, aus welcher sich ein Rosenkranz um das Wappenschild schlängelt, mit einem unten hängenden kleinen Kreuz und den Worten pro fide. Nur als eine Erinnerung an diesen durch Alter und Verdienst ehrwürdigen Orden, kann der von Friedrich Wilhelm III. gestiftete preußische Johanniter Orden angesehen werden, der unter die königl. Orden gehört.

John Bull, wörtlich Hans Stier oder Ochse, Rind-Neat, Bullock. Dieser Name bezeichnet scherzhaft den personificirten Nationalcharakter der Engländer. Demnach stellt J. B. den großen Haufen, die Gesammtheit des englischen Volks in seinen besondern Nationaleigenthümlichkeiten dar. Swift hat diesen Ausdruck zuerst gebraucht, und in Gang gebracht.

Johnson, unter diesem Namen zeichneten sich 4 englische Gelehrte aus. 1) (Benjamin) dramatischer Dichter, von schottischen Ursprunge, bekannter unter dem Namen Ben Johnson, wurde zu Westmünster 1574 geboren; er sollte aus Armuth ein Ziegelbrenner werden, zog aber Militärdienste vor, zeichnete sich im flanderischen Kriege aus, wurde nach geschlossenem Frieden, nachdem er in Campridge sich den Wissenschaften gewidmet mit Shakespears bekannt, der eines seiner Theater-Stücke empfahl, das Beifall erhielt. Am meisten leistete er im Lustspiel. † 1637 sehr arm, und wurde in der Westminsterabtei beigesetzt. 2) (Thomas) berühmter Naturforscher, geb. zu Selby in Yorkshire zu An-

fang des 17. Jahrh. widmete sich der Apothekerkunst, trieb dabei aber auch Botanik und machte solche Fortschritte, daß er zu den ersten in England gerechnet werden kann; Später nahm er Kriegsdienste, und starb an einer Schußwunde, die er bei Basinghouse in Hampshire erhalten hatte (1644,) hinterließ verschiedene geschätzte Werke botanischen Inhalts. 3) (Richard) Grammatiker und Sprachlehrer † 1720. 4) (Samuel) einer der größten englischen Gelehrten Satiriker und Kunstrichter, geb. den 18. Sept. 1709 zu Bichfild in Staffordshire, errichtete nach vollendeten Studien zu Oxford eine Erziehungsanstalt zu Cedal (1735) gab sie jedoch bald wieder auf, und lebte in London von dem Ertrage seiner schriftstellerischen Arbeiten, die eine Zierde der englischen Literatur bleiben.

Joigny, (Geogr.) Hauptstadt eines Bezirks im franz. Depart. Yonne 5 St. N. W. von Auxerre und 30 St. S. O. von Paris an der Yonne hat 5300 Einw., ist der Sitz eines Bischofs, hat Unterpräfectur, Handelsgericht, Tuch- und Lederfabriken.

Joinville, (Geogr.) Stadt im franz. Depart. Obermarne an der Marne mit 3400 Einw., hat verschiedene Fabriken in Eisen, Tüchern, Leder ꝛc. und ist die Vaterstadt des Kardinals Heinrich von Lothringen.

Jokasta, s. Oedipus.

Jomelli, (Nocolo) berühmter Tonkünstler und Componist geb. 1714 zu Atelli im Königr. Neapel, ward Capellmeister zu Venedig und Rom, trat 1748 in Dienste des Herzoges Karl von Würtemberg und blieb daselbst bis 1768,

wo nöthige Einschränkungen ihn bewogen nach Neapel zu gehen. † 28. Aug. 1774 zu Neapel, und erwarb sich durch ein Miserere für 2 Stimmen großen Ruhm.

Jonas, der fünfte unter den 12 kleinen Propheten, aus Geth Epher im Stamme Zebulon gebürtig; verkündete 826 v. Chr. dem Könige Jerobeam II. die Siege über die Syrier, predigte 771 Buße zu Ninive und hinterließ ein Buch in 4 Kapiteln; das von Einigen einem spätern Verfasser zugeschrieben wird.

Jongleurs, (indische,) sind Gaukler, welche durch Gewandtheitskünste Bewunderung erregen, die beinahe an Zauberei gränzen. Auch von Europäern wurden diese, und zwar nicht ohne Erfolg in neuern Zeiten nachgeahmt.

Jordan, auch Bahar-el-Arden (Geogr.) Fluß in Syrien (Paschalik Damascus) entspringt aus dem See Phiala am Fuße des Antilibanon, fließt vier Stunden unter der Erde bildet bei dem Dorfe Paneas (das ehemalige Cesarea Philippi) die Moräste von Maron und den See Genezaret oder Tiberias, durchschneidet Palästina von N. nach S. nimmt den Kidron auf, bespült die Ebenen el-Gaver, und ergießt sich nach einem Lauf von 50 Stunden ins todte Meer. Seine sonst belebten und angebauten Ufer sind jetzt öde, und langsam wälzt sich sein gelbes Wasser im Sande fort. Die Hebräer nannten ihn Jordan, d. h. Fluß des Gerichts; bei den Arabern heißt er Nahar-el-Chiria (Fluß der Furt). Den religiösen Abwaschungen in diesem Flusse werden Heilkräfte zugeschrieben.

Joseph I., römischer Kaiser, ältester Sohn Kaiser

Leopolds I. und der Eleonore Magdalene von Pfalz-Neuburg geb. zu Wien d. 26. Juli 1676 erhielt 1687 die ungarische Königskrone, wurde 1689 zum römischen König gewählt, und bestieg nach dem Tode seines Vaters, d. 5. Mai 1705 den kaiserlichen Thron. Lebhaft und unternehmend ging ihm die große Kunst ab, Entwickelungen ruhig abzuwarten. Den von seinem Vater ererbten spanischen Successionskrieg setzte er dessen Pläne verfolgend, mit Nachdruck fort, sich bemühend, seinem Bruder, dem Erzherzog Karl die Krone von Spanien zu verschaffen, und zwang den Pabst Clemens XI. demselben diesen Titel zu geben, so wie die Oberherrlichkeit des deutschen Reichs über mehrere päbstliche Besitzungen anzuerkennen. Kaum war dieser Streit geschlichtet, so sprach er die Acht (1706) über die Kurfürsten von Bayern und Köln aus, beraubte sie ihrer Staaten, und verschenkte die Domainen in Bayern an seine Günstlinge. Die bayerischen Prinzen, die er in Oesterreich erziehen ließ, wurden sogar ihres Namens beraubt. Auch dem Herzog von Mirandola nahm er wegen einer geringen Beleidigung seine Staaten, und während die Siege des Prinzen Eugen ihm die span. Besitzungen in Italien verschafften, wurden Toscana, Mantua, Parma, Modena, Lucca, Genua durch Kriegscontributionen gebrantschatzt. Gleich glücklich waren die österreichischen Waffen in Ungarn gegen Ragotzki, der nach der Türkei entfliehen mußte. Mitten im Siegen starb er an den Blattern d. 17. Apr. 1711.

Joseph II., Sohn Kaisers Franz I. und Marie Theresiens erblickte den 13. März 1741 das Licht der Welt;

wurde d. 27. März 1764 zum römischen König erwählt, nach dem Jahre darauf erfolgten Tode seines Vaters deutscher Kaiser, und nach jenem seiner Mutter den 29. Nov. 1778, König von Ungarn und Böhmen, und Beherrscher der Erbstaaten. Noch als Kind trug ihn seine erhabene Mutter von zahlreichen Feinden bedrängt, in die Versammlung der ungarischen Stände auf dem Arm, sich und ihren Sohn dem Edelmuth und dem Schutze der Ungarn anvertrauend. „Moriamur pro regina nostra Maria Theresia!“ war die einstimmige Antwort derselben, und sie hielten Wort, denn nur der Anstrengung der Ungarn verdankte die Königin von Ungarn und Böhmen den Besitz ihrer Länder. Kurz nach dem Tode seiners Vaters durchreißte Joseph II. einen großen Theil seiner Staaten, untersuchte den Zustand des Landes, der Truppen, der Festungswerke des Handels und Ackerbaues. In Siebenbürgen steuerte er der eingedrungenen Pest; in Croatien legte er eine Heerstraße zur Erleichterung des ungarischen Handels an, unternahm 1769 eine Reise nach Italien, besah alle Merkwürdigkeiten der großen Städte, und erwarb sich einen Schatz von Kenntnissen zur Begründung der Wohlfarth seines Volks. Die Zusammenkunft des Kaisers mit Friedrich II. zu Neisse und zu Neustadt in Oesterreich, führte die erste Theilung Polens herbei, wodurch Oesterreich alle Polnischen Besitzungen auf dem rechten Ufer der Weichsel von Wielitzka bis zur Mündung der Wirotz, die Woywodschaft Belz, Roth-Reußen, und den größten Theil von Volhynien mit 2½ M. Einw. erhielt. 1777 besuchte J. II. von Brüssel aus Paris, besichtigte die fran-

zösischen Fabriken, vorzüglich die Seidenfabriken in Lyon, und wußte sich die Herzen der Ausländer zu gewinnen, wie er jene seiner Unterthanen besaß. Im österr. Erbfolgekriege 1777 befand er sich eine Zeitlang bei der österr. Armee, doch, da ihn der teschner Friedensschluß verhindert hatte, Lorbeeren zu erfechten, begab er sich 1780 nach Moskau, um mit der Kaiserin Katharina II. vorläufig schon Pläne wegen der Vertreibung der Türken aus Europa zu verabreden. Die Streigkeiten wegen der Freiheit der Schiffahrt auf der Schelde (1784) so wie die Vertauschung Flanders gegen Bayern, dem sich der deutsche Fürstenbund (1784) entgegenstellte; der Aufruhr in den Niederlanden, durch ein neues Steuergesetz veranlaßt, und der mit wenig Glück geführte Türkenkrieg (seit 1788) verbitterten ihm seine letzten Lebenstage; was ihn aber noch mehr niederdrückte, war, daß er wegen der vielen von allen Seiten eingehenden Klagen und des lauten Mißvergnügens, alle seine trefflichen Einrichtungen, die das Glück Oesterreichs sicherlich gegründet haben würden, vor seinem Tode selbst noch aufheben mußte. Er starb zu Wien d. 20. Febr. 1790.

Joseph, Exkönig von Spanien. S. B. 6. pag. 872.

Josephine, (Marie Françoise) Kaiserin der Franzosen geb. zu St. Pierre auf Martinique d. 24. Juni 1768 war die Tochter eines reichen Edelmans Tascher de la Pagerie, vermählte sich sehr jung mit ihrem Landsmann, den Vicomte Alexander Beauharnais, der in der Revolution sich einen Namen machte, aber auf dem Blutgerüste starb. Sie selbst entgieng dem Tode nur durch den Sturz Robespierres,

erfreute sich dann des Schutzes des damals sehr mächtigen Barras, der sie auch am 8. März 1796 an Napoleon Bonaparte (s. d.) verheirathete. Am 2. Dez. 1804 wurde sie feierlich als Kaiserin der Franzosen gekrönt, aber von ihm unter dem Titel einer verwittweten Kaiserin und Königin am 16. Dez. 1809 geschieden, worauf sie sich in die Einsamkeit ihres Lustschlosses Malmaison zurückzog, den Sturz ihres Gemahls, den sie aufrichtig geliebt, erlebte, und den 30. Mai 1814 starb. Aus ihrer ersten Ehe hinterließ sie 2 Kinder Hortense, Gemahlin Ludwigs Bonaparte, und Eugen, Herzog von Leuchtenberg.

Josephus, (Flavius) berühmter jüdischer Geschichtschreiber, geb. zu Jerusalem, 37 Jahre nach Chr., aus dem Stamme Levi, wurde im 19. Lebensjahre Pharisäer, und unternahm später eine Reise nach Italien, erhielt nach seiner Rückkehr den Oberbefehl über einige Truppen, und zeichnete sich in der Belagerung von Jotapat aus, welche Stadt er 7 Wochen lang gegen Vespasian und Titus behauptete. Von den Truppen des erstern gefangen genommen, weissagte er demselben die Erlangung der Kaiserwürde; dieß machte, daß ihm der römische Feldherr wieder frei gab. Er befand sich hierauf bei der Eroberung und Zerstörung Jerusalems, und schrieb als Augenzeuge 7 Bücher vom jüdischen Kriege in hebräischer Sprache, die er alsdann ins Griechische übersetzt, dem Titus überreichte. Außerdem schrieb er noch 20 Bücher jüdischer Alterthümer; eine jüdische Geschichte von Erschaffung der Welt bis auf den Kaiser Nero, seine Lebensbeschreibung ꝛc.

Joubert, (Barthelemi Catherine) geb. zu Pont de Vaux in Bresse den 14. April 1769, trat dem Willen seines Vaters entgegen, der ihn bestimmt hatte, die Rechte zu studieren, 1789 in Militärdienste, und brachte es durch seine seltene Tapferkeit vom gemeinen Grenadier bis zum Obergeneral der franz. Armee in Italien, nachdem er sich unter Bonaparte bei Millesimo, Ceba, Montebaldo, Rivoli und in Tyrol ausgezeichnet hatte. Diesen seinen Muth, so wie militärische mit vieler Vorsicht verbundene Kenntnisse, bestätigte er auch in Holland, und blieb in der Schlacht bei Novi den 15. Aug. 1799.

Jovellanos, (Don Gaspar Melchior de) zu Gijon in Asturien geb. 1749, studierte in Oviedo, und wurde unter König Karl III. von Spanien Staatsrath, der ihn seinem Sohne und Nachfolger, König Karl IV., so wie auch mit ihm den Minister Florida = Blanca als eine Juwele in der Krone des Landes empfahl, dennoch aber wurden beide ins Exil geschickt. J. wurde 1799 wieder zurück berufen und erhielt an der Stelle Llaguno's und Amirolo's das Ministerum der Justiz und Gnadenbezeugungen. Doch schon 9 Monate später wurde er nach Palma (Majorka) in ein Karthäuserkloster verwiesen, und erhielt erst im spanischen Revolutionskriege (1808) seine Freiheit wieder. König Jos. Napoleon ernannte ihn zum Minister des Innern. J. aber gab diese Stelle auf, und erhielt eine Anstellung bei der Centraljunta in Sevilla. Er wurde 1812 bei einem Volksaufstande umgebracht. Auch als Dichter und Schriftsteller hat sich J. einen Namen erworben.

Joux, (Geogr.) ein Fort im franz. Depart. Doubs bei Pontarlier, liegt auf einem Felsen, an der Straße, welche Julius Cäsar aus Gallien nach Helvetien anlegte. In der Nähe bedeutende Hammerwerke.

Juan d'Austria, (Don), natürlicher Sohn Kaiser Karls V., der dies Geheimniß auf dem Todtenbette seinem Sohne Philipp II. von Spanien bekannt machte, war den 23. Febr. 1546 zu Regensburg geboren. Hinsichtlich seiner Mutter ist man ungewiß; gewöhnlich gilt dafür eine schöne Augsburgerin, Namens Barbara Blomberg. Er wurde im Geheimen in Spanien von der Gattin des kaiserlichen Hofmarschalls Luis Quixada erzogen und nach seines Vaters Tode nach Valladolid berufen, wo Philipp ihm das Geheimniß seiner Geburt entdeckte. Seine glücklichen Anlagen bewogen den König von Spanien, ihn 1570 gegen die in Granada aufgestandenen Mauren zu senden, und ihm nach Unterwerfung derselben den Oberbefehl über die span. Flotte, die gegen die Türken auslaufen sollte, zu übertragen. In der Schlacht von Lepanto den 7. Okt. 1571, die so unglücklich für die Türken ausfiel, nahm Don Juan selbst das türkische Admiralschiff, und bewirkte durch den abgehauenen und auf eine Lanze gesteckten Kopf des Capudan Pascha die gänzliche Niederlage derselben. 25,000 getödtete Türken, 10,000 Gefangene und 15,000 befreite Christensclaven waren der Preis dieses blutigen Sieges. Als der Pabst die Nachricht dieses Sieges erhielt, rief er: Fuit homo missus a deo, cui nomen erat Joannes. Die Spanier verloren 10,000 Mann. Unmittelbar nach diesem Siege wollte Don

Juan sich den Schrecken der Türken zu Nutze machen, und Konstantinopel angreifen, allein sein Kriegsrath wiedersetzte sich, wegen weit vorgerückter Jahreszeit, diesem Plane, der vielleicht geglückt wäre. Zwei Jahre darauf nahm er Tunis und machte einen afrikanischen König Spanien tributbar. Philipp II. ernannte ihn kurz darauf 1576) zum Statthalter in den Niederlanden, er eroberte daselbst Namur und andere feste Plätze, und siegte in den Ebenen von Gemblours 1578, nach welchem Siege schnell die Einnahme von Löwen, Diest, Nivelle, Philippeville, Limburg und Harlem folgte. Mitten in diesen Siegen rief ihn der Tod von dieser Welt ab. Er starb den 7. Okt. 1578, nach einigen vor Schrecken über seinen meuchlings ermordeten Freund und Rathgeber Escovedo, nach andern an Gift, welches ihm der auf seinen Ruhm eifersüchtige Philipp II., aus Furcht, daß derselbe die Königin von England Elisabeth heirathen würde, hätte beibringen lassen. Er hinterließ zwei natürliche Töchter, die beide an einem Tage 1630 starben.

Juan d'Austria, (Don) natürlicher Sohn des Königs Philipps IV. von Spanien, und der Schauspielerin Marie Calderone, geb. 1629, wurde Großprior, von Castilien und befehligte 1647 die span. Truppen in Italien, wo er die Stadt Neapel unter span. Botmäßigkeit zurückbrachte. Im J. 1652 eroberte er auch Barcelona, wurde dann Befehlshaber in Flandern und Oberanführer der span. Streitkräfte zu Wasser und zu Lande, gegen die Portugiesen. Er war des Sieges bei dieser Unternehmung so gewiß, daß er zu Madrid den Bestand seiner Truppen und Hilfsmittel öf=

fentlich durch Anschlag bekannt machte, in der gewissen Voraussetzung, daß es nur seiner Ankunft in Portugall bedürfe, um die Portugiesen unter das span. Joch zurückzuführen. Der Erfolg entsprach nicht diesen gehegten Hoffnungen. Er erlitt bei Estremos eine gänzliche Niederlage. Unter Karl II. verwaltete er die Angelegenheiten des span. Reichs und starb zu Madrid 1679.

Juan, (San, Geogr.) Distrikt in der Provinz Cordova in der Republik della Platta mit 35,000 Einw.

Juan, (de la Frontera San) bedeutender Handelsplatz in der Provinz Cordova, Republik de la Plata, mit 19,000 Einw.

Juan, (Baptista del Pao San) Stadt in Venezuela mit 5400 Einw., welche sich vorzüglich vom Handel mit Vieh und Käsen ernähren.

Juana, (Geogr.) eine große Insel in der Mündung des Maranhon, heißt auch Marajo oder del Sol von $28^1/_2$ Meilen Länge, und $18^1/_2$ Breite, von Indianern bewohnt. Sie erzeugt Mais, Gemüse, Zuckerrohr, Baumwolle und Brasilienholz. Conception und Johannes sind hier die Hauptorte.

Juan, (de Puerto Rico San) Hauptstadt einer Antillen Insel mit 30,000 Einw., einem schönen Hafen; ist der Sitz eines Bischofs.

Jubelfest, in der höhern Schreibart, ein jedes Fest, welches mit vorzüglichen Freudenbezeugungen begangen wird. In engerer und gewöhnlicher Bedeutung, ein Fest, womit ein Jubeläum d. i. eine Zeit von 100, von 50, und zu-

weilen auch nur von 25 Jahren begangen wird. Das Jahr des Jubelfestes wird daher das Jubeljahr genannt. In engerer Bedeutung aber versteht man darunter das Jubeljahr bei den Israeliten, und das Jubeljahr in der römischen Kirche (s. d.). In weiterer Bedeutung wird das hundertste Jahr, und in manchen Fällen auch das 50. Jahr von einer merkwürdigen Begebenheit an, ein Jubeljahr oder Jubiläum genannt, und unter diesen Namen mehrmals gefeiert.

Jubeljahr in der römischen Kirche, (annus jubilaeus oder jubilaris) das Jahr, worin das große Jubiläum eröffnet, und allen denen, welche während desselben, die Schwellen der heil. Apostel (Limina Apostolorum) und gewisse Kirchen mit Andacht und bußfertigen Herzen besuchen werden, völliger Ablaß und auch Vergebung der Sünden ertheilt wird, daher es auch das Ablaßjahr genannt wird. Pabst Bonifacius VIII. hatte zu diesem Ende 1300 das erste Jahr eines neuen Jahrhunderts für ein großes Ablaßjahr erklärt, vom Papst Sixtus IV. aber bekam es erst im Jahr 1473 den Namen eines Jubeljahrs oder Jubiläums. Clemens VI. erklärte 1530 jedes 50ste, sein Nachfolger Urban IV. 1389 jedes 33ste, und endlich Sixtus IV. 1475 jedes 25ste Jahr für ein Jubeljahr. Der höchstselige Pabst Leo XII. kündete an Himmelfahrtstage 1824 das Jubeljahr 1825 an.

Jubilate, der dritte Sonntag nach Ostern; in der ersten Kirche wurde der Gottesdienst mit den Worten des

66. Psalms, Vers 2: „Jubilate deo omnes terrae" angefangen.

Jubelmesse, in der katholischen Kirche die feierliche Messe, welche ein Jubelpriester an seinem Jubeltag liest.

Juchten, richtiger Juften, von dem russischen Worte Jufti, ein Paar (da bei dem Färben stets zwei Häute sackförmig zusammengenäht werden) nennt man ein mittelstarkes braunes, rothes oder schwarzes Leder, das einen eigenthümlichen starken, aber nicht unangenehmen Geruch, und die Eigenschaft hat, sehr viel Thran aufzunehmen, und dadurch ziemlich wasserdicht zu werden. Man erhält es aus mittelstarken Ochsen-, und Kuh- seltener aus Pferd- und Kalbfellen, die 6 bis 8 Wochen mit der Rinde der Pappelweide (salix arenaria) gegerbt, dann mit Birkenöl getränkt, und zuletzt, wenn sie roth oder schwarz werden sollen, auf der Narbenseite mit Roth- und Sandelholz roth, oder mit Eisenauflösung schwarz gefärbt werden. Bis jetzt erhält man sie vornehmlich aus Rußland, da die Höhe der Fleischpreise in Deutschland es nicht vortheilhaft macht, halb ausgewachsenes Rindvieh zu schlachten, um die Häute zu gerben. Je feiner, weißer und schwerer die J. sind, desto mehr werden sie geschätzt. Man unterscheidet sie in weiße und rothe und beide in extrafeine J. mit zarten, kleinen Narben, auf der Narbenseite schön roth, auf der Fleischseite weiß oder silberfarbig, ohne Schnitt- oder Englöcher; weich, geschmeidig, und das Wasser wenig einziehend.

Judas Maccabäus, berühmter jüdischer Feldherr, vom Geschlechte der Maccabäer, war der Sohn von Mattha-

tias Hasmonäus, des Stammvaters dieser berühmten Heldenfamilie und trat an die Spitze der jüdischen Angelegenheiten 166 v. Chr. Der syrische König Antiochus stellte ihm vergeblich seine berühmtesten Feldherrn entgegen; sie wurden geschlagen, und er selbst blieb in einem Feldzuge gegen ihn. Nachdem er so die Ruhe seines Vaterlandes gesichert hatte, stellte er die mosaische Religion in ihrer Reinheit wieder her, weihte 156 den Tempel, von welcher Zeit an die Juden alljährlich ein Kirchweihfest hielten. Um sich gegen die syrischen Könige Beistand zu verschaffen, trat er mit den Römern in ein Bündniß. Er blieb in einem Treffen 161 und Simon und Jonathan führten das aus, was er begonnen.

Judäa, (bibl. Geogr.) die südlichste und vornehmste Provinz Palästinas, die den Namen von dem Stamme Juda hatte, der sich mit Benjamin und Simeon in derselben ausbreitete. J. muß in 4 Zeiträumen betrachtet werden; a) als Stamm oder Erbtheil des Sohnes Jakob; b) unter der Herrschaft der Könige von Juda. c) Unter der Herrschaft der Maccabäer nach der babylonischen Gefangenschaft und unter der Familie des Herodes; und d) unter der Herrschaft der Römer. Es war bis dahin, wo die Araber und die Kreuzzüge es zur Wüste machten, ein schönes fruchtbares, stark bevölkertes Land, das den Namen des gesegneten wohl verdiente.

Juden, (Juditen, J'huiden, in der Bibel Juden) 1) die Genossen des Stammes Juda; 2) die Einwohner von Judäa (s. d.); 3) die gesammten Israeliten, besonders die, so aus dem babylonischen Exil zurückkehrten

4) Die Bekenner des mosaischen Glaubens überhaupt, im N. T. im Gegensatz der Heiden und Griechen.

Judenapfel, s. Adamsapfel.

Judenkirsche, die Beere der gemeinen Schlutte Physalis Alkekengi), die in Deutschland wächst, wird theils frisch genossen, theils getrocknet in den Apotheken unter dem Namen Baccae Alkekengi gebracht. Sie ist von der Größe einer Kirsche scharlachroth und schmeckt süßlich.

Judica, heißt der fünfte Sonntag nach der Fasten, weil die erste Kirche an solchen den Gottesdienst mit den Worten: „Judica me domine" Psalm 45, Vers 1., begann.

Juften, s. Juchten.

Jugurtha, König in Numidien, Mastanabals Sohn, wurde an dem Hofe seines Oheims Micipsa erzogen, der ihm bei seinem Tode die Vormundschaft über seine beiden Söhne Adherbal und Hiempsal übertrug. Beider entledigte sich Jugurtha, bemächtigte sich hierauf der Herrschaft und hielt durch Bestechung die Römer eine Zeit lang von jedem Angriffe ab. Auch später, als ihm der Krieg schon angekündigt worden war, erkaufte er vom Consul Calpurnius Bestia den Frieden, ging nach Rom und gewann auch hier durch sein Gold viele Senatoren. Neue Verbrechen bewirkten jedoch seinen Sturz. Cäcilius Metellus und Marius besiegten ihn; er flüchtete nach Mauritanien zum König Bochus, seinem Schwiegervater, der ihn 106 dem Sulla auslieferte. Er zierte desselben Triumph in Rom, und starb kurz darauf in einem unterirdischen Gefängnisse.

Julia, Kaiser Augusts einzige Tochter, ward an den

Marcellus und nach dessen Tode an den Agrippa verheirathet, dem sie 3 Söhne und 2 Töchter gebar. Nach dessen Tode wurde sie zum drittenmale mit dem Tiberius vermählt, dem sie ebenfalls einen Sohn gebar, der aber kurze Zeit darauf wieder starb. Ihre Lebensart war so ärgerlich, daß nicht allein August, sondern auch alle Römer der damaligen Zeit laut ihren Abscheu darüber zu erkennen gaben, und dadurch den Vater gewissermaßen bewogen, sie auf die Insel Pandataria (jetzt St. Marie) zu verbannen. Als Tiberius den kais. Thron bestieg, ließ er sie umbringen. Ihre Tochter Julia, die Gemahlin des Aemilius Paulus, erbte von ihrer Mutter die schaamlose Aufführung, und wurde auf der Insel Tremiti verbannt, wo sie 28 n. Chr. starb.

Julianus, (Flavius Julius Claudius), der von den Christen den Namen Apostata, d. i. der Abtrünnige empfing, Sohn von Julius Constantius, des Bruders von Constantin dem Großen, geb. zu Konstantinopel den 6. Nov. 331, hatte kaum das sechste Jahr erreicht, als sein Oheim Constantius II. seinen Vater und mehrere andere Glieder seiner Familie auf grausame Weise hinrichten ließ. Nur mit Mühe entging er, und sein jüngerer Bruder Gallus einem ähnlichen Geschick. Beide wurden dem Eusebius von Nicomedien zur Erziehung anvertraut, der ihnen den Mardonius zum Lehrer gab. Sie wurden beide in der christlichen Religion erzogen, wozu sich erst vor kurzem der römische Hof bekannt hatte. Ja, man gab ihnen sogar die Weihe und brauchte sie als Lektoren in der Kirche. Gallus blieb auch immer ein eifriger Anhänger des Christenthums, über-

ließ sich aber heimlich großen Ausschweifungen, und wurde wegen eines Anschlags gegen des Kaisers Constantius Leben umgebracht. Julian hingegen, die Verfolgungen gegen seine Familie und den traurigen Zustand, worin er seine Jugend hatte verleben müssen, tief empfindend, suchte Trost in der Philosophie und den schönen Wissenschaften. Zu Athen hörte er mehrere berühmte Lehrer, vorzüglich aber den Philosophen Maximus. Die Meinungen, die er dort einsog und die Unglücksfälle, die er von Christen hatte erdulden müssen, sind wohl die Haupttriebfedern, die ihn bewogen, zur Religion seiner Voraltern zurückzukehren, auf Vogelflug zu achten, und astrologischen Träumereien sich hinzugeben. Kaiser Constantius, der Last seiner Geschäfte erliegend, sah bei den drohenden Einfällen der Germanen in Gallien, sich nach einer festen Stütze um, und wurde durch Eusebius von Nicomedien bestimmt, seinem Verwandten, dem Julian, die Führung eines Heeres anzuvertrauen. Ehe er jedoch dorthin zog, ernannte ihn Constantius den 6. Nov. 355 zum Cäsar; er erhielt die Hand der Schwester des Kaisers, Helene, und im folgenden Jahre, wo er an der Spitze eines schwachen Heeres in Gallien stand, die Würde eines Consuls. Am Ende desselben Jahres war Gallien von den Feinden befreit, ein Einfall in Germanien gewagt, die Grenzen daselbst gesichert, und Galliens zerrüttete Verfassung wieder gebessert. Der auf diese Thaten eifersüchtige Constantius forderte, während von ihm angestifteter Unruhen in Gallien, seine besten Truppen, unter dem Vorwande, sie gegen die Perser zu schicken. Die Legionen, hierüber aufgebracht, riefen Julian im

März 360 zu Paris zum Kaiser aus; auf Julians Bericht über diesen Vorfall an Constantius, gebot derselbe, sich mit dem Titel Cäsar zu begnügen, und andere Würden abzulehnen. Die gallischen Legionen setzten sich dagegen. Constantius rüstete sich, und Julian beschloß, dem Angriffe zuvorzukommen. Schon war er im Besitz von Sirmium, der Hauptstadt Illyriens, und belagerte Aquileja, da kamen Eilboten und berichteten Constantius Tod. Er eilte hierauf durch Thracien nach Konstantinopel, gelangte daselbst den 11. Dec. 361 an, wo er feierlichst zum Kaiser ausgerufen wurde. Alle unnütze Pracht wurde vernichtet, an die Stelle der tollsten Verschwendung trat die größte Sparsamkeit; die Wissenschaften lebten wieder auf, und gewiß würde das römische Reich von neuem Stärke gewonnen haben, wenn nicht sein früher Tod (den 26. Jan. 363) auf einem Feldzuge gegen die Perser ihn seinem Volke entrissen hätte. Zu bedauren ist, daß er mit so schonungsloser Grausamkeit die Anhänger des Christenthums verfolgte. Er schrieb Reden, Briefe und Satyren.

Julius Romanus, s. Romanus.

Jungferinseln, s. Virginische Inseln.

Juno, (Myth.) Tochter des Saturn und der Rhea, Schwester des Jupiters, des Neptuns, des Pluto, der Ceres und der Vesta. Mehrere Länder stritten sich um die Ehre ihr Vaterland zu seyn, vorzüglich aber Samos und Argos. Jupiter betrog sie als Guckuck metamorphosirt, heirathete sie aber später. Sein Hang für die Sterblichen erweckte nicht selten den Haß und die Eifersucht der J. Sie verband sich

sogar mit dem Neptun und der Minerva, den Jupiter zu entthronen, und dieserwegen hing sie Jupiter mittels einer goldenen Kette und einen Ambos an jedem Fusse befestigt, in den Lüften auf. J. verfolgte alle von ihrem Gatten geliebten Mädchen und die Kinder, die sie geboren. Hesiod giebt ihr 4 Kinder: Hebe, Venus, Lucina und Vulkan; andere fügen auch den Mars und den Typhon bei. Königreiche und Reichthümer waren dieser Gottheit zugetheilt, sie stand den Toiletten der Damen, den Verheirathungen, den Niederkunften und den Münzen vor. Unter allen Gottheiten des Heidenthums befand sich keine, deren Kultus feierlicher gewesen wäre. Er beschränkte sich nicht allein auf Europa, sondern war auch nach Asien, vorzüglich nach Syrien und Aegypten und nach Carthago gedrungen. Gewöhnlich wird die J. mit einem Scepter in der Hand und einer Strahlenkrone auf dem Haupte abgebildet. Bei ihr steht ein Pfau; dieser Vogel ist ihr geheiligt.

Junot, (Andoche) franz. General, geb. zu Bussy le Grand bei Semur **1771**, wo seine Eltern Bauern waren, trat **1791** als Freiwilliger in den franz. Kriegsdienst, zeichnete sich bei mehrern Gelegenheiten aus, und war **1796** schon Aide de Camp beim General Buonaparte, welchen er auch nach Aegypten begleitete. Nachdem Buonaparte Kaiser geworden, ertheilte er Junot die Stelle eines Gouverneurs von Paris; er übernahm im Febr. **1804** den Oberbefehl über eine Division der Armee, die nach England gehen sollte, u. wurde d. **1. Jan. 1805** Großkreuz der Ehrenlegion. Napoleon gebrauchte ihn hierauf kurze Zeit als Unterhändler

mit fremden Mächten, bis der Ausbruch des österreichischen Kriegs ihn bestimmte, ihn mit in diesen Feldzug zu nehmen, wo er immer an seiner Seite focht. Kurz nach der Schlacht von Austerlitz sandte ihn der Kaiser an die Spitze einer frz. Armee nach Portugall. Er bemächtigte sich dieses Landes, und erhielt als Preis den Titel eines Herzogs von Abrantes. Bald darauf in Lissabon von den Engländern belagert, ward er genöthigt, mit denselben eine Capitulation abzuschließen (den 31. Aug. 1801), die jedoch für ihn und seine Armee sehr ehrenvoll war; dennoch zog ihm dies die Ungnade des Kaisers zu. Er blieb ohne Anstellung bis zum russ. Feldzuge, wo er das 8. Armeecorps befehligte, und sich den 19. Aug. 1812 in der Schlacht bei Volontina mit Ruhm bedeckte. Nach gänzlicher Auflösung der franz. Armee, sandte ihn der Kaiser nach Illyrien als Gouverneur; er fiel aber in Wahnsinn, wurde nach Frankreich zurückgebracht, und stürzte sich in einem Fieberanfall den 29. Jun. 1813 zum Fenster hinaus, woran er starb.

Jupiter, (Myth.) Sohn des Saturnus und der Rhea, der Vater und König der Götter und der Menschen. In Folge einer mit Titan seinem ältern Bruder getroffenen Uebereinkunft, der ihm das Reich mit der Bedingung abtrat, alle seine Kinder männlichen Geschlechtes umzubringen, damit die Thronfolge wieder auf die ältere Linie zurückkommen möchte, verschluckte sie Saturn, wie sie geboren wurden. Schon war die älteste Tochter Vesta, Ceres, Juno, Pluto und Neptun diesen Weg gewandert, als Rhea, die sich wieder schwanger fühlte, eine Reise nach Creta unternahm, wo sie den Ju-

piter in einer Grotte gebar. Als er groß war, zwang er den Saturn ihm als seinen Erben einzusetzen. Titan, der von dem Betrug nichts wußte, jagte den Saturn aus den Himmel, und nahm ihn gefangen. J. aber befreite seinen Vater, und setzte ihn wieder auf den Thron. Doch Saturn dem das Schicksal gesagt hatte, Jupiter würde das Universum befehligen, suchte alle Mittel auf, seinen Sohn zu stürzen, und vereinigte sich sogar gegen ihn mit den bewaffneten Titanen. Jetzt erhielt J. von den Cyklopen die Donnerkeile, Pluto einen Helm, und Neptun den Dreizack. Mit diesen Waffen überwanden sie den Saturn, und nachdem ihm Jupiter auf dieselbe Weise behandelt hatte, wie er seinen Vater Uranus, stürzte er ihn mit den Titanen in den Abgrund des Tatarus und übergab ihn der Aufsicht der hunderthändigen Riesen. Nach diesem Siege theilten die 3 Brüder die Welt unter sich. Jupiter erhielt den Himmel, Neptun das Meer, und Pluto die Unterwelt. Pallas, und die übrigen Gottheiten, wollten sich dieser Herrschaft entziehen, J. bezwang sie aber, und nöthigte sie unter verschiedenen Gestalten nach Aegypten zu entfliehen, verfolgte sie dann unter der Gestalt eines Widders, und schloß endlich Friede mit ihnen. Dieser Empörung folgte jene der Riesen, Kinder der Titanen, welche die Berge auf einander thürmten, um den Himmel zu ersteigen, und den Jupiter zu verjagen, der dieselben Berge auf sie schleuderte, und sie so vergrub. Er heirathete nach einander die Metis, Themis, Eurynome, Ceres, Mnemosyne, Latone und Juno, die letzte seiner Weiber. Der Cultus des J. war am meisten verbreitet. Seine drei

berühmtesten Orakel waren zu Dodona, zu Olympia, und in der heil. Grotte auf dem Berge Ida in Kreta. Die Opfer die ihn gebracht wurden, waren die Geise, das Schaf, der weiße Ochs, dessen Hörner man zu vergolden pflegte. Unter den Bäumen waren ihm die Eiche und der Oelbaum geheiligt. Abgebildet wird J. unter der Gestalt eines majestätischen Mannes mit einem Bart auf einem Thron sitzend, in der Rechten den Blitz, zu seinen Füßen ein Adler mit geöffneten Flügeln; der obere Theil des Körpers nackend, der untere bedeckt. Im zweiten Monate jedes fünften Jahrs wurden ihm die olympischen Spiele gefeiert.

Jupiter, (Astron.) ist der größte der Planeten und von uns 108 Mill. Meilen entfernt, wird von 4 Monden begleitet, von denen der größte im Durchschnitt halb so groß als unsre Erde ist. Dieser Planet hat einen 1474mal größeren Cubus als die Erde, und vollendet seinen Lauf in 11 Jahren 314 Tagen.

Jura, (Leberberg) Geogr.) ein diesseit der Rhone gelegenes 60 — 80 Stunden langes und 15 Stunden breites Gebirge, welches durch die niedrigen Berge des Cantons Waadt sich an die Berner Alpen kettet, sich dann zwischen Frankreich und der Schweiz nördlich bis zum Frickthale des Cantons Aargau obdacht, und durch den Rhein vom Schwarzwalde geschieden wird, in Elsaß aufhört, wo die Vogesen anfangen. Einer der höchsten Gipfel ist der Reculet, der sich 5310 Fuß, und die Dole 5185 Fuß über die Fläche des mittelländischen Meeres erhebt.

Jura, (franz. Dep.) aus einem Theil der Franche

Comté gebildet, gränzt nördlich an das Depart. der obern Saone, Doubs, östlich an die Schweiz, südl. Ain, westlich Saone und Loire, und Goldküstendep., hat 256 □ M. und 303,000 Einw. Der Boden ist steinig, wenig fruchtbar, doch sind die Forsten von Bedeutung, auch der Viehstand wie der Weinbau beträchtlich. Das Mineralreich liefert Eisen, Steinkohlen, Marmor, Alabaster ꝛc. Das Dep. theilt sich in 4 Arrondissements: Dôle, Poligny, Saint-Claude, und Loes-le-Saulnier; die Hauptst. Das Dep. stellt die 6. Militärdivision und 3 Deputirte in die Kammer.

Jurament, Eid, (Rechtsw.) eine Betheuerung unter Anrufung Gottes, oder eines heiligen oder ehrwürdigen Gegenstandes. Die wissenschaftliche Uebertretung dessen, was man beschworen hat; (s. Meineid.)

Juramentum credulitatis, ist ein Eidschwur vor Gericht, daß man eine gewisse Sache glaubt, oder nicht.

Juramentum purgatorium, Reinigungseid, wodurch ein Angeschuldigter vom Verdacht eines begangenen Verbrechens zugelassen wird.

Juruken, (spr. Dschurucken, türk. Kriegsw.) eine Art leichte Reiterei, welche jeder Pascha oder andere Vasall in der ihm untergebenen Provinz stellen mußte, und welche statt des Soldes kleine Striche Landes zur Benutzung bekamen; sie machen unregelmäßige Haufen und mit den Zaims und Timariotten, höchstens 75,000 Mann aus.

Jury, (engl. und franz. Geschworengericht, Schwurgericht, Rechtsw.) die Behörde, welche aus einer gewissen Zahl von aus dem Volke für die Dauer der Verhandlung

gewisser Processe gewählten, unbescholtnen Männern (Schwurmänner, Geschworne, franz. jurés, engl. jury men) die eigentlich mit der Regierung in keiner Verbindung stehen, also keine Beamten und dergl. seyn dürfen, besteht, um nach ihrer gewissenhaften Ueberzeugung und auf ihren geleisteten Eid in einer Rechtssache die thatsächliche Frage (hat der Kläger das in Anspruch genommene Recht bewiesen? ist der Angeschuldigte des beschuldigten Verbrechens schuldig?) zu entscheiden, von deren Beantwortung das Rechtsurtheil abhängt. Die engl. Jury ist das älteste derartige Institut, und diesem ist die französische nachgebildet, welche durch die Constitution, und das organische Decret der Nationalversammlung vom 16. Sept. 1791 eingeführt wurde; beide sind jedoch wesentlich von einander unterschieden.

Justinianus I., Neffe des Kaisers Justinus, geb. den 11. Mai 483, war von Geburt ein Dacier, hieß eigentlich Upravda und nahm, da sein Oheim ihn adoptirte, 521 den Namen Flavius Anicius Justinianus an. Nach Justinus Tode (527) unternahm er die Regierung, und theilte den Thron mit der berüchtigten Theodora. Die Empörung des Hypatius, Pompejus und Probus, Neffen des Kaisers Anastasius, unterdrückte er, die weisen Rathschläge des Belisars befolgend, dessen Siege in Persien und Afrika und gegen die Gothen in Italien nicht allein seinem Reiche nach Außen Ansehn gaben, sondern auch manche längst verlorne Provinz (wie Afrika) wieder dem Reiche erwarben. Uebrigens war er verschwendrisch, habsüchtig, grausam und voller Ränke, und verdient deshalb den Namen des Großen, wel-

chen ihm seine Zeitgenossen gaben, nur in Beziehung auf das Gesetzbuch, welches unter dem Vorsitze seines Hofcanzlers Tribonian 10 Rechtsgelehrte in Ordnung beachten, indem sie die Edicta perpetua sammelten (529), wodurch der Codex Justinianeus entstand. Im Jahr 533 ließ er Aussprüche der Richter und obrigkeitlicher Personen aus fast 200 Büchern zusammensuchen, und in 50 Büchern unter dem Namen der Pandecten oder Digesten zusammentragen, welches wiederum unter Tribonians Vorsitz 16 Rechtsgelehrte vollführten. Ehe diese Arbeit noch beendigt war, verfertigten auf Justinians Befehl Tribonian, Theophilus und Dorotheus die Institutionen, worauf noch 541 der Codex repetitae praelectionis und später die athenticae oder novellae constitutiones kamen, welche aus der griech. in die lat. Sprache übersetzt wurden. Er starb den 14. Nov. 565 im 84. Jahre seines Alters und nach 38 jähr. Regierung.

Justinianus II., mit dem Beinamen Rhinotmetus, oder mit der abgeschnittenen Nase, Sohn Constantinus IV., des Bärtigen, folgte ihm 685, 16 Jahr alt, in der Regierung, schloß einen vortheilhaften Frieden mit den Arabern, den er aber schon 690 wieder brach, ward aber gegen dieselben, so wie gegen die Bulgaren unglücklich, und wurde durch eine Empörung des Patricius Leontius des Thrones und der Nase beraubt, und nach Cherson in der Krim 695 ins Exil geschickt, wozu seine schlechte Regierung, an deren Spitze ein Mönch und Verschnittener stand, das meiste beigetragen hatte. Nachdem Leontius 697 von Tiberius Absimarus und dieser wieder durch den Bulgarenkönig Trebellius vertrieben worden

war (704), setzte ihn letzterer wieder auf den orientalischen Thron, ohne daß er darum klüger regiert hätte. Er wurde 711 mit seinem Sohne Tiberius von Philippicus Bardanes erschlagen, und mit ihm erlosch Heraklius Stamm.

Justinus, lat. Schriftsteller, lebte im 2. oder wahrscheinlicher im 3. Jahrh., und verfertigte einen Auszug aus der Geschichte des Trogus Pompejus, aus Gallien, unter August lebend, dessen Werk in 44 Büchern die Geschichte von den ältesten Zeiten an beginnt, vorzüglich weitläufig aber jedoch die Geschichte Macedoniens abhandelt, und daher auch die Ueberschrift Philippinische Geschichten führt. Da jenes größere Werk verloren gegangen, muß man es dem Justinus Dank wissen, daß er einen Auszug verfertigte, wodurch manche Begebenheiten der alten Geschichte Aufhellung erhalten haben.

Jutuicicisa, (Hdlgsw.) ein neues Holz aus Brasilien, das vorzüglich zu Firnissen brauchbar seyn soll.

Jülich-Cleve-Berg, (Geogr.) preuß. Provinz auf dem rechten Ufer des Rheins, enthält 169½ □ M. und 908,000 (935,000) Einw. Der Boden ist im Ganzen sehr fruchtbar, besonders längs des Rheins, und liefert wenig Korn, aber viel Hopfen, Wein, Flachs, Hanf, Schafe, Fische, Bienen, Eisen und Steinkohlen. Die Provinz bildet jetzt drei Regierungsbezirke, Cleve, Düsseldorf und Kölln, und ist im Besitze einer sehr ausgebreiteten Industrie.

Jünnan, (Geogr.) Provinz im asiatischen Reiche China; hat angeblich 5022 (6748 □ M. mit 8 Mill. E.) gebirgig, waldig, zum Theil ungesund, wird von mehreren Flüssen bewässert, und hat in den Thälern fruchtbaren Bo-

den. Zu den Landesprodukten gehören Edelsteine, Gold, weißes Kupfer rc.

Jüterbock, (Geogr.) 1) (J.=Lückenwalde) Kreis des preuß. Regierungsbezirks Potsdam, 24 □ M. groß, mit 35,500 Einw., eine sandige nur von unbedeutenden Flüssen bewässerte Ebene; 2) Kreisstadt darin am Oda= oder Röhrbache, mit Tuchweberei, Weinbau und 3300 Einw. Hier wurden 1644 die Kaiserlichen vom schwedischen General Torstensohn geschlagen.

Jütland, (Geogr.) große dänische Halbinsel, enthält 423 □ M. und 430,500 Einw. Sie liegt zwischen der Ostsee, dem Kattegat, und dem deutschen Meere, und ist durch den kleinen Belt von Fühnen, und durch die Eider von Deutschland getrennt. Der Boden dieses an seinen Küsten von vielen Busen und Buchten zerschnittenen Landes ist im Ganzen fruchtbar, und liefert Getreide, Hanf, Flachs, Tabak, etwas Holz, Rindvieh, Schafe, Schweine, Pferde, Wild, Fische, Bienen, Bernstein, Torf rc. J. hat den Fluß Guden, mehrere Landseen rc.

Juvenalis, (Decimus oder Decius Junius) röm. Satyriker, geb. zu Aquino, 38 n. Chr., wurde, wegen einer Stelle (Satyre VII., 87) dem Domitian verdächtig, als Präfect einer Cohorte an die Grenze Aegyptens versetzt; kam jedoch unter Trajan nach Rom zurück, und starb daselbst im 82. Lebensjahre. Seine 16 Satyren eifern gegen die Unsittlichkeit seiner Zeit, doch ist seine Schreibart, wegen der vielen Beziehungen auf locale und temporelle Dinge, öfters dunkel.

K.

(Wörter die unter diesem Buchstaben nicht angetroffen werden, beliebe man unter C aufzusuchen.)

K, k, der 11. Buchstabe im deutschen, so wie in den meisten andern Alphabeten, lautet im Deutschen vor l, n, r, und in der Mitte etwas milder als vor andern Buchstaben, zum Anfange und zum Schluß des Wortes. Nach einem geschärften Vocal wird er verdoppelt, wobei aber kk in ck übergeht, ausgenommen Mekka u. a. Nur in zusammengesetzten Wörtern z. B. Denkkraft können 2 k neben einander treffen, wo auch ein ck mit einem k zusammentreffen kann, z. B. Stockknopf. Die Italiener, Spanier und Portugiesen haben kein k; die Franzosen nur in denen aus fremden Sprachen entlehnten Wörtern. In der Numismatik bedeutet K auf Franzthalern den Münzort Bordeaux, und auf dem in Kremnitz geprägten Gelde bezeichnet K und B die Kremnitzer Erzgruben Kermecz und Banya.

Kaaba, ein altes 34 Fuß hohes Gebäude in Mekka, mit einer hohen Thüre von Silber, zu der man aus Mangel an Stufen hinauf klettern muß, und das nur dreimal

im Jahr geöffnet wird; dieß Gebäude hat einen in Silber eingefaßten Stein, der schon vor Entstehung des Islams ein Gegenstand religiöser Verehrung von den Arabern war; die Muhamedaner richten während des Gebets ihr Gesicht nach diesem Stein, und die Pilger küssen ihn mit Ehrfurcht.

Kabbala, (hebr.) 1) nach dem Wortsinn empfangene Lehren, die mündliche Ueberlieferung, oder das mündliche Gesetz, das die Juden erhalten zu haben glauben, und das im Talmud aufgenommen ist. 2) Die Geheimlehre, welche die Juden, theils in mythischer Erklärung der heil. Schrift, theils von Gott, Geistern oder durch die Natur empfangen zu haben wähnen. Einen solchen Unterricht soll schon Adam von dem Engel Raziel in einem K. benannten Buche empfangen haben.

Kabel, (Hadrian van der) Maler aus der holländ. Schule; geb. zu Ryswyk bei Haag, 1631; malte in einer großen Manier, welche sich besonders in seinen Figuren und Thieren ausspricht. Starb zu Lyon 1695.

Kabeljau, **Kabbliau**, Kabliau, Cabliau, Bakkeljau, der nordische und niederländische Name eines Seefisches, bei welchen die Bauchfinnen vor den Brustfinnen sitzen, der am häufigsten in den nordischen Wässern gefangen wird, und gedörrt unter dem Namen des Stockfisches, eingesalzen unter dem Namen des Labberdanes, und eingesalzen und getrocknet unter dem Namen des Klippfisches bekannt ist. Der **gemeine** K. (gadus morrhua), zeichnet sich durch größere Schuppen aus, ist oben aschgrau mit gelblichen Flecken, unten weiß, lebt in allen nördlichen Meeren, besonders in dem

zwischen Europa und Amerika einzeln, zwischen dem 40 bis 60° nördlicher Breite, aber besonders in der Laichzeit, wo er an die Küste kommt, in unzähliger Menge. Der K. ist gewöhnlich 2 — 4 Fuß lang, und bis 20 Pfund schwer; ein unersättlicher Raubfisch, und seine Laichzeit ist vom Januar bis zum März. Der Fang des K. an den fast alle seefahrenden Nationen Theil nehmen, ist von großer Wichtigkeit.

Kabelraum, (Schiffb.) eine große Kammer im Vordertheil und unterm Raum des Schiffes, wo das Tauwerk aufgehoben wird, und die bisweilen auch zum Aufenthalt der Matrosen dient.

Kabinde, (Geogr.) Stadt mit einem Hafen, an der afrikanischen Küste von Angola, im Reiche Loango in Niederguinea. Die Briten haben hier eine Faktorei, und treiben mit den Einwohnern gegen Sclaven einen bedeutenden Handel vorzüglich mit Messing- und Eisenwaaren, Tüchern rc.

Kachan, (Geogr.) persische Stadt in der Provinz Irak-Adjemi; 40 Stunden nördlich von Ispahan, mit 30,000 Einw., hat schöne Fabriken in Seide, Teppichen und Gegenständen von Gold, Silber rc.

Kachao, (Geogr.) portugiesische Niederlassung in Senegambien (Afrika) an der Mündung des Domingoflusses. Die zu Lissabon etablirte afrikanische Gesellschaft unterhält hier ein Magazin von europäischen Waaren, und setzt solche gegen Landesprodukte namentlich Gummi, Mastix, Wachs, Ebenholz, Indigo, Pfeffer, Elfenbein, Gold u. s. f. ab.

Kachelong, s. Chalcedon. Bd. 8., p. 1195.

Kachemir, Kaschemir, Cachemir, (Geogr.) eine kleine aber bevölkerte Provinz in der großen Tatarei (Asien) von 30 Meilen lang, und 10 M. breit, gränzt gegen O. an Tibet, gegen Süden an die Provinzen Lahor und Cabul, gegen W. an die große und gegen N. an die kleine Bucharei. Die kostbarsten Pflanzen die unter den Wendezirkeln wachsen, gedeihen in den Ebenen dieses Landes, das alle Klima vereint, und jene der nördlichen Himmelsstriche werden auf der doppelten Gebirgskette einheimisch, welche diese schöne Provinz umschließt. Hauptst. **Serenaggr,** wo die Terrassen aller Gebäude ebenso in der Luft hängende Gärten bilden.

Kaschemir'schen Schafe. Das in Kaschemir einheimische Schaf ist eines der schönsten Gattung. Es ist von mittlerer Größe, und ist wegen der feinen Wolle berühmt, die zur Verfertigung der Shawl's gebraucht, und in zwei Arten getheilt wird, nehmlich in jene, welche man von dem Rücken, und in jene, die man von dem Bauche des Thieres gewinnt. Die Wolle von den Lämmern heißt **Avuel Tuss,** und jene von den alten Schafen **Duame Tuss.** Die erstere ist länger, die andere feiner, aber kürzer.

Kacheo oder **Kecho,** (Geogr.) Hauptstadt von Tonquin, im Reiche Annam, am Songkayfluß, mit 20,000 E., europ. Handlungscomptoir und Handel mit Seide, gefirnißten Waaren u. s. w.

Kacherie, (cachexia, Med.) überhaupt ein chronischer Krankheitszustand, der sich durch Blässe, Schlaffheit der Haut, und Trägheit der körperlichen Verrichtungen auszeich=

net, und bei dem man, nach Ansichten der Humeralpathologie, eine schlechte Beschaffenheit und Mischung der Säfte voraussetzt. Man macht aus ihr in Krankheitssystemen eine eigene Ordnung, wo dann sehr verschiedenartige Gattungen von Krankheiten darunter gebracht werden, besonders Bleichsucht, Wassersucht, Windsucht, Lungenschwindsucht, Scrofeln, englische Krankheit, Lustseuche, Scorbut, Aussatz, Wurmkrankheiten u. a. **Kakektisch**, an einem dieser Zustände leidend, besonders in so fern dieser sich nicht auf eine entschiedene Weise seinem besondern Charakter nach andeutet.

Kachine, (Geogr.) Distrikts Hauptst. im russischen Gouvernement Tver, 30 Stunden von Tver an der Kachinka, die in die Wolga mündet, mit 7000 Einw., hat bedeutende Messen, und berühmte Bleiweißfabriken.

Kachira, (Geogr.) Distrikshauptstadt im russ. Gouvernement Tula, 22 Stund. von Tula am Occafluß, mit 5000 Einw., ist wegen ihrer Lederfabriken berühmt.

Kachu, s. **Catechu**, B. 8. p. 1159.

Kadi, türkischer Unterrichter, gehört, da die Türken ihr Gesetz von ihren Propheten haben, zur Geistlichkeit. Der Oberrichter heißt **Molla**.

Kadilesquers, nennen die Türken jene Staatsdiener, die gleich nach den Muftis folgen, und sind zugleich Advokaten und Richter der Miliz. Es sind ihrer im ganzen Reiche nur zwei, der Kadilesquer von Romanien und der von Notolien.

Kadiri, (Geogr.) Stadt auf der Insel Java, mit 5000 Einw.

Kadmus, s. Cadmus.

Kadom, (Geogr.) Handelsstadt der russischen Statthalterschaft Tambow, an der Mockscha, mit 5000 Einw. und starkem Honighandel.

Kadingerland, (Geogr.) Gegend im Herzogthum Bremen (Königr. Hannover), zwischen der Elbe und Hadeln, mit beinahe 7000 E., welche Getreide und Früchte bauen, Pferde- und Viehzucht treiben, und sich vorzüglich von der Schifffahrt und der Fischerei ernähren.

Käfer, (caleoptera, eleutherata) Ordnung der Insecten, kenntlich an der hornartigen Haut, mit welcher sie bedeckt sind, und an den 4 Flügeln, deren 2 obere gleichfalls hart sind, und zum Bedecken der untern, häutigen, in der Ruhe gefaltenen, dienen (daher Flügeldecken). Sie haben 2 Fühlhörner, keine glatten, aber 2 zusammengesetzte Augen, am Munde eine Lefze, zwei harte Kinnbacken ꝛc. Die K. haben eine vollständige Verwandlung zu bestehen; die Larven sind wurm- oder raupenartig, halten sich im Wasser oder auf dem Lande auf, und verpuppen sich zu einer unbeweglichen Nymphe, aus welcher dann der K. hervortritt.

Kälberfang, ist bei den Jägern ein Fang oder Stich, welcher einem Hirsche oder Thiere in die Brust nach dem Herzen zu, gegeben wird, zum Unterschied von dem Gnickfange.

Kälberzahn, 1) der Zahn, den ein Kind mit zur

Welt bringt; und 2) einer der größten 6eckigen Bergkrystalle oder Rauchtopase.

Kämelgarn, (Hdlgsw.) glänzendes starkes Garn aus **Kämelhaaren** (s. d.), und langer Schafwolle; wird zum Ueberspinnen der Knöpfe zu vierdrähtigen, rundgedrehten Schnüren und dergl. gebraucht.

Kämmelhaare, (angorische Ziegenhaare) die Haare der Kämmelziege, lang, fein, glänzend, sammetartig, zu Kleidungsstücken allerlei Art brauchbar; bilden einen Gegenstand des levantischen Handels.

Kärnthen, (Geogr.) vormaliges Herzogthum, dem Hause Oesterreich zuständig, enthält auf 200 □ Meilen, 294,570 Einw. Jetzt macht es einen Theil des Königreichs Illyrien aus, und bildet den Klagenfurter und Villacher Kreis. Der Hauptfluß ist die Drau, Nebenflüsse Lavant, Gurt und Glan. Die **mettalischen** Fabriken sind vorzüglich in Flor. Außer den Gußwaaren, Stab- und andern Eisen, liefert Kärnthen noch mancherlei Draht, Pfannen, Nägel, Sicheln, Sensen, Messer, Scheeren, Gewehre u. s. Die Hauptst. **Klagenfurth**; in dem gleichnamigen Kreise.

Käsab-Baschi, (türk. Staatsw.) bei den Türken der Oberschlächter und Proviantaufseher in der Armee, welcher mit seinem Kopfe dafür stehen muß, für eine festgesetzte Summe zu gewissen Tagen in bestimmter Quantität und Beschaffenheit Fleisch zu liefern.

Käse. Der aus der Milch durch Gerinnen abgeschiedene, mehr oder weniger mit fetten Theilen vermischte, und zuletzt durch Einsalzen haltbarer gemachte Käsestoff und Zie-

ger. Man bereitet ihn aus frischer Milch, aus abgerahmter Milch oder aus Molken, und enthält in jedem dieser Fälle eine andere Art Käse. Die frische Milch, in der noch alle Bestandtheile vereinigt sind, giebt fette Käse, da viel Fett (Butter) zugleich mit dem Käsestoff gerinnt. Man nennt diese auch Süßmilchkäse. Noch fettere erhält man aus dem Rahm, wenn dieser besonders zur Käsebereitung benutzt wird. (Rahmkäse, Sahnenkäse.) Der abgerahmten Milch ist ein großer Theil des Fettes entzogen; sie giebt daher trocknere Käse (magere Käse, Sauermilchk.) Die vorzüglichsten Sorten sind: Brieser K. (aus Bries bei Neusohl in Ungarn), Delfter-K., Edamer-K., Emmenthaler-K. Englische, französische, friesische, limburger, Parmesankäse u. s. w.

Käsmark oder Kaisersmark, (Geogr.) Stadt in der Zipser Gespannschaft in Ober-Ungarn, am Popper oder Poprad, 65 Stunden O. N. O. von Presburg, mit 5000 Einw., einem Lyceum, hat viele Fabriken, Färbereien und treibt Handel mit Wein, Leinwand ꝛc.

Kästner, (Abraham Gotthelf) wurde den 27. Sept. 1719 zu Leipzig geb., wo sein Vater Professor der Rechte war. 1739 hielt er, wohl vorbereitet und unterrichtet, philosophische und mathematische Vorlesungen, wurde 1746 außerordentlicher Professor der Mathematik, folgte 1756 einem Ruf als Professor der Naturlehre und Geometrie nach Göttingen, und starb als Hofrath den 20. Juni 1800 mit dem Ruhme eines der scharfsinnigsten Mathematiker seiner Zeit.

Er hinterließ viele Schriften in verschiedenen Theilen der Wissenschaften.

Kaffa, auch Feodosia, s. Th. 13. p. 2004.

Kaffe. Der Samenkern des ursprünglich in Aethiopien wachsenden, und von da nach Arabien, Westindien, Ostindien und Südamerika verpflanzten gemeinen Kaffebaums (Coffea arabica). Dieser Baum ist 10 — 30 Fuß hoch, blüht jährlich zweimal (im Frühjahr und Herbst), und zwar gewöhnlich 6 Monate lang, daher man stets reife und unreife Früchte an ihm findet, und trägt eine eiförmige, saftige, anfangs grüne, später roth, zuletzt violet werdende Beere, von der Größe einer Kirsche, die ein süßes Fleisch, und zwei mit einer Haut umgebene mit der flachen Seite aneinander liegende Samen enthält. In der Mitte der flachen Seite haben die Samen eine Furche, die äußere ist gewölbt. Sie sind 4 — 5 Linien lang, 3 — 4 breit, gelblichweiß, gelblich, grünlich oder blaulich, seltner röthlich gefärbt, riechen frisch heuähnlich, getrocknet angenehm eigenthümlich, und enthalten talgartiges Oel, Harz, bei der Destillation übergehenden, durch Kalien grün werdenden Stoff, bittern Stoff, Gummi, Holzfasern und lösliches Eiweißstoff. In Westindien pflückt man die Beeren, so wie sie reif werden vom Baume, läßt sie trocknen, durch Stoßen von dem Fleisch befreien, dann waschen, wieder trocknen, und durch Walzen gehen, welche die pergamentartige Haut wegreißen, sieben, an der Luft trocknen, in Säcke füllen, und diese an luftigen Orten aufhängen. In Peru hat man eine andere Art des Kaffebaums entdeckt, dessen Kerne eben so wie die des ge-

meinen gebraucht werden können. Es ist dieß der rispenblütige (Coffea racemosa) die vorzüglichsten Sorten sind: Mocca, Bourbon, Java, Surinam, Martinik, Trinidad. Humbold berechnete 1817 den Kaffegebrauch Europas auf 140 Mill. Pf. Amerikas Ausfuhr von K. nach Europa wird jährlich auf 93 Mill. Pf. angegeben.

Kaffesurogate, geröstete Pflanzenkörper, die als Ersatzmittel des Kaffes dienen. Die vorzüglichsten sind: die Cichorienwurzel, die Runkelrübe (Mandelrübe), die Möhre, die Erdmandel, der Roggen, die Gerste, die Eicheln rc.

Kaffewicke. Der Same des im südlichen Europa wachsenden, bei uns in Gärten gebauten spanischen Tragants (Astragalus baeticus), wurde unter dem Namen K. als Ersatzmittel des Kaffe's empfohlen. Er ist braun, ungleich eckig, und halb so groß als eine kleine Erbse.

Kaffernland, (Geogr.) großes, aber wenig bekanntes Land in Südafrika, zwischen Mozambik und dem Hottentottenlande. Der bekannteste Fluß daselbst ist der große Fischfluß. Das Klima ist gemäßigt, und der Boden fruchtbar. Die **Kaffern** sind kriegerisch und grausam, machen den Uebergang von den Negern zu den schwarzbraunen Völkern, und unterscheiden sich durch eine hellere Leibesfarbe von ihren Geschlechtsverwandten, den Hottentotten. Sie sind Fetischdiener, und wohnen in Negerhütten.

Kaftan, türkische Nationaltracht in Form eines Schlafrocks von baumwollenen oder seidenem Zeuge; bisweilen mit kostbaren Pelzen gefüttert. Dergl. K. erhalten auch christliche Gesandte und andere ausgezeichnete Personen vom

türkischen Hofe als Geschenke. Bei Audienzen, die den Gesandten ertheilt werden, müssen diese — wenn es ihnen nicht ausdrücklich gestattet ist, in der Tracht ihrer Nation zu erscheinen — sich in einen K. kleiden.

Kag, (Schiffsw.) auf der Niederelbe eine Art Schiffe mit hohem Borde, einem Maste, einem Balestan an dem Segel, 47 Fuß lang, und wie eine Schmacke besegelt.

Kagayainseln, (Geogr.) im Meere von Mindoro, mit der gleichnamigen Hauptinsel im Archipel der Suluinseln; ein Schlupfwinkel der Seeräuber des östl. asiat. Archipels.

Kagul, (Geogr.) See an der Mündung des Pruth in die Donau, welche hier mehrere Inseln bildet. Am 13. Aug. 1770 schlug hier Romanzow mit 15,000 Russen, 150,000 Türken, unter dem Großvezier Halil Pascha.

Kahn, (Schiffb.) die kleinste Art Wasserfahrzeuge, schmal und lang mit niedrigem Borde. Die kleinen werden auf Flüssen und Teichen gebraucht, und sind bisweilen nur aus einem Baume gezimmert. Die größeren Kähne, bis zu 60 Fuß Länge, haben einen Mast, ein Segel, auch ein Steuerruder, und heißen dann gewöhnlich Flußschiffe. Dienen sie um Güter oder Menschen in andere Schiffe zu bringen, so nennt man sie Boote.

Kahal, (jüd. Relig.) das Collegium der Gemeindevorsteher.

Kai, 1) eine steinerne Einfassung eines Gewässers, um das Ufer desselben so zu befestigen, daß die Oberfläche des Wassers sich nicht außer dem eingefaßten Bette verbreiten kann. 2) Der vor Ueberschwemmung des Wassers der-

gestalt verbreitete Platz, daß er zum Ein= und Ausladen der Güter dienen kann.

Kaimakan, (türk. Staatsw.) der Stellvertreter des Großveziers.

Kaiser, kommt vom römischen Worte Cäsar, einem constitutionell, jedoch monarchisch den Staat regierenden Beherrscher her. Durch die Krönung Karls d. Gr. zu Rom wurde dieser Titel in dem westlichen Europa erneuert, und damit der Anspruch auf allgemeine Oberherrlichkeit der Christenheit verknüpft. Der abendländische Kaisertitel wurde zuerst lange als verbunden mit der Herrschaft Roms betrachtet, daher er bei der Theilung unter den Söhnen Ludwigs des Frommen dem ältsten, Lothar, als König von Italien zufiel, nachher von Karl dem Kahlen und verschiedenen italienischen Fürsten geführt wurde, bis Otto I. (962) die Kaiserkrone für immer mit der deutschen Königswürde vereinigte. Die Kaiserwürde des Orients erlosch mit der Eroberung von Konstantinopel. (1453.) Die an ihre Stelle getretenen türkischen Herrscher haben in der offiziellen Sprache der Diplomatik den Kaisertitel nicht bekommen. Der russische Kaisertitel wurde 1721 vom Peter den Gr. angenommen. Als sich 1804 Napoleon als Kaiser der Franzosen krönen ließ, nahm auch Kaiser Franz II. von Deutschland, für das Ganze seiner erblichen Reiche und Staaten die Würde eines Erbkaisers von Oesterreich an.

Kaisergrün, eine aus Kupfer und Arsenik bestehende grüne Oel= und Wasser=Anstreichfarbe, die auch unter dem Namen Kirchberger=Original=Wiener oder Neugrün vorkommt.

Kaiserslautern, (Geogr.) Stadt im Rheinkreise Bayerns, am Flusse Lauter, mit 4550 Einw.; die viele Baumwollenfabriken unterhalten, hat ein Gymnasium, Lehrseminar, in der Gegend Eisenminen, ist durch die dreitägige Schlacht berühmt, in welche der Herzog von Braunschweig (28. 29. 30. Nov. 1793) eine Abtheilung der franz. Moselarmee, welche unter Hahn durch das Hardtgebirge zum Ersatz von Landau hervorbrechen wollte, zurückschlug. Ein zweites Treffen bei K. am 23. Mai 1794 gewann Möllendorf gegen Ambert; und in einem dritten d. 20. Sept. 1794 schlug der Erbprinz von Hohenlohe Ingelfingen den linken Flügel der franz. Rheinarmee unter Michaut, und besetzte die Stadt.

Kaiserrichter, wird in Böhmen und Mähren der Vorstand der städtischen Magistrate genannt, der darauf zu wachen hat, daß diese nichts gegen die bestehenden Gesetze beschließen.

Kaiserschnitt, wird die chirurgische Operation genannt, durch welche man einer zum Gebähren unfähigen Weibsperson das Kind entnimmt; wird auch bei Frauen angewendet, die während der Niederkunft sterben.

Kaiserstuhl, (Geogr.) Gebirg im badenschen Treisamkreise, dessen höchste Spitze 2050 Fuß über die Meeresfläche ragt, bringt gute Futterkräuter, Obst und Wein. Der eigentl. Kaiserstuhl heißt auch Todtenkopf, ist oben eben, diente zum Hoflager für Kaiser Rudolph von Habsburg. 2) Stadt im Canton Aargau (Schweiz), Schloß Rötelen. Weinbau.

Kaiserthee, eine von den Chinesen sogenannte vorzügliche Theesorte, mit sehr jungen Blättern.

Kaiserzahl, in der Zeitrechnung eine Zahl von 15 Jahren, welche in öffentlichen Urkunden der gewöhnlichen Jahrzahl nach Christus Geburt noch zuweilen beigesetzt wurde, Indiction, auch Römer Zinszahl genannt, weil ehemals den römischen Kaisern alle 15 Jahre ein allgemeines Kopfgeld entrichtet werden mußte.

Kakadu, (Zool.) ein kurzschwänziger Papagei in Ostindien, dessen Gefieder weiß ist, ins isabellfärbige spielt, und welcher auf dem Kopfe einen beweglichen Federbusch hat.

Kakerlak. Auf der Insel Java deren Einwohner sich durch röthlich schwarze Farbe auszeichnen, befindet sich ein eigenes Volk mit weißgelber Hautfarbe und lichtscheuen Augen Charkerlas genannt (daher obiger Name). Auch auf Ceylon ist eine Völkerschaft (Bedas) die sich durch die weiße Farbe ihrer Haut von den andern unterscheidet; eben so kommen auf der Erdenge Panama in Amerika unter den kupferfarbigen Eingebornen häufig Menschen von milchartiger Hautfarbe, weißen Haaren und völliger Augenblindheit vor. Besonders aber gehören unter Negernationen die von den Spaniern als Albinos (Weißlinge), von den Franzosen als Blafards (Verblichene) bezeichneten weißen Neger hierher, die im Königreich Loango auch den Namen Dondos führen, wo sie des Königs Wahrsager und stete Begleiter sind. Die Hautfarbe ist eine milchweiße, leichenartige; die Haut ist runzlich; die Haare sind zwar kraus, aber (wie auch die Augenbraunen) ganz weiß; die Augen

haben ein graugelbes, ins röthliche fallende Aussehen; beim Tageslicht, das sie blendet, blinzeln sie unaufhörlich, bei Nacht aber sehen sie gut, deshalb erhielten sie auch ehemals den Namen Nachtmenschen, und Linné machte aus ihnen (als homo troglodytes) eine eigene Menschenraçe. Der Kakerlakismus ist aber nicht allein auf Menschen beschränkt, und kommt besonders bei manchen Thierarten vor. Die bekannte Varietät der weißen Kaninchen auch der weißen Mäuse ꝛc. beruht auf derselben Eigenschaft.

Kakophonie, (v. gr.) Gegentheil von Euphonie, Uebelklang, Beleidigung des Gehörs durch Mangel an Harmonie in der Rede, hervorgebracht; z. B. durch Häufung von gleichartigen Vokalen oder Consonanten, oder Sylben, oder einsylbigen Wörtern.

Kalamata, Flecken von Morea mit einem Kastell am Meerbusen von Koron, 1821 der erste Sitz der griechischen Regierung bis zur Einnahme von Tripolitza.

Kalau, (Geogr.) Kreis des preuß. Regierungsbezirkes Frankfurt, $20^1/_2$ □ M. groß, mit 32,500 Einw., ist eine von den Armen der Spree und der Elster, und mit mehreren kleinen Landseen bewässerte Sandfläche. 2) Kreisstadt darin.

Kalbe, (Geogr.) Kreis des preuß. Regierungsbezirks Magdeburg, $9^3/_4$ □ M. groß, mit 39,200 Einw.; eben und größtentheils fruchtbar; wird von der Elbe, Saale und Bode durchflossen. 2) Kreisst. darin, an der Saale, mit einem Schlosse und 4200 Einw.

Kalchas, (Myth.) s. Th. 1. p. 1042.

Kaleidoskop, ein vom berühmten Chemiker Brewster in England erfundenes kateptrisches Instrument. Es stellt durch die zwischen den Gläsern befindlichen Gegenstände dem Auge stets wechselnde Farbenlagen dar, und wird vorzüglich von Zeichnern für Kattunmodele benützt. Unter den Orientalen, die dergleichen Spielereien lieben, sind in neuern Zeiten die K. sehr gebräuchlich geworden.

Kalenberg, s. Calenberg.

Kalende, eine Abgabe der Landleute in Preußen an ihre Pfarrer, welche in Früchten und allerhand Eßwaaren besteht.

Kalfatern, heißt die Ritzen der innern oder äußern Schiffsbekleidung mit Werg und Pech dergestalt verstopfen, daß sie kein Wasser in das Schiff lassen. Auch in den Schleusen wird diese Kalfaterung bisweilen angebracht.

Kali, (Geogr.) bedeutende türkische Festung an der Mündung der Otzuma in die Donau, (Sandschal. Bulgarien) bildet den Brückenkopf von Nikopolis (s. d.) wurde am 12. (24.) Jan. 1829 unter dem Oberbefehl des kais. russ. Generals Graf Langeron mit Sturm erobert.

Kaliber, ist der Durchmesser der Mündung eines Geschützes. 2) In der Schiffbaukunst das Modell, nach welchem ein Schiff erbaut werden soll.

Kalicedraholz, von der am Senegal und anderwärts wachsenden Cedrela odorata. Es riecht frisch eckelhaft, getrocknet angenehm, und dient zu Tischlerarbeiten.

Kalien, s. Potasche und Natron.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Allgemeines deutsches encyclopädisches Handwörterbuch oder wohlfeilstes Taschen-Conversations-Lexikon für Alle Stände in alphabetischer Ordnung

Bd.: 18

Augsburg 1829

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Enc 907 -18
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11246099-9